



Wochenschriftlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf., Inskriptionsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Nummer 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 238. Morgen-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonntag, den 4. April 1886.

Nach Ablehnung des Monopols.

Das Verhalten der nationalliberalen Partei zur Frage des Branntweinmonopols ist in hohem Grade eigenthümlich gewesen. Anfangs, als der Monopolgedanke auftauchte, wurde derselbe in hervorragenden Organen der nationalliberalen Partei mit unvorhergesehenem Vergnügen aufgenommen. Daß die freisinnige Partei sofort mit großer Entschiedenheit dagegen auftrat, wurde ihr zu einem neuen Verbrechen gegen den Reichsgedanken gemacht. Man sprach die Hoffnung aus, die große Menge der freisinnigen Wähler werde der Fraktion dadurch entfremdet werden. Eine Correspondenz in der „Kölnischen Zeitung“, die aus der Feder eines nationalliberalen Landtagsabgeordneten her-rührte, sprach unumwunden aus, die Partei werde ihrer ganzen Ver-gangenheit untreu werden, wenn sie gegen das Monopol aufträte.

Allmählig wurde die Stimmung kühler. Man fühlte heraus, daß die Absicht des Monopols einen lebhaften Widerstand im Volke her-vorrufen; man empfand, daß der Petitionssturm, welcher sich gegen das Monopol erhob, doch eine ganz andere Bedeutung habe, als die Comödie, die nach dem 15. December künftlich in Scene gesetzt wurde. Man konnte sich nicht verhehlen, daß in einzelnen Gegen-nden, wie in der Provinz Hannover, die nationalliberale Partei allen Boden unter den Füßen verlieren werde, wenn sie sich nicht vom Monopol löste. Andererseits waren freilich die Nationalliberalen in Süddeutschland zum großen Theile Freunde des Monopols, denn sie wollten Niemen aus fremdem Leder schneiden. Die süddeutschen Staaten gehören nicht zur Branntweinfeuer-gemeinschaft und ver-zehren verhältnismäßig weniger Branntwein und mehr Bier. Es könnte dem finanziellen Interesse dieser Staaten nicht wirksamer gedient werden, als wenn sie die Einnahmen aus dem Branntwein mit Norddeutschland theilen und diejenigen aus dem Bier für sich be-halten könnten.

Die nationalliberale Fraktion hüllte sich unter diesen Umständen in Schweigen; sie erklärte mit feierlichem Nachdruck, daß sie sich über die Monopolvorlage nicht eher äußern werde, als bis dieselbe auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt sei. Und als dieser Tag end-lich gekommen war, erklärte Herr Bühl zu allgemeinem Erstaunen, die Partei sei einstimmig gegen das Monopol. Diese Einstimmig-keit war augenblicklich allerdings vorhanden, aber anscheinend nur an diesem Tage. Herr von Fischer und Herr von Venz, die hervor-ragenden Monopolschwärmer, waren auf Urlaub gegangen. Einen Tag vor dem Datum der Berathung war die Nachricht, — beiläufig gesagt die falsche Nachricht — verbreitet worden, der Reichskanzler habe gesagt, die Nationalliberalen möchten sich nur nicht in den Schlund des Monopols stürzen. Bevor es zur Berathung im Reichs-tage kam, sind allem Anschein nach die Ansichten der Nationalliberalen getheilt gewesen, und wenige Tage nach der Berathung war Herr von Fischer wiederum auf dem Plan und erklärte, es sei doch eigent-lich schade, daß das Monopol nicht angenommen worden sei.

Unseres Erachtens war das Verhalten der Nationalliberalen nicht so, wie es einer ihres Standpunkts sich bewußten Partei geziemt.

Wenn ein Project von so großer Bedeutung wie das Branntwein-monopol an das Tageslicht tritt, so muß eine politische Partei augen-blicklich wissen, wie sie sich zu verhalten hat; sie darf nicht abwarten, bis sie Gelegenheit gefunden hat, die Einzelheiten zu prüfen. Es giebt eine ganze Menge von Fragen, in denen es das gute Recht jeder Partei ist, zu schwanken und selbst zu schwanken, sich zu spalten und sich zu befehlen. Wir sind wahrlich niemals Anhänger einer Parteiorthodoxie gewesen, welche in gleichgiltigen Fragen die freie Ueberzeugung unterdrücken will. Aber es giebt auf der anderen Seite auch Fragen, in welcher eine Partei einig sein muß, noch ehe ein Mitglied derselben das Wort ergriffen hat. Es giebt Fragen, in denen sich die Ueberzeugung jedes Einzelnen unmittelbar aus den Grundanschauungen ergeben muß, auf Grund deren die Mitglieder sich zu einer Partei zusammengefunden haben. Und zu diesen Fragen rechnen wir allerdings die, ob ein Monopol sich mit dem finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Wohl des Staates überhaupt verträgt. Einem Project, wie das so tief aufwühlende Branntweinmonopol gegenüber genügt es nicht, wenn man im letzten Augenblicke ein dürftiges Nein sagt, sondern man hat die Verpflichtung, von vorn-herin dadurch zur Beruhigung der Gemüther beizutragen, daß man mit vollem Nachdruck dagegen auftritt.

Wenn wir nun gezwungen sind, das Auftreten der national-liberalen Partei sehr abfällig zu beurtheilen, so geschieht das von Seiten der entgegengegesetzten politischen Richtung ganz eben so. Seit langer Zeit schien es, als seien die nationalliberale und die frei-conservative Partei mit einander verschmolzen. Jetzt finden wir in den Preussischen Jahrbüchern einen Angriff auf die nationalliberale Partei von überraschender Heftigkeit. Die Preussischen Jahrbücher stimmen mit uns in der Ansicht überein, daß man zu dem Monopol entweder Ja oder Nein sagen muß. Und wenn wir der Partei mit Recht darüber zürnen, daß sie nicht sofort Nein gesagt hat, so finden wir hier einen noch stärkeren und von diesem Standpunkte aus eben so berechtigten Angriff, daß sie nicht sofort Ja gesagt hat. Wer die Kraft nicht hat, Ja oder Nein zu sagen, der verzögert sich eben die Freunde auf beiden Seiten. Die Entscheidung zwischen dem Ja und dem Nein läßt sich nur verschieben, nicht vermeiden.

Die Preussischen Jahrbücher halten die Stellung der national-liberalen Partei nicht allein für so verkehrt, daß sie auf Unfähigkeit deute, sondern auch für verhängnißvoll. Sie behaupten, der Reichs-kanzler werde in Zukunft gezwungen sein, sich bei seinen Steuer-projecten auf das Centrum zu stützen, da er einsehen werde, daß die Nationalliberalen bei ihrem Uebermaß an Bildung ihm keine Stütze gewähren können. Die Preussischen Jahrbücher haben Beziehungen, aus denen man den Schluß ziehen kann, daß sie nicht ihre eigene unvorgreifliche Vermuthung aussprechen, sondern sich auf That-sachen stützen, die ihnen bereits bekannt geworden sind. Und damit werden die Nationalliberalen allerdings an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen.

Will man den rothen Faden auffuchen, der sich durch die national-liberale Politik der letzten sechs Jahre hindurch zieht, so ist es der,

daß sie sich um jeden Preis bestrebt hat, den Reichskanzler von einem Bündniß mit dem Centrum abzu ziehen. Sie haben sich immer wieder und wieder gesagt: „Diesen Punkt der Politik wird der Reichs-kanzler unter allen Umständen durchsetzen. Kann er ihn nicht mit unserer Hilfe durchsetzen, so wird das Centrum bereit sein, ihm diese Hilfe zu gewähren. Sichern wir dem Reichskanzler eine Majorität durch unsere Unterstützung, so wird das Centrum gegen ihn stimmen.“ So ist es gegangen bei der Unfallversicherung, theilweise bei dem Schutzöllen, vielleicht auch bei der Colonialpolitik, so ist es sogar hin und wieder gegangen bei den kirchenpolitischen Novellen. Die nationalliberale Partei hat stets gemeint, wenn einmal Etwas ge-schehen solle, was ihren Wünschen nicht ganz und gar entspricht, so sei es immer besser, daß sie sich dabei in einer bevorzugten Stellung erhalte. Dadurch diene sie nicht allein ihren eigenen Interessen, son-dern in letzter Instanz sogar dem Vaterlande.

Gerade diese Tendenz ist es, die wir der nationalliberalen Partei zum Vorwurf machen; eine Differenz über diese oder jene einzelne Frage würde uns niemals besonders in Harnisch gebracht haben. Ein Politiker soll niemals selbst Unrecht thun, wenn es auch in der wohl-meinenden Absicht geschieht, ein größeres Unrecht, das Andere thun könnten, zu vermeiden. Damit begiebt man sich auf eine abschüssige Bahn, auf welcher man schließlich doch Halt zu machen gezwungen ist. Für das Monopol hat schließlich die nationalliberale Partei doch nicht mehr eintreten können, und selbst wenn sie sich dazu entschlossen hätte, so wäre im nächsten Jahre oder über zwei Jahre ein neues Project aufgetreten, dem sie doch hätte Widerstand entgegenzusetzen müssen.

Wir sind mit Freuden dem Fürsten Bismarck gefolgt, so lange er Zielen nachstrebte, die wir billigten; wir haben ohne Widerstand im nebensächlichen Punkten nachgegeben. Seit dem Rücktritt Delbrücks und noch mehr seit dem Jahre 1879 haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß die Wege des Reichskanzlers nicht mehr die unsrigen sein können und diese Ueberzeugung hätten die Nationalliberalen auch gewinnen müssen. Sie hätten sie in der Kirchenpolitik, der Social-politik und bei den anderen Gelegenheiten gewinnen müssen. Ob es ihnen für alle Zeit erpart bleiben wird, sie zu gewinnen, mag der Zukunft anheimgestellt bleiben. Wir zweifeln nicht daran, daß uns noch schwere Zeiten bevorstehen, aber es gereicht uns zur Genug-thuung, daß wir das Bewußtsein in uns tragen, von unserer Ueber-zeugung niemals abgewichen zu sein.

Deutschland.

— Berlin, 2. April. [Ungiltigkeit der Reichstagswahl in Kassel. — Zur Eisenbahntarifffrage.] Die Mehrheit der Wahlprüfungs-Commission des Reichstages hat sich bei der Prüfung der Wahl des conservativen Abgeordneten Vogt abermals für den Grundfaß ausgesprochen, daß das Verbot selbst nur einer social-demokratischen Wahlversammlung unter Umständen geeignet sein kann, eine Ungiltigkeitserklärung herbeizuführen. Herr Vogt war

Wiener Brief.

Es ist jetzt trotz des schönen Wetters ziemlich gefährlich, in Wien spazieren zu gehen, denn in allen Bezirken wird gewöhnt, hier „enger“, dort „weiter“, und wie leicht kann man da als ganz unvermutheter Gemeinderath nach Hause kommen, mit einer Wasserfrage im Kopfe und einer Donauregulierung in der Brusttasche. Darum sucht sich die Menschheit zum Verweilen mit einer gewissen Vorliebe Orte aus, wo sie nicht Gefahr läuft, in den Gemeinderath gewählt zu werden. Solcher Plätze giebt es ja in der Umgegend genug, z. B. Persien, Abbazia, Nizza, Preßburg, Ober-Öbbling, das Palais Schwarzenberg, u. s. w. Ganz ohne Abenteuer braucht es freilich auch in diesen Vororten Wiens nicht abzulaufen, aber diese Ergebnisse sind meistens heiterer Art und werden daher dem Schicksal nicht übelgenommen.

So geriet vor Kurzem das berühmte Heemannsche Quartett in eine verhältnismäßig schwierige Lage. Diese flämischen Vier-linge fuhren von Wien nach Budapest, wo sie zu spielen hatten, und richteten sich die Fahrt so ein, daß sie unterwegs in Preß-burg aussteigen, auch in dieser musikkliebenden Stadt im Handum-drehen ein Concert geben und dann flott weiterfahren konnten. Alles war genau abgemacht, sogar das Preßburger Concert schon Coupé. Um dem Tempo ein gewisses accelerando zu geben, erzählten sie sich Geschichten, und zwar mit solchem Eifer im Erzählen und Zuhören, daß sie die ganze Geographie vergaßen. Da plötzlich fiel es einem von ihnen ein, die Genossen aus ihrer Begeisterung durch einen Schreckschuß aufzuwecken, und mitten in der schönsten Anekdote rief er mit wahrer Conductorstimme: „Preßburg, vier Minuten!“ Quartett und Impresario fuhren unwillkürlich in die Höhe, als sie aber den Späß merkten, setzten sie sich lachend nieder, um weiter zu fabulieren. Da hörte, draußen auf dem Perron — denn der Zug hielt eben auf irgend einer Station still — rufen dringende, aufgeregte Stimmen einmal übers andere: „Heemann! Quartett Heemann!“ Das fällt dem Quartett doch auf, es öffnet ein Fenster und guckt hinaus. . . . hilf Himmel, sie sind wirklich in Preßburg und haben die vier Minuten bereits ahnungslos verpaßt, und soeben ertönt das dritte Läuten zur Abfahrt, die Unternehmer des Preßburger Concerts aber eilen rathlos rufend den Zug entlang auf und nieder, und meinen, Heemann hätte ihrer vergessen und wäre nicht gekommen. So hatten sie denn, ohne es zu wissen, vier Minuten auf Station Preßburg still geseßen und beinahe das Aus-steigen veräußert. Das kommt vom vielen Anekdotenerzählen, und sollte Jemand dieses Feuilleton zufällig im Eisenbahn-Coupé lesen, so sei er eigens ersucht, die Stationen und Abfahrtszeiten gut in Gold zu halten.

Daß dies unterblieb, hat neulich ein vornehmer Pärchen, das seine Hochzeitreise nach Nizza machte, einen Augenblick ernstlich verstimmt. Es hatte ein ganzes Coupé erster Klasse genommen und sich darin häuslich installirt; der Bediente schleppte mit beiden Armen immer noch weitere Behelfe für Reisebequemlichkeit herzu, in Schachteln und Körben und Niemen, in Taschen und Kässen und Futteralen. Es dauerte lange, bis der Lakai das Alles im Coupé unterbringen konnte, und als dies endlich geschehen war, machte man die Be-

merkung, daß der Zug soeben zum Bahnhofe hinausfuhr. Der Lakai konnte nicht mehr aussteigen, und da man mit dem eiligsten Courrier-zug fuhr, der erst nach einer Stunde, bei Wiener-Neustadt den ersten Halt macht, so mußte der gefangene Lakai die Hochzeitsreise seiner Herrschaft im gleichen Coupé eine volle Stunde lang mitmachen, ge-wiss zum größten gegenseitigen Vergnügen. Der Schatten, der hier-durch auf den Beginn der Reise fiel, verschwand erst in St. Peter ganz. Auf dieser Gabelstation, wo man gegen 7 Uhr Morgens ein-trat und bekanntlich mehrere Minuten hält, fiel beiden Reisenden gleichzeitig ein, wie schön es wäre, hier eine Tasse warmen Thee zu nehmen. Der Gatte klopfte einen verschlafenen, fröstelnden Kellner herbei und fragte ihn: „Könnten wir gleich einen Thee haben?“ — „Ja wohl, gnädiger Herr.“ — „Ist er auch fertig?“ — „Bitte, ich werde gleich in der Küche nachsehen.“ Er eilt davon und kehrt mit dem Bescheid zurück: „Bitte sehr, der Thee ist fertig, aber kein heißes Wasser haben wir nicht.“

Was die eingangs erwähnte Reise nach Persien betrifft, ist sie derzeit ganz leicht auszuführen, da die neue Ballet-Oper des jungen Hellmesberger, die „Fata Morgana“, in Persien spielt. Die Kritik ist mit diesem gelungenen Ballet, das auch eine gelangte Oper ist, nicht sehr glimpflich verfahren; ich begreife das nicht recht, da die Novität doch der Grazie des Wiener Ballets, Fräulein Abel, Gelegen-heit giebt, sechs mal schön zu sein, auf sechs verschiedene Arten. Ihr erstes Costüm ist nämlich das einer Peri, mit blanken Engelsfittichen an den Schultern, welche die in alle Zukunfts-Repertoires weit vorausschauende Natur eigens für diesen Zweck geschaffen zu haben scheint. Noch interessanter ist aber ihr zweites Costüm, welches (wirklich und wahrhaftig) aus einer Pfauenfeder besteht. Aus einer großen Pfauenfeder, deren irisirende Fahne sie rings mit einer Glorie umschimmert und die schlange Gestalt in gerade noch zulässiger Weise umfiedert. Auch dieses Costüm freilich wird verdunkelt durch das dritte, das sie als Orientalin trägt. Sein Hauptstück ist ein wunderschönes, echt orientalisches Hemde, das man eigens für diesen Zweck erworben hat und dessen Lustigkeit die Trägerin selbst in Luft aufzulösen scheint. Sie verdrückt sich später etwas mehr und erscheint als Furie, in einem der effectvollsten Costüme, die man bisher in der Oper gesehen, obgleich es nur schwarz ist und die Flügel nur grau, aber diese Flügel sind riesig, sie reichen rechts und links über die ganze Breite der Bühne und machen einen ge-waltigen dämonischen Effect. Solche Fledermäuse gab es wohl vor der Sündfluth und sie nahmen ganze Gopernhäuser in ihre Krallen und trugen sie durch die Luft fort. Und auf solchen Fittigen daher schwebend, droht die grimme Fee mit einem goldenen Pfeile und ihre Augen sprühen dazu Funken, wirkliche Funken, denn die Aufregung, in der die Künstlerin diese Scene spielt, ist echt und sie kann sich kaum fassen. Im Costüm eines jungen Kameeltreibers erholt sie sich dann und wird befehen genug, sich, vom bekannten Verwandlungs-nebel umdampft, in die Peri des ersten Actes zurückzuwandeln. Nur gegen diese letzte Metamorphose hätte ich etwas einzuwenden. Die Künstlerin sollte nicht als Peri, sondern in einer jener eleganten, fein componirten Straßentouletten von uns gehen, die sie so anmuthig und decent zu tragen weiß. Wenn sie ihren täglichen Spaziergang

über die Ringstraße macht, folgt ihr gar manches Auge und sogar mancher Fuß. Ich habe es selbst einmal mit angesehen, wie ein Fremdling, der die einsame Wandlerin nicht kannte, ihr einen Viertel-kilometer weit nachschlürfte und schließlich, den Hut lästend, sie an-rebete. Was er zu ihr sagte, das weiß ich nicht, was sie ihm darauf erwiderte, das weiß ich noch weniger. Ich weiß nur, daß ich glaube, es sei plötzlich an hellichtem Mittag eine Gasflamme entzündet worden; das war nämlich ein Blick, den sie ihm zuwarf, ein Blick von er-saunlich anligverlängernder Wirkung. . . . ich glaube des Fremdlings Sinn fiel plötzlich bis unter seine Cravatennadel herab, wo es doch gar nicht hingehört.

So hat mich denn Fräulein Abel vollkommen mit der vielgeäußerten Ballet-Oper verführt. Ich finde auch nicht, wie die gestrenge Kritik, daß das Mißverhältnis zwischen Oper und Ballet ästhetisch nicht haltbar sei. Warum denn nicht? Es wäre vielmehr zu wünschen, daß auch Schauspiel und Ballet ähnlich zusammengeknüpft würden. Die Künstler der Burg sollten alle in der pantomimischen Gymnastik geübt sein und die beiden Mufen sich in eine Terzine oder Melpomene ver-schmelzen. Wenigstens wären sie gegen die verfluchten Füße ge-sichert, welche im Burgtheater epidemisch sind, obgleich der Theater-arzt die betreffende Tabelle niemals zusammengestellt hat. Es giebt schwerlich einen Künstler dafelbst, der diese Krankheit noch nicht durch-gemacht hätte, auch nicht Frau Wolter und Sonnenthal. Bei den Heldinnen sorgt ja dafür schon die „Sappho“, deren Sprung vom Felsen schon manchen verfluchten Fuß gekostet hat. Frau Wolter selbst bezahlte einst dieses Uebel auf einem Gastspiel in Frankfurt am Main. Die Tochter Ludwig Löwe's sprang seinerzeit mit dem-selben Mißerfolg u. s. w. Herr Sonnenthal aber hat vor Jahren lange genug mit der Verrentung gelegen, die er sich zugezogen, als er eines Abends beim Heimfahren das Innere des Theater-Zantochs den Damen überließ und sich selbst galant auf den Bod schwang; er glitt dabei ab und da war's geschehen. Beweise genug, daß man auch Ballet-Dramen geben sollte, um die sprechende Kunst wenigstens in den Elementen der Volltgie heimisch zu machen. Mit dem Lust-spiel wäre anzufangen, denn diesem könnte eine solche Vermehrung der Ausdrucksmittel gewiß nur vorthellhaft sein. Worüber lacht denn der Zuschauer am meisten? Gewiß nicht über die tiefen, ewigen Scherze des Lebens, sondern über ein Nichts, das irgendwie gerade apropos kommt. In einer 25jährigen Theatererfahrung habe ich that-sächlich das stärkste Gelächter des Publikums bei folgender Scene ge-hört. Es war in D. F. Berg's Volksstück „Nr. 28“, im Theater an der Wien. Blasel spielte einen verwegenen Seladon, der sich in ein Nonnenkloster stiehlt, um dort seine Angebetete zu sehen. Es wird Lärm geschlagen, die Klosterfrauen strömen alle hierbei und dieser ent-rüsteten Schaar gegenüber weiß der Entdeckte keinen Ausweg, als sie mit einer Rede zu beschwichtigen. In seiner Verlegenheit beginnt er nun: „Meine Herren!“ . . . Ist das ein tiefer Witz? Ich glaube nicht. Aber das ganze Haus wollte bersten vor Lachen; ich habe nie wieder so unaussprechlich, bis in die nächste Scene hinein, Lachen gehört, nicht einmal als in Hackländer's „Magnetischen Curen“ Laroche von Fichtner magnetisirt wurde und man den Souffleur laut aus dem Loch herauslachen hörte.

in der Stichwahl gegen den socialdemokratischen Candidaten Pfannkuch mit einer geringen Mehrheit — sie betrug nach der genauen Prüfung der Commission 93 Stimmen — gewählt worden. In einigen Dörfern sollen Versammlungen verboten worden sein, doch ist es nicht recht aufgeklärt worden, ob man von einem ungesetzlichen Verbote sprechen dürfte, oder ob die Versammlungen nicht stattfinden durften wegen Verhinderung einer rechtzeitigen und der gesetzlichen Form entsprechenden Anmeldung. Die Commission glaubt daher, über diesen Punkt hinwegsehen zu dürfen. In Kassel selbst ist aber eine auf den 10. November 1884, zwei Tage vor der Stichwahl einberufene Versammlung auf Grund des Socialistengesetzes durch den dortigen Polizei-Präsidenten verboten worden ist. Dieser hat das Verbot nachträglich durch einen längeren Bericht zu rechtfertigen gesucht, die Mehrheit der Commission konnte aber sein Verfahren nicht billigen und beschloß, wegen dieses Verbotes die Ungültigkeitserklärung zu beantragen. Sie ging davon aus, daß das Verbot dieser einen Versammlung sehr wohl geeignet gewesen sein könne, eine Anzahl Wähler von der Urne fernzuhalten, welche ausgereicht haben würde, dem Gegen-candidaten zum Siege zu verhelfen. Außerdem wurde aber auch festgestellt, daß in zwei Wahlbezirken die Wahl vor 6 Uhr Abends geschlossen worden ist, obwohl eine erhebliche Zahl von Wahlberechtigten ihre Stimmen noch nicht abgegeben hatten. Nach der constanten Praxis der Commission wird die Möglichkeit angenommen, daß alle diese dem unterlegenen Candidaten ihre Stimmen gegeben haben könnten. Wäre dies aber geschehen, so würde Herr Vog die Mehrheit nicht auf sich vereinigt haben. Also würde die Wahl desselben auch aus diesem Grunde für ungültig zu erklären sein. Wie verlautet, ist Herr Vog, der auf der äußersten Rechten sitzt und zu den Getreuesten des Herrn Stöcker gehört, der parlamentarischen Thätigkeit bereits überdrüssig und will sich nicht wieder als Candidaten aufstellen lassen. Sein damaliger Gegencandidat ist mittlerweile als Vertreter des 6. Berliner Wahlkreises in den Reichstag eingetreten, soll aber beabsichtigen, sich trotzdem in Kassel aufstellen zu lassen, um den dortigen Kreis für seine Partei zu erobern; es ist sehr leicht möglich, daß es ihm gelingen wird. — Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß die Presse der Westprovinzen die schlechten Aussichten des Rhein-Ems-Canals mit großem Gleichmuth erträgt und sich auch der dortigen Bevölkerung nicht wieder eine so hochgradige Aufregung bemächtigt, wie sie vor drei Jahren herrschte. Sie beweist unsere mehrfach ausgesprochene Behauptung, daß man in Westfalen und den angrenzenden Bezirken der Rheinprovinz über den Nutzen, den der Canal bringen könnte, schon anders denkt wie damals, und daß man namentlich der Linie Dortmund-Emschäfen nicht die Bedeutung für die Kohlenindustrie beimißt, welche in der Begründung des Gesetzentwurfs betont wird. Eine Herabsetzung der Eisenbahnfrachten bildet heute vorzugsweise das Ziel, auf welches die Interessenten losstreuen. Aus dem Materiale, welches sie beibringen, geht allerdings deutlich hervor, daß die gerühmte Einheitlichkeit der Tarife trotz der Verstaatlichung noch nicht erreicht ist und namentlich zwischen den Sägen für Kohlen, die zur Ausfuhr bestimmt sind, und solchen, die in den Seestädten verbleiben, große Unterschiede in den Frachtsätzen vorhanden sind, deren Nothwendigkeit nicht recht einleuchtet.

[Der Staatsrath.] Officiös wird erklärt, die Nachricht, daß die Verathungen der Abtheilungen des Staatsraths über die Organisation der Commission zur Durchführung des Auslieferungsgesetzes für Westpreußen und Posen noch nicht zum Abschluß gebracht seien und am Montag wieder aufgenommen werden würden, sei „nicht ganz zutreffend“. Ueber diese Materien soll nur noch die Feststellung

des an das Staatsministerium zu erhaltenden Berichtes ausstehen. Die auf Montag anberaumte Verathung des Staatsraths soll dagegen eine ganz andere gesetzgeberische Materie ganz allgemeinen Charakters betreffen und zwar einen legislatorischen Plan, welcher darauf abzielt, den Organen der Selbstverwaltung einen Theil der Befugnisse auf dem Gebiete des Volksschulwesens zu übertragen, welche gegenwärtig der Regierung allein zustehen. Es gilt dies insbesondere von der Normirung der Befoldungen der Volksschullehrer und ähnlichen auf die Höhe der Schullasten einwirkenden Bestimmungen.

[Der Erbgroßherzog von Baden.] Man berichtet aus Königstein i. L.: Aus guter Quelle hören wir, daß der Erbgroßherzog von Baden, sobald solches der Zustand des Patienten zuläßt, nach Königstein zur weiteren Genesung überföhrt wird. In dem hiesigen Herzoglichen Schlosse sind eben Vorbereitungen im Gange, um den Gast aufzunehmen. Von zuvorkommender Seite wird uns weiter die Mittheilung, daß die Frau Herzogin von Nassau den hiesigen Medicinalrath Dr. Binger nach Frankfurt befohlen, was mit der Ueberföhrtung des Erbgroßherzogs nach Königstein zusammenhängt.

[Der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Bonitz.] Vortragender Rath in der Abtheilung für die Unterrichts-Angelegenheiten im Cultusministerium und zugleich Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Ober-Militär-Studien-Commission u. s. w., feierte am 1. April sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Kaiser hatte dem Jubilar aus diesem Anlaß den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen. Tags über gingen demselben sehr viele Gratulationen und Glückwünsche von hier und auswärts zu. Auch eine große Zahl Geschenke trafen ein, unter Anderem ein silbernes Schreibzeug, welches die Rätze des Cultusministeriums ihrem Collegen gewidmet. Am Nachmittag fand zu Ehren des Jubilars im Kaiserhofe ein Festmahl statt, an welchem der Cultusminister Dr. v. Gopler, der Unterstaatssecretär Dr. Lucanus, die Directoren und Rätze des Cultusressorts und viele Personen von außerhalb Theil nahmen. Der Cultusminister hielt an den Subilar eine Rede und brachte einen Toast auf ihn aus.

w. Berlin, 2. April. [Eine stürmische Verhandlung.] In jener tumultuarischen Weise, wie sie seit langer Zeit den Versammlungen der „Christlich-Sozialen“, besonders wenn Herr Stöcker oder sein alter ego, Herr Adolf Wagner, spricht, charakteristisch ist, verlief auch die heutige Versammlung der genannten Partei, in der Herr Stöcker ursprünglich über die eichische Seite der Branntweinsteuer-Frage hatte sprechen wollen, dann aber es vorzog, über das Socialistengesetz und die Bedeutung der Socialisten-Partei an der Hand der jüngsten Reichstagsverhandlungen zu sprechen. Die den großen Saal des Stabilitäments von Bughagen bis auf den letzten Platz füllende Versammlung war, wie der Verlauf der Verhandlungen erwies, reichlich mit Anhängern der socialdemokratischen Partei durchsetzt und entging nur mit genauer Noth dem Schicksale der Auflösung. Nachdem der Herr Vortragsredner sich in einer äußerst abfälligen Kritik der „gefälligen Parlamentsberichte“ ergangen, machte er sich anheischig, seinerseits ein „objectives“ Bild der Verhandlungen des Reichstages über die Verlängerung des Socialistengesetzes zu geben. Er erklärte, daß er bei jenen Debatten in der allerwirksamsten Weise eingegriffen habe und es sei Alles „vorzüglich“ gegangen, denn er habe die Socialdemokraten so recht an ihren empfindlichsten Punkten getroffen. (Lebhafter Widerspruch.) Hier hielt es der Redner für angemessen, seinen „Freunden“ den Rath zu ertheilen, sich durch einzelne Ungelegenheiten nicht erregen zu lassen, vielmehr möchten die betreffenden Nachbarn einen solchen Störenfried „ganz still hinausführen“. Nun suchte Herr Stöcker den Nachweis zu führen, daß die Socialdemokraten um gar nichts besser seien, als die Anarchisten, und belegte diese seine Behauptung mit verschiedenen Citaten aus dem „Socialdemokrat“. Längere Zeit verweilte er dann bei den neulichen Ausführungen des Abg. Bebel, welcher den „eventuellen“ Fürstenmord gepredigt habe. (Lebhafter Zuruf und Widerspruch.) „Die Schreier scheinen nicht zu wissen, was eventuell heißt, dann thun sie mir leid.“ (Lebhaftes Bravo-lachen!) Jene Aus-

föhrungen des socialdemokratischen Führers würden aber gewiß ihren Einfluß auf die nächsten Wahlen nicht verfehlen, denn das Volk wolle von dem „eventuellen“ Fürstenmorde nichts wissen. Was im Jahre 1878 den Kampf gegen die Socialdemokratie ins Leben gerufen, das seien eben solche und ähnliche Ausbrüche der Agitation gewesen, und das „belebte“ Volk habe ihm und seinen Freunden leid gethan. (Lärm und Widerspruch!) „Sie können mir auch leid thun.“ (Bravo!) Jene Aufnahme des Kampfes aber seitens der christlich-socialen Partei sei den Socialdemokraten höchst unangenehm gewesen, wie ja auch der Abg. Bebel jetzt seine Auslassungen über den Fürstenmord abguschwächen versuche und sich bezüglich verlaublicher Theorien auf historische Thatfachen berufe, die er den mit diesem Vorgange nicht vertrauten Theilnehmern der Versammlung vorzuführen wolle. (Ruf: Haben wir gelesen!) „Gut, dann sind Sie ja sehr klug: Sie werden es aber noch besser behalten, wenn Sie es noch einmal hören!“ (Beifall.) Nachdem der Redner nun verschiedene Aeußerungen bedrohlichen Charakters seitens der socialdemokratischen Führer ins Feld geführt, bemerkte er, es scheinen ihm auch Anhänger der socialdemokratischen Partei im Hause zu sein. (Laute Zurufe.) „In der That, ich höre es schon an Ihrem unverständigen Schreien (Bravo!); ich frage, ob auch solche Mordgesellen, die der Theorie des Abgeordneten Bebel huldigen, hier anwesend sind. Es melbet sich Niemand; dann sind Sie besser, als Ihre Führer!“ (Lebhafter Widerspruch und Lärm.) Herr Stöcker führte sodann an, daß die Annahme, die Socialdemokraten bekennten sich jetzt zu gemäßigteren Grundfragen, vollständig irrig sei; dies eben habe das nun klar zu Tage getretene Programm des Abg. Bebel deutlich bewiesen. Daß die socialdemokratische Partei noch dieselben, die bestehende Staats- und Gesellschafts-Ordnung bedrohenden Principien erfolge, wie früher, beweise ihre Preise, und sie stelle sich nach wie vor als dieselbe „wüste, verdorbene und verleumderische Gesellschaft“ dar. (Lebhafter Widerspruch und anhaltender Lärm.) „Nur ganz still: ist da Jemand, der sich frech beträgt, so führen Sie ihn einfach hinaus!“ Redner schließt diesen Theil seiner Ausführungen mit der Erklärung, die eichischen und anständigen Arbeiter wollten den Fürstenmord nicht und ständen auf seiner Seite. (Beifall.) Darauf bezieht er die Behauptung, Nobilitirung sei ein Mitglied seiner Partei gewesen, als eine Verleumdung; dasselbe sei der Fall mit der Behauptung, er habe sich den „zweiten Luther“ genannt. „Man ist auch dazu übergegangen, mich als einen Mann zu bezeichnen, der einen falschen Eid geleistet habe. (Ruf: Sehr richtig! Pfui! Lang anhaltender Tumult und Glocke des Vorsitzenden. Minutenlanger Lärm.) Sie haben gesehen, wohin es führt, wenn unsere Freunde sich durch einzelne Zwischenrufe erregen lassen; wenn hier dumme Reden geführt werden, so wird deren Bichtigung von dieser Stelle aus erfolgen!“ (Lebhaftes Bravo.) Der Redner erklärte sodann das Weitere, daß man mit einem Eide doch nur das bestätige, was man wisse, und die gegen ihn erhobenen Vorwürfe charakterisiren sich in der That lebhaft als „sechster Kunststreich für die Dummheit“; dadurch könnte seine Ehre nimmermehr geschädigt werden. (Beifalls-lachen.) Er würde sich über diese Angelegenheit im Reichstage eingehender geäußert haben, wenn jene Angriffe nicht einzig und allein von socialdemokratischer Seite ausgegangen wäre; unter diesen Umständen jedoch habe er eine weitere Abwehr unter seiner Würde gehalten. (Lebhaftes Bravo.) Der Redner bestritt sodann den socialdemokratischen Abgeordneten das Recht, sich als Vertreter des Arbeiterstandes zu geriren, polemisierte hierauf speziell gegen den Abgeordneten Singer und bezeichnete es als ein Uindig, wenn Jemand, wie der bezeichnete Abgeordnete, gleichzeitig ein Socialist und ein „Ausbeuter“ von Arbeiterinnen sei. Aus diesem Grunde habe er den Abgeordneten Singer für eine „komische Figur“ erklärt. Der Umstand, daß es Leute gebe, die solche Personen in das Parlament wählten, müsse als ein unumstößlicher Beweis dafür erscheinen, daß die socialistische und nicht minder auch die Fortschrittspresse solche Wähler um den Verstand gebracht habe. (Ruf: Judenhehl!) „Der Rufer ist wahrscheinlich auch auf diese Weise bereits um seinen Verstand gebracht!“ (Beifall und Getöse.) Nimmerehr ging Herr Stöcker zu einer Beschprechung der jüngsten Unruhen in Belgien über und wiederholte die bereits im Reichstage ausgeführte Behauptung, daß die katholische Kirche dort in Bezug auf die Thätigkeit in socialer Richtung vollständig Fiasco gemacht habe. Wenn ihm dies der Abg. Windthorst übel genommen habe, so sei das ein Beweis, daß er (Redner) die Wahrheit gesagt habe. Gerade weil ihm in sachlicher Beziehung nicht beizukommen sei, werde er von seinen Gegnern so gehakt, denn man hasse ihn nicht, weil er die Un-

Eine hübsche Lustpielszene, bei der aber nicht gelacht wurde, eignete sich vor einigen Tagen in einem Palais der hohen Finanz. Eine liebenswürdige Fürstin erschien daselbst, um im Interesse einer von ihr beschützten milden Stiftung einen Schritt zu thun. Die Hausfrau, auch sonst eine treffliche und wohlthätige Dame, fühlte sich durch die ihr widerfahrne Ehre ungemein geschmeichelt und sagte nach den ersten Begrüßungen: „Durchlaucht, ich hatte für jenen Zweck zweitausend Gulden bestimmt, da mir aber eine solche Auszeichnung zu Theil wird, kann ich nicht umhin, noch tausend Gulden dazuzulegen.“ Wenige Minuten später erscheint auch der Hausherr und als er das Borgesallene vernimmt, sagt er: „Durchlaucht, auch ich empfinde die Auszeichnung sehr lebhaft und werde mir erlauben, meinerseits auch tausend Gulden hinzuzufügen.“ Die Fürstin, sehr befriedigt, wollte nun gehen, aber sie begann sich und gab ihren Abschiedsworten plötzlich eine Wendung, die ihr gestattete, noch zu bleiben. Erst dann, nach einer geräumten Weile, ging sie wirklich. Sie gestand hinterher, sie habe darum den Abschied unterbrochen und noch eine Weile erwartet, weil ja doch . . . noch Jemand kommen konnte, mit noch tausend Gulden.

In einer anderen fürstlichen Sphäre, im Palais Schwarzenberg, wird mittlerweile an der aristokratischen Theatervorstellung fleißig fortprobiert. Um meine Leser auch diesmal nicht ohne Bulletin zu lassen, sei ihnen berichtet, daß gestern (Mittwoch) Nachts die erste Gesammtprobe stattgefunden hat; sämtliche Acte mit Ausnahme der „Apotheke“. (Apotheke ist bei dem hiesigen Ballet der Coulissen-Ausdruck für „Apotheose“.) Die letztere, welche den verjüngten Olymp darstellt, wird erst zuletzt eingeübt werden. Die Probe dauerte von neun Uhr bis halb Eins nach Mitternacht. Im sogenannten Hamilton-Saal des Palastes, so genannt, weil die Wände mit großen Hamilton'schen Manege-Bildern aus dem vorigen Jahrhundert geschmückt sind, ist zur Stärkung der stark in Anspruch genommenen Mitwirkenden ein Buffet aufgestellt, das ihnen diesmal sehr zu Statten kam. Unter den vornehmen Darstellerinnen tritt jetzt neben Fürstin Metternich auch noch Fürstin Hagfeldt als besonders pikantes Talent hervor. Sie spielt eine „komische Alte“, eine Berliner in, im reinsten Spreedialect, und will sich die Merkwürdigkeiten Wiens ansehen. Sie fragt z. B. nach dem Rathhauskeller, man kann ihr ihn aber nicht zeigen. Dann will sie das Aquarium sehen, das steht aber weit draußen im Prater. Thut nichts, sie wird mit der Stadtbahn hinausfahren; da hört sie, daß es in Wien auch keine Stadtbahn giebt u. s. f. Man muß gestehen, an Localblindheit leiden die Verfasser des Textes nicht.

Wien, 1. April.

Ludwig Evesi.

Pariser Leben.

XIII.

Die Drangsalzeit der Künstler; der Verkauf im Hotel Drouot und die Kunstausstellungen. — Die Aquarellisten, Rue de Seze. — Die Saison, die Carnavalszeit und die Opernbälle. — Der Autor der Mode, Paul Bourget, und sein „Crime d'amour“.

Paris, Anfang April.

Von nun bis zum Ende des Frühjahrs wimmelt es in Paris von Ausstellungen. Es sind schwere Zeiten für die Künstler, auf ihnen besonders lastet der Druck der Zeit; Niemand kauft augenblicklich Gemälde. Selbst jene, die es ohne Gönne könnten, halten sich zurück, zum Theil aus übertriebener Angst, daß auch ihre Habe von der großen Umwälzungswelle ergriffen werden könnte, zum Theil, weil

die Mode sie von einer Verpflichtung befreit, die nur in den wenigsten Fällen einem inneren Drang entsprang. Noch vor wenigen Jahren kauften Alle, sowohl die, welche die Mittel dazu hatten, als solche, welche sie nicht hatten. Um ein prästables Heim zu haben, bedurfte man einer kleinen Privatgalerie beliebter Meister. Als man sich einschränken mußte, war dieser Luxus natürlich der erste, der wegsfiel. Der gute Ton erlaubt es nun wieder, einen Salon zu haben, ohne daß man zugleich eine Galerie hielte, und alle Welt beiließ sich, auf einem Gebiete zu sparen, auf dem der Genuß nur für die Wenigsten im Verhältnis zu den Summen stand, mit denen er erkaufte werden mußte. Gleichzeitig schwand auch der Export nach Amerika dahin, der sonst reichlich die Hälfte der Pariser Kunstproduction verbrauchte. Die Maler sind nun übel daran; in den fetten Jahren gewöhnten sie sich an den Gedanken, daß ihr Pinself ihnen alle Zeit goldene Berge sichern würde. Sie bauten sich Hotels um den Parc Monceau herum und installirten sich dort mit allem erdenklichen Luxus; nun nehmen sie kaum genug ein, um die Steuern bezahlen zu können. Haus und Hof zu verkaufen, um zum alten, bescheidenen Künstlerleben bei Montparnasse und in Montmartre zurückzukehren, dazu würden sich zwar viele ganz gern entschließen; war ihr Dasein dort auch viel ärmer, so war es doch weit sorgloser und sonnenvoller, wie sie selbst gesehen. Aber ihr Unglück ist es, daß sie die unechte Vergoldung nicht los werden können. In diesen schweren Zeiten ist es in Paris keine so ganz leichte Sache, seine Habe für einen einigermaßen anständigen Preis zu verkaufen; soll die artistische Decorations-sage, sollen die japanischen Kuriositäten und der andere erotische Kram, womit sie ihre Ateliers anfüllten, zum öffentlichen Verkauf wandern, so erhalten sie dort nicht den zehnten Theil der Summe, die sie selbst gezahlt. Die Situation ist zuweilen eine ganz verzweifelte. Man erzählt sich, daß Berühmtheiten mit einem durch ganz Europa bekannten Namen gezwungen waren, ihre Söhne aus dem Collège zu nehmen, da sie nicht das Schulgeld bezahlen konnten.

Diejenigen, die der Krach am schwersten trifft, können auf keinen Fall umhin, ihre Gemälde in das Hotel Drouot zu senden. Noch nie sah Paris eine solche Reihe renommirter Künstler, die alle ihre Arbeiten unter den Auktionshammer wandern ließen, wie es in diesen Monaten geschieht. Früher that man alles nur Mögliche, ehe man sich zu einem derartigen Verkauf herbeiließ; man versetzte damit seiner Carrière einen empfindlichen Schlag. Aber der allgemeine Druck hat diesen Gesichtspunkt verschoben. Selbst ein Künstler wie Von, „der Maler des Himmels und des Wassers“, hatte vor wenigen Tagen Auction, und lang ist die Liste Derer, die ihm folgen werden. Wie man überhaupt augenblicklich im Hotel Drouot Wunder von billigen Verkäufen erleben kann, so kann man auch in den kommenden Wochen sich dort für Bagateltpreise eine Galerie anschaffen, die seinerzeit Hunderttausende kostete.

Doch nur, wenn die Noth wirklich dringend ist, greift der Künstler zu diesem Mittel. Diejenigen, deren Geldklemme nicht größer ist, als daß sie es noch eine Zeit lang aushalten können, versuchen, auf den Ausstellungen eine ihrer Arbeiten loszuschlagen. Die Ausstellungen waren zahlreich für alle Pariser Clubs in den fetten Tagen, nun in den mageren sind sie einfach ohne Ende. Zum Schluß werden sie ebenso reglementirt sein wie die Bälle und Dilettantenvorstellungen. Die beiden großen artistischen Cirkel, der in der Rue Volnay und der Cercle de l'Union Artistique, haben schon mehrere Jahre solche Ausstellungen gehabt, und der Cercle de l'Union hat sogar einen

großen Ruf errungen. Tout Paris erklärte es für fein, dorthin zu gehen, und die Gourmands erklärten ihn für gewählter als den Salon. Auch in diesem Jahre sind es jene beiden Ausstellungen, die sich an die Tete stellen, doch viele andere bereiten sich vor, ihrer Spur zu folgen. Wahrscheinlich werden die neuen Concurrenten den älteren Vorgängern den Rang ablaufen, denn weder in der Rue Volnay noch in dem Cercle de l'Union sind diesmal Merkwürdigkeiten zu schauen. In ihrem Reglement steht, daß man Mitglied des Clubs sein muß, um ausstellen zu dürfen; die großen Capacitäten haben keinerlei Veranlassung, sich bei einem Verein anzumelden, in dem sie sonst nichts zu schaffen haben und für verschiedene junge Talente, die möglicherweise in der Ausstellung ihre Carrière beginnen könnten, sind die 600 Francs, auf welche sich der Mitgliedsbeitrag bezieht, ein Etwas, was sie zurückschreckt. Neben den aristokratischen Dilettanten findet man Künstler von Rang, aber sie sind nur sparsam vertreten. Der Durchschnittseindruck ist matt; nur ganz wenige Bilder erregen Aufmerksamkeit: ein „Straßenräuber“ von Meissonnier, der trotz der 70 Jahre des Meisters zu dem Besten gehört, was der Meister geschaffen; Nadar's Portrait, von Carolus Durand gemalt, sowie ein anderes Portrait von Dagnan, der im Begriff ist, Bastien-Lepage's Platz einzunehmen, und der mit diesem Bilde einen neuen Beweis dafür lieferte, daß er des Plages würdig ist.

Weit interessanter ist die Ausstellung der Aquarellisten an der Rue de Seze im Local des Kunsthändlers Petit, wo eine Exposition die andere durch's ganze Jahr hindurch abläßt. Die alte Schule, repräsentirt von Künstlern wie Vibert, Maurice, Leloir, Louis Leblanc, Delaure u. s. w., hat unweifelhaft die Ueberhand behalten, doch ist sie trotz ihrer großen Vollkommenheit keineswegs besonders amüsant. Sie kann lustige Episoden erfinden; aber sie malt sie nur langweilig und sorgfältig; der Mangel an Enthusiasmus erzeugt den Eindruck, als sei es invita Minerva geschaffen. Andererseits findet man bei verschiedenen jungen Künstlern große Extravaganzen. Fast scheint es, als meinten sie, nur auf diese Weise könnten sie Aufmerksamkeit erregen. Francois Flameng zum Beispiel, eine neue Persönlichkeit in der Aquarellistengemeinschaft, mit großem Talent begabt, malt italienische Musfanten aus dem Schluß des 15. Jahrhunderts, die vor gepuderten Marquisen aus Ludwigs XVI. Zeit spielen und tanzen; daneben befinden sich dann noch ein Paar Damen in ganz moderner Kleidung; eine Menge eigenthümlicher, wirkungsloser Costüme, die aber absolut keinen Sinn haben. Dubufe fils oder genauer petit-fils, denn die Familie lieferte nun Maler dreier Generationen, setzt die Musik seines Onkels Gounod in Gemälde um. Gounod hat auf Aquarellpapier improvisirt und Dubufe hat als Randzeichnungen die Noten in Engel verwandelt. Es ist die Sonderbarkeit der Sonderbarkeiten. Doch unter den Alten und den Extravaganzen befinden sich auch Künstler, deren Talent gereift ist, und bei denen die Erfindung trotz ihrer Fruchtbarkeit gezügelt ist. Heilbuth's Aquarellen sind glänzend, rasch und fließend ausgeführt. Duez zeigt sich wiederum als ein wirklicher Colorist von Bedeutung; seine Blumen, gegen das Meer gesehen mit einer kleinen Strandlandschaft als Hintergrund, wetteifern mit den hübschesten, japanischen und modernsten Sachen. Francois, das Findelkind, der unter diesem Namen eine glänzende Maler-carrière beginnt, sowie Harpigne stellen entzückende Landschaften aus. De Monel, der im vorigen Jahre Aufsehen erregte, indem der Salon seine persiflirnde Commune-Apotheose abwarf, hat diesmal ohne äußere Sensation dasselbe erreicht. Seine Kinderbilder sind außerordentlich

Wahrheit sage, sondern weil er die „Wahrheit“ rebe. Nach einer ausführlichen Betrachtung der ungünstigen Arbeitsverhältnisse in Belgien und der weiteren Ausbreitung, in welchem Umfange sich die Ohnmacht der katholischen Kirche auf diesem Gebiete documentirt habe, betonte Herr Stöcker im Gegenfatz hierzu die im Interesse des Arbeiterstandes erfolgende unerlässliche Thätigkeit des Central-Ausschusses der inneren Mission der evangelischen Kirche, während er andererseits die Selbstsucht der Agitatoren in das grellste Licht zu stellen suchte und sich zum Beweise dessen unter anderem auf die bei dem letzten Maurerstreike gemachten Erfahrungen bezog. Die Haltung der Socialdemokraten sei indessen, wie dies ja auch die gegenwärtige Veranlassung lehre, noch immer äußerst übermäßig; immer noch erfolgten „Ungezogenheiten“ und „wüste Scenen“, anstatt daß man sich bei der Gestattung einer freien Discussion auch anständig bewege. (Ruf: Anständig wie Herr Stöcker!) Wenn der Abgeordnete ihm die einem Hofprediger geziemende Sanftmuth absprechen wolle, so müsse er (Redner) es doch für seine Pflicht erachten, seinem Volk die „Wahrheit“ zu sagen. (Ruf: Zu heben.) Sein Vorbild sei Christus, der solche Leute, welche nicht in die Tempel gehörten, mit Geißeln aus dem Tempel getrieben habe; ebenso müßten auch aus dem Tempel des Parlamentes diejenigen Leute ausgetrieben werden, die dort nicht hingehörten. (Anhaltender Beifall.) Der Parlamentarismus habe beim Volke keinen besonderen Credit mehr, und es sei aufs Höchste zu beklagen, daß von der Seite der Socialdemokratischen Partei auf völlig sachliche Reden lediglich mit Beschimpfungen geantwortet werde. Redner wendete sich dann nochmals zu einer Polemik gegen die Socialdemokratischen Abgeordneten und speziell gegen Herrn Singer, der, um auf einen vorher gemachten Zwischenruf zurückzukommen, nicht, wie seine Mäntelträgerinnen, zu hungern brauche. (Ruf: Stöcker hungert auch nicht!) Herr Stöcker schloß dann seinen Vortrag mit der Erklärung, daß sich die christlich-socialistische Partei durch feinerliche Beschimpfungen von der Bekämpfung des Anarchismus und aller Umfahrungen drohenden Tendenzen um „Einienbreite“ abbringen lassen wird, so lange noch „ein Blutstropfen in ihren Adern rinne“. (Langanhaltender, stürmischer Beifall und laute Opposition.) In der sich nunmehr entwickelnden Discussion erhielt Herr Bäte (Socialdemokrat) das Wort, nachdem Herr Stöcker unter vielem Widerspruch und mannigfachen Zurufen erklärt hatte, daß sich der Redner aller für die christlich-socialistische Partei mißliebigen Auseinandersetzungen zu enthalten habe. Der Redner suchte nun zunächst den gegen seine Partei erhobenen Vorwurf zu widerlegen, daß dieselbe mit dem Anarchismus identisch sei und bezeichnete sodann als den eigentlichen Feind, den die Partei zu bekämpfen habe, nicht die Regierung, nicht das Volk, nicht Herrn Stöcker (Heiterkeit) sondern einzig und allein den Unverstand der Massen. Nachdem er hierauf den Abg. Singer gegen die Vorwürfe des Herrn Stöcker vertheidigt, schloß er, indem er die von dem letzteren angebotenen Versuche eines in der Richtung der Befestigung der Parlamente sich bewegenden Staatsstreiches als völlig unqualifizierbar bezeichnete. (Lebhafter Bravo.) Nach einer kurzen Replik des Herrn Hofpredigers wurde die Verammlung geschlossen, nachdem Herr Stöcker einem Mitgliede der Versammlung die gewünschte persönliche Bemerkung durch die Erklärung abgelesen, daß man eine solche in Volksversammlungen nicht ferne. (Lebhafter, wiederholter Zuruf.) Die anwesenden Socialdemokraten verließen singend und unter stürmischen Hochrufen auf den Abg. Singer den Saal.

L. C. [Der Stettiner Kompetenzstreit.] Man erinnert sich, daß im letzten Frühjahr zwischen dem Stettiner Magistrat und der königl. Polizei-Direction in Stettin ein Kompetenzstreit entstand, weil die letztere durch das Verbot an den Magistrat, einige alte Bäume, welche zur Regulierung der Straßen gefügt werden mußten, zu beseitigen, der Durchführung des Regulierungsplanes Hindernisse entgegenzusetzen hatte. Der Stettiner Magistrat bestritt, daß die Polizei das Recht habe, sich in diese Verhältnisse einzumischen. Die Sache liegt seit längerer Zeit dem Obergerichts-Gerichte zur Entscheidung vor. Noch ehe diese erfolgt ist, hat die Polizeidirection dem Magistrat angezeigt, daß sie auf Veranlassung des Regierungspräsidenten das Verbot zurückziehe. Der Magistrat hat zwar dem Obergerichts-Gericht Kenntniss von der Zurückziehung des Verbots gegeben, dasselbe gleichgültig aber ersucht, hinsichtlich der Kosten des Processes eine Entscheidung herbeizuführen.

amüfiant, namentlich eins, ein kleines Hirtenmädchen, das die Schafherde treibt, lauter kleine Kinder, deren Köpfe aus den Schafpelzen hervorgucken. Er illustriert französische Märchen, halb im englischen, halb im japanischen Stil, doch stets so, daß man den Franzosen wiedererkennt. Auch ein anderer junger Maler, Beznard, der sich mit seinem allegorischen Bilde im letzten Salon Bahn brach — es stellte das Wappen der Stadt Paris dar — lenkt die Aufmerksamkeit auf sich durch seine Harmonien in Blau und Gold à la Whistler; seine Naivetät ist nicht ganz ungekünstelt, doch auch seine Kunst hebt die Ausstellung an Werth. Alles in Allem steht die Ausstellung kaum unter, eher über dem, was man in den verfloßenen Jahren sah, deshalb wird sie auch fleißig besucht und eifrig discutirt. Schwand auch das Verlangen, die Bilder anzukaufen, so verminderte sich das Interesse an den Productionen der Maler keineswegs bei den Pariser.

Außer den Ausstellungen bietet das Pariser Leben nichts Besonderes. Die Saison gleitet ruhig dahin, und der Aufschwung, den man fortwährend ankündigt, läßt ebenso beharrlich auf sich warten, sowohl in der „mondainen“ Welt, als außerhalb derselben. Nicht einmal die Carnevalszeit hat die Dinge in Schwung gebracht; es gab Opernbälle, das war das Ganze, und die werden nicht lustiger mit den Jahren.

Es wäre interessant, könnte man erfahren, ob die Pariser Opernbälle überhaupt je so ausgesehen haben, wie die Romane erzählen. Eine sehr alte Generation behauptet, sie wären in ihren jungen Tagen ebenso lustig wie pikant gewesen. Es ist aber das eine eigene Sache mit der Behauptung der Alten. Man wird schließlich ein wenig skeptisch, wenn man über die enormen Rückschritte nachdenkt, die die Welt in jeder Weise seit jener paradiesischen Zeit gemacht haben muß. Factisch sind jene „unvergleichlichen Carnevalszeiten“ durchaus nicht unvergleichlich amüfiant; ihre Piquanterie ist nicht besonders abweichend von der, deren täglich, oder besser nachlässiger Schauplatz das Boulevardtrottoir zwischen Faubourg Montmartre und Café Americain ist. Noch in den Romanen von 1880 findet man übermüthige junge Damen der vornehmen Welt, die in einer Carnevalsnacht in der Oper auf Abenteuer ausgehen, und deren rothe Schulterschleifen so seltsame Combinationen zeitigen, daß sie den Stoff für zwei dicke Bände abgeben. In Wahrheit segten in den letzten fünfzig Jahren nur äußerst wenige anständige Damen, — wenn man die Ausländer abrechnen, denen alles erlaubt ist, und die sich alles erlauben — ihren Fuß auf einen Opernball, allenfalls thaten sie es dann aus Neugier und in Begleitung ihrer Chemänner. Der Hauptbestandtheil der weiblichen Gesellschaft gehört der schlimmsten Sorte an, und die meisten Trachten sind ebenso geschmacklos, als decolletirt. Es ist nämlich nicht mehr „Faschion“ für Frauenzimmer, in Costüm zu kommen. Was die männlichen Gäste anbetrifft, so fällt es nicht einmal einem Pariser Krämercommis ein, sich zu verkleiden. Die männlichen Masken sind alle ohne Ausnahme durch die Unternehmern gemietet. Sollen sie gar tanzen, so zahlt man ihnen eine noch höhere Laxe, und sie sorgen dann auch dafür, daß ihr Gesicht so demaskirt ist, daß Niemand sie bei ihrem entwürdigenden Geschäft erkennt. Auf den Opernbällen zu seinem Vergnügen zu tanzen, ist ganz und gar vorhistorisch. In den drei Stunden, welche die Tanzmusik dauert, springen die Unglücklichen, die zu dieser Sklavenarbeit verdammt wurden, in Cancan-Attituden in dem großen Saal herum, und geben mit ihren halbnaekten Tänzerinnen nur für denjenigen

Die Entscheidung der Rechtsfrage erfordert eine authentische Interpretation der gesetzlichen Bestimmungen, auf Grund deren die Polizeibehörden, nicht nur in Stettin, wiederholt in den gesetzlichen Wirkungsbereich der Communalbehörden eingegriffen haben.

[Wegen Einführung des animalen Impfverfahrens] sind in Berlin das Curatorium des Central-Viehhofes und das Polizeipräsidium wiederholt zusammengetreten, und das Polizeipräsidium hat neuerdings bei dem Magistrat angefragt, ob derselbe eine Anstalt zur Gewinnung von Kälberlymphe auf dem Central-Viehhof errichten wolle. Bei der Wichtigkeit dieser Frage für die öffentliche Gesundheitspflege und in Erwägung, daß auch die vom Reichsanwalt im November 1884 einberufene Commission von Sachverständigen sich für die Einführung der Impfung mit animaler Lymphe ausgesprochen und ferner der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten durch Erlass vom 2. Juni v. J. sich damit einverstanden erklärt hat, daß vorläufig für die öffentlichen Impfungen Kälberlymphe verwendet werde, hat der Magistrat beschlossen, vorläufig mit der Gewinnung animaler Lymphe einen Versuch auf dem Central-Viehhof zu machen. Dieser Versuch soll sich nicht auf Prüfung der von Fachmännern bereits festgestellten Thatsachen beziehen, sondern soll darauf gerichtet sein, zu ermitteln, in welcher Weise und in welchem Umfange die Gewinnung, die Abgabe und die möglichst allgemeine Benutzung der animalen Lymphe für Berlin am zweckmäßigsten eingerichtet werden kann. Zu diesem Zweck soll ein Institut zur Gewinnung von animalischer Lymphe in einem zunächst beschränkten Umfange unter Leitung eines auf diesem Gebiet besonders erfahrenen Arztes auf dem Central-Viehhof errichtet werden. Dieser ist deswegen gewählt worden, weil dort die geeigneten Räume vorhanden sind, die Uebernahme der zu impfenden und die Rückgabe der geimpften Kälber zum Schlachten leicht bewirkt werden kann und endlich die Untersuchung der Impfstoffe während der Entwicklung der Pocken und vor und nach dem Schlachten durch die tägliche Anwesenheit der städtischen Thierärzte auf dem Schlachthofe, besonders aber die des Ober-Thierarztes zu jeder Zeit möglich gemacht wird. Der Magistrat wird die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung zu diesem Versuch und die Bewilligung der Kosten, welche sich auf etwa 5000 M. belaufen werden, nachsuchen.

[Die Gattenmörderin Frau Marunge] und deren Sohn Albert haben gegen das über sie gefällte Todesurtheil das Rechtsmittel der Revision ergriffen. In richterlichen Kreisen hält man die Revision für vollständig aussichtslos.

[Erzbischof von Orbin.] Der Zustand des Erzbischofs Dr. Orbin in Freiburg i. Br. hat sich gebessert, die Gefahr der Lungenentzündung ist vorüber, doch bleibt bei dem hohen Alter des Bischofs der Schwächezustand besorgniserregend.

[Rechtsanwalt Tolkemitt in Raumburg] zeigt an, daß ihm von der Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn aus Anlaß eines Artikels über den Diktatorproceß noch nichts bekannt sei.

[Internationale Gartenbau-Ausstellung.] Für den Monat Mai 1887 ist die gesamte Gärtnerwelt mit ihren Erzeugnissen zu einem allgemeinen Wettstreit nach Dresden geladen; es soll daselbst im königl. Großen Garten unter dem Protectorate des Königs von Sachsen und unter dem Ehrenpräsidium des Oberbürgermeisters von Dresden eine große Internationale Gartenbau-Ausstellung stattfinden. — Die sächsische Regierung hat das geplante Unternehmen mit bedeutenden Baarmitteln und einer großen Anzahl werthvoller Staatsmedaillen ausgestattet, auch einen besonderen Regierungs-Commissar für dasselbe bestellt. — Bei Deutschen und in Privatkreisen hat dieses Unternehmen den größten Beifall gefunden, denn trotz des oft gehörten Wortes: „Die Welt ist ausstellungs-müde“ darf eine nach so großartigem Maßstabe veranlagte Vorführung der Kinder Floras das allgemeinste Interesse für sich in Anspruch nehmen. —

Vorstellungen, der an solchen lässigen Scenen seine Freuden hat. Es sind deren nicht eben viele. Der größte Theil zieht es vor, die Opernbälle als ein Promenaden-Concert zu betrachten. Mit dem Klapphut unter dem Arm wandert man in den Couloirs der ersten Etage umher, wo Gungl unmittelbar über der Haupttreppe spielt, und langweilt sich mit Anstand. Am vollsten ist es in dem großen Foyer, zu dem der Zugang, charakteristisch genug, Jedem verboten ist, der in Costüm ist. In der Rotunde nebenan ist ein Buffet aufgeschlagen, wo ein Weinglas Bier einen Frank kostet; die Preise dieses Buffets sind vielleicht, wenn Alles zu Allem kommt, das Apatese bei diesen „unvergleichlichen Carnevalszeiten“.

Die Carnevalslustigkeit findet man nur in den unteren Schichten der Bevölkerung. Besonders ist „Mardi gras“ (Fastnachtmontag) für die Pariser Arbeiterbevölkerung und für die Kleinbürger der vornehmste Festtag des Jahres. Der langen Fastenzeit, die in manchen Familien mit einer gewissen Strenge gehalten wird, gegen vier „fette“ Tage voraus, in welchen man der Tradition zufolge den Magen widerstandsfähig machen soll, damit er die dann folgenden Entbehrungen ertragen kann. Am Dienstag, dem letzten der vier, thut es alle Welt so gründlich wie irgend möglich. Die kleinen Leute, die an dem Tage ihr Mittagessen zu Hause einnehmen, kann man zählen. Alles was an Restaurationen, Weintheiben und Cafés und solchen Localen besteht, die in kurzer Frist auch Schwaaren serviren können, sind in dem Grade überfüllt, daß man halbe Stunden lang in Queue stehen muß, ehe man sich einen Platz an einem Tisch erobern kann. Je mehr man sich dem äußeren Rande von Paris nähert, desto toller wird es. Oben im Montmartre kann man an einem solchen Mardi gras kleine Restaurationen finden, wo man sogar die Küche für den Verkehr mit benutzt, und wo den Gästen an improvisirten Tischen servirt wird, die aus Weinkisten, Kuchentischen und ähnlichen Gegenständen zusammengefügt sind. Denn die ganze Familie wandert zum Speisepaus, von der alten Großmutter, die kaum vorwärts wanken kann, bis zum Schoßkind von einem halben Jahr und darunter. Und wenn man nur einen schwachen Begriff hat von dem unzerstörbaren Humor, der unter allen nur möglichen Widerwärtigkeiten sich dennoch aufrecht hält, und der für die einfachere Pariser Bevölkerung so charakteristisch ist, dann kann man sich vorstellen, wie groß das Amüsement ist. Fröhlicher Lärm, Gelächter und Geplauder beleben die kleinen, sonst leeren Restaurationen in den Vorstädten von Paris, ein buntes, animirtes Bild, das jeder Beschreibung spottet. Nach dem Essen geht man natürlich nicht nach Hause; die Lustigkeit pflanzt sich fort zu den Kaffeetischen draußen auf der Straße, und später wagt der ganze Trübel spazierend auf den Boulevards hin und her, die dann einen unübersehbaren Volksmarkt bilden, wo sich die Massen so zusammenstauen, daß es stellenweise ganz unmöglich ist, sich durch dieselben hindurchzudrängen. Auf den „großen“ Boulevards hat das Gedränge im Laufe der Jahre etwas abgenommen, dafür nahm es dann auf den äußeren Boulevards zu. Zu ihnen zog der größte Theil der Masken, als die „feine“ Welt so blasiert wurde, daß sie nicht mehr an den Späßen theilnahm. Doch verlor das Carnevalsleben kaum dabei. Die Masken sind wohl etwas einfacher geworden, zugleich aber steigerten sich die Lustigkeit und das Verlangen, allerlei Unfinn auszuüben. Rund herum an den Straßenecken improvisirt man zur Musik einer Rundharmonika, oder einfach zum Accompaniment eines übermüthigen Gassenhauers die wildesten Quadrillen, die bis zur Tollheit ausarten, bis sich Gruppen ansammeln und die Tanzenden durch lustige Zurufe und allerlei Witze anfeuern. Bald

Die Vorarbeiten sind in vollem Gange, besonders werden die erforderlichen Gartenanlagen bereits im Laufe dieses Jahres fertig gestellt werden. Der Verband des Programms hat begonnen, Interessenten, zu welchen auch alle der Gärtnerei nahestehenden Industriellen, Künstler und Architekten zu rechnen sind, erhalten jedwede bezügliche Auskunft bereitwillig durch das Geschäftsamt der Internationalen Gartenbau-Ausstellung zu Dresden.

[Frankfurt, 29. März.] [Der Besuch der Frankfurter Theater] zeigt gegen früher einen Rückgang. Aus dem jüngsten Jahresbericht, welcher vom Intendanten in der Generalversammlung der Neuen Theater-Gesellschaft erstattet wurde, ergibt sich, daß der Ertrag des Abonnements gegen das Vorjahr um rund 15 000 Mark geringer geworden ist. Von den 80 000 Mark, welche als städtischer Zuschuß dem Theater zur Verfügung stehen, mußten 76 659 Mark in Anspruch genommen werden. Der Rückgang im Abonnement wird von der Intendant auf vorübergehende Ursachen zurückgeführt, was wohl glaublich ist, denn im Palmengarten, dessen Jahresbericht soeben erschien, ist das Erträgnis aus Abonnements um 10 442 Mark gestiegen und der Abschluß gestaltete sich um 2771 Mark günstiger als im Vorjahre.

[Vermischtes aus Deutschland.] In Andernach fand kürzlich die Trauung eines Japaners, des Dr. Wilhelm Majososi Nagai, Professors der Chemie an der Universität Tokio, mit einer jungen Dame von dort statt. Der Bräutigam ist, wie die „Cobl. Ztg.“ meldet, 12 Jahre in Berlin gewesen, hat dort seine Gymnasial- und Universitätsstudien gemacht und ist auch Christ geworden. An dem Hochzeitstische nahmen 30 Japaner theil, die sich zur Zeit in Deutschland aufhalten, darunter der japanische Unterrichtsminister und der Attaché der japanischen Gesandtschaft in Berlin. Der Bräutigam hatte aus dem fernen asiatischen Inselreiche die etwa sechs Wochen dauernde Reise besonders unternommen, um seine Braut heimzuführen.

In Sachsenburg bei Selbungen an der Unstrut herrscht seit letztem Sonntag eine große Aufregung. Schon vor etwa 20 Jahren hat dort einmal ein umfangreicher Erdbeben in Folge unterirdischer Salzauflösungen stattgefunden. Es war ein Kessel von etwa 175 Fuß Tiefe und 100 Fuß Durchmesser entstanden, der sich mit Salzwasser füllte. Der Kessel wurde nach und nach ausgefüllt, und das Wasser verdunstete. Am Sonntag früh bemerkte man nun, daß auf dem Kirchhof, der sich nahe bei jener Stelle befindet, die Gräber zusammengestürzt und an Stelle einzelner Grabhügel Einfenkungen bis zu 3 Fuß Tiefe getreten sind. Wohl unzweifelhaft hängen diese neuen Erdstöße mit dem früheren Erdbeben zusammen. Sollten noch neue Ausgrabungen nachfolgen, so wäre die Kirche in hohem Grade gefährdet.

Aus Hamm wird gemeldet: Die Leser werden sich noch des schrecklichen Vorfalles entsinnen, der sich am Morgen des 22. December v. J. hier ereignete. Der Händler Müdelmann hatte seiner Frau und fünf Kindern den Hals abge schnitten. Seit der Zeit ist Müdelmann im Gefängnisse zu Dortmund von drei Ärzten auf seinen Geisteszustand beobachtet worden. Müdelmann behauptet nach wie vor, vollkommen geistig gesund zu sein und die That ausgeübt zu haben, um seine Kinder und seine Gattin, die er über Alles geliebt habe, zu Engeln zu machen, damit es denselben nach seinem Tode nicht etwa einmal schlecht gehe. Zeugt schon die schreckliche That allein dafür, daß der in Wirklichkeit gute Gatte und Vater, dessen pecuniäre Verhältnisse nicht so schlecht waren, bei der Ausübung derselben von einer furen Idee geleitet gewesen ist, so hat die ärztliche Beobachtung dies bestätigt. Die Ärzte haben jetzt die Ueberführung des Müdelmann in die Irrenanstalt angeordnet, in der er wohl sein Leben beschließen wird, da eine Anstalt gegen ihn nicht zu erwarten ist.

Eine verruchte Unthat geschah vorigen Sonnabend Nachmittag nahe dem vier Stunden von Mex an den Hügeln des linken Moselufer's gelegenen Dorfe Bierwollers. In dem eine Strecke von dem Dorfe an der Landstraße von hier nach Großmoppeure einzeln gelegenen „Point au jour“ genannten Wirthshause war die Chefrau Baudisson mit ihrem jüngsten, 5 Jahre alten Söhnchen allein anwesend, während ihr Mann in dem einen Kilometer entfernten Weinberg arbeitete und die übrigen drei Kinder des Paares sich in der Dorfschule befanden. Ein fremder Gast, den man vorher auch im Dorfe gesehen haben will, trat in das Haus und scheint zunächst eine Erfrischung gefordert zu haben. Unmittelbar darauf muß der mörderische Angriff auf die arme Frau erfolgt sein, die allen Anzeichen nach einen verzweifelten Kampf gegen den Verbrecher führte, bis dieser ihr endlich innerhalb der Hausthür, durch die sie flüchten wollte, (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

zeigt sich eine Schaar junger Leute, die schreiend und ins Horn blasend über den Boulevard dahinflutet, daß die kleinen Arbeiterinnen unter lautem Geschrei zur Seite flüchten, dann folgt vielleicht ein flaggengeschmückter Viehwagen, auf welchem Caricaturen verschiedener politischer Persönlichkeiten Platz genommen haben, und nun von lustigen Singlingen im Triumph fortgezogen werden, die sich wiederum mit Thierköpfen maskirt haben und ganz vergnügt und zufrieden mit sich selber sind; oder es zeigen sich starke Compagnien Maskirter, mit irgend einem hornblasenden Verein an der Spitze. Daß die Freude zur Ausgelassenheit wird, versteht sich von selbst, doch alle Welt ist froh und vergnügt und amüfirt sich; in Streitfällen ist man gleich versöhnt und entschuldigt.

Wenn der Tag sich neigt und die Mitternacht heranrückt, beginnt die Wanderung in die Balloccale der äußeren Boulevards; auf je hundert Schritt findet man eins. An andern Tagen besucht ein Publikum, das noch schlimmer ist als das, welches nach Villier kommt, diese Locale, eine Menge, die kein munteres, natürliches Volksleben kennt, und deshalb den so viel auf die Tradition bauenden Fremden die größten Täuschungen bereitet. Nun aber stellt sich die Sache anders. Wohl befindet sich die Hefe in dieser buntschneigen Menge, aber sie ist nicht allein herrschend. Kleine honette Pfortner und Handwerkerföchter kommen in den selbstfamen, linkslichen Bekleidungen, von der ganzen Familie begleitet, die Wiegenkinder mit eingeschlossen; ihre Augen strahlen vor Tanzlust und die kirchrothen Tricotbeine werden nimmer müde.

Dies Alles ist ja indessen nur Pariser „Volksleben“, und das rechnet bekanntlich nicht mit. „Tout Paris“ sieht verächtlich darauf herab, und „Tout Paris“ ist ganz Paris, das einzigste, worüber man redet.

„Tout Paris“ langweilt sich und liebt Paul Bourget. Man kann es nicht verhehlen: er ist der Autor der Mode. Sein „Crime d'amour“ ist kaum einige Wochen erschienen, nun nimmt es das ganze Interesse der Gesellschaft gefangen, die Discussion der Damen dreht sich allein um dies Thema.

Nicht weil es den Sonnenschein in sich schließt, dessen unsere trübe Zeit so sehr bedarf; im Gegentheil, man kann sich kein Buch denken, das weniger geeignet wäre, auszumuntern und zu beleben. Man hat keine zwanzig Seiten gelesen, da sitzt man im Spleen bis über die Ohren; man arbeitet sich durch das Buch hindurch, wie durch jene endlosen Wintertage, wo der bleischwere, graue Frostnebel dem Humor so zusetzt, daß man einen Selbstmord begehen könnte, und man legt es aus der Hand mit einer so drückenden, eisigen Beklemmung des Herzens, als könnte sie nie wieder aufhauen. Das ist nicht etwa deshalb der Fall, weil die Erzählung fesselnd und unterhaltend wäre. Die Handlung ist nur eben angedeutet, und das wenige, was da ist, kann nicht zu dem Unbekannten gezählt werden. Es ist die ewig-alte Geschichte vom Chemann, der Frau und dem Liebhaber, ohne die geringste Variation. Zwischen jenen Dreien spielt sich das Drama ab, es giebt durchaus keine anderen Personen darin. Der Chemann war und ist ein braver Kerl, ein Stückchen von einem Gelehrten, soweit man herausfinden kann, voll überlegener Intelligenz, mit viel Herz, aber ein wenig linksch und schüchtern. Er weiß nur wenig vom Weib, er liebt nie eine andere als seine Frau und so wie er sich ihr hingab in voller ehelicher Liebe, so glaubte er auch, hätte sie sich ihm zu eigen gegeben. Auf diese Weise hat Madame, durch diese (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Gardinen

in überraschend schöner Mustervahl zu nie dagewesenen billigen Preisen.

Abgepaßte Englische Züll-Gardinen, weiß und crème, 120—150 Ctm. breit und 320—350 Ctm. lang,
das Fenster 5, 5,50, 6, 7, 8, 9, 10, 11—12 Mark,
nach Meter 120—160 Ctm. breit, à 60, 65, 70, 75, 80, 90 Pf. bis 1 Mark.

Gute-Gardinen-Stoffe in prachtvollen Mustern, der Meter 70, 80, 90 Pf. bis 1 Mark.

Möbelstoffe, Cretonnes, Teppiche, von 6 Mark an, **Läuferstoffe, Rouleauxstoffe,**
Marquisen-Segellein re. in großer Auswahl.

Eduard Bielschowsky junior,

Leinenhaus, Breslau, Nicolaistraße 76.

[4670]

Griechische Weinhandlung

von **H. O. Fischer,**

Ohlauerstr. 4, Hof rechts, Breslau,
mit **Probierstube.**

Glas von 20 Pf. an.

Glas von 20 Pf. an.

Absolute Reinheit und Echtheit meiner Weine garantiert!

Vino di Bacco, rother feiner Tafelwein, leichtbekömmlich, von Santorin...	1/2 Fl.	1/1 Fl.
Wein des Homer, rother Tafelwein von Euboea, kräftig, etwas herb...	—	1 40
Mont Enos, milder Weißwein aus Cephalonia, Gesellschafts und Tischwein...	—	1 50
Corinther, roth, mild, Burgundergleich, warm und blumig, von Corinthe...	—	1 50
Eliser, rother feiner Claret, aus der Landschaft Elis, mildfüßig, sehr preiswerth...	—	1 50
Vino Santo, berühmter weißer Süßwein aus Santorin, magenstärkend...	—	1 50
Misistra Malvasier, roth, feiner Süßwein, sehr nahrhaft, von Santorin...	—	1 60
Vino Rosé, von Santorin, bester Ersatz für den sogenannten Med. Tokayer...	—	1 70
Kalliste, feiner, dem besten Sherry gleicher Frühstückswein aus Santorin...	—	1 80
Achaja Malvasier, weißer Süßwein aus Patras, Dessertwein, voll und feurig...	—	1 80
Mavrodaphné, mildfüßig, vorzüglich gegen Blutmuth, kräftig, aus Patras...	1	2
Wein des Odysseus, vortreflich im Geschmack, aus Cephalonia, hervorragend...	1 25	2 50
Wein der Helena, Auslese, goldig, die Perle der Griechenweine...	1 50	3

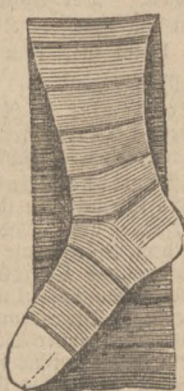
Preiswürdige reine französische Rothweine von M. L. 1.10 die 1/1 Flasche an.
Ich versende nach außerhalb jedes beliebige Quantum Weine, wie auch Probekisten
und zwar enthaltend: 2 ganze Flaschen Griechenwein M. 4.—, 12 halbe Flaschen
dito, sortirt M. 10.—, 12 ganze Flaschen dito, sortirt M. 20.—, incl. Flaschen,
Kiste und Verpackung.

Die Griechischen Weine sind vorzüglich. Sie regen an, ohne erschöpfend zu
wirken. Sie erzeugen keine Säure, kein Sodbrennen. Sie dienen als Nahrungs-
und Genußmittel. Sie schenken dem Kranken Linderung, dem Gesehnden Stärkung.
Sie bringen den verloren gegangenen Begriff vom „edlen Traubenfaste“ wieder zur
Geltung. Sie bieten das natürlichste Mittel gegen alle leichten Magenbeschwerden.
Sie munden zu jeder Tageszeit. Sie sind überhaupt die besten und billigsten Weine
der Welt.

[4663]



**Mädchen-
Corsets,**
vorzügliche Fagons,
1 Mk., 1,30, 1,75, 2,25.
**Ziegler's
Uhrfeder-
Mädchen-Corset**
3,50, gefädelte von
von 60 Pf. an.
J. Fuchs jun.,
Ohlauerstr. 20.



Billiger
als in den
Ausverkäufen
Tricot-Tailen
v. 3 Mk. an,
Tricot-Kleidchen
von 3 Mk. an,
Matrosen-Anzüge
von 6 Mk. an,
Strumpflängen,
Strümpfe, Socken
Seid. Handschuhe
Paar 75 Pf., 1 Mk.
J. Fuchs jun.,
Ohlauerstr. 20.

Grosses Lager von Büchern
aus allen Zweigen
der Literatur.

**Journal-
Lesezirkel**
von 74 Zeit-
schriften.

**Bücher-
Leih-Institut**
für neueste
deutsche, französ.,
u. englische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Einen großen Posten

Schwarze Cachemires

in nur besseren Qualitäten, bewährtes Fabrikat, offerire in
Folge eines sehr günstigen Gelegenheits-Einkaufes 30 %
unter dem Preise.

[2674]

**Täglich Eingang von Neuheiten
der Frühjahrs-Saison.**

Moritz Wohl,

Mode-, Manufactur-, Gardinen- u. Teppich-Handlung,
Ring Nr. 29, goldene Krone.

38 Herren- u. Damen- 38 Pelzgegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht
bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter**
Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe
Vergütung angenommen.

[4717]

Gleichzeitig erlaube ich, des späteren großen Andranges wegen
Reparaturen und Modernisirung
aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei
mir reparirten Gegenstände **gratis** aufbewahrt. Auf Wunsch
bin ich gern bereit, die Conservirungs-Gegenstände durch mein
Personal per Wagen gratis abholen zu lassen.

M. Boden, Kürschnermeister,
38 Breslau, Ring nur Nr. 38, 1. u. 2. Etage. 38

Alleiniges Fabriklager

der echten

[4658]

Normal-Sanitätsstoffe

für
Herren-Oberkleidung

im concess. Central-Depot für Schlesien sämtlicher echter
Normal-Woll-Artikel, Inhaber:

Friedrich Bach in Breslau,
45, Ohlauerstrasse 45,
dicht an der Promenade.

Proben stehen zu Diensten. — Anfertigung von Anzügen.

Billige Preise.

Damen-Unterkleider

in den neuesten Fagons, schönsten Mustern,
besten Qualitäten,

[4307]

in größter Auswahl am Platze.

Ältere Fagons unter Preis.
H. Wienanz, Ring 31.

Nähmaschinen

aller existirenden Systeme mit allen neuerfindenen Verbesserungen,
nur **vorzügliche Fabrikate**, empfehlen zu billigsten Fabrik-
preisen unter mehrjähriger Garantie auch gegen Ratenzahlungen

Jul. Dressler & Co.,

Breslau, Ring 49 (Raschmarktseite).

[3077]

Hauptdepot der „**Deutschen Phönix-Nähmaschinen**“.
Vollkommenste Nähmaschinen der Gegenwart: schnell, geräuschlos,
einfach zu handhaben, dauerhaft, elegant ausgestattet.

Eigene Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

H. Meinecke,

Fabrik:
Garvestraße 24/30.

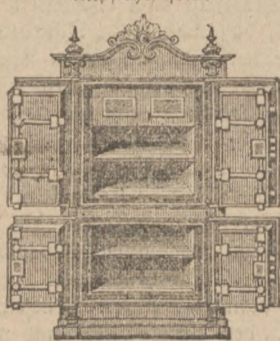
Breslau,

Lager:
Albrechtsstraße 13.

Älteste Fabrik Schlesiens für Kassenschränke,

empfehlen seine

feuer- und
diebesfesteren
**Kassen-
schränke,**
mit den neuesten
Verbesserungen am
Schloß u. Riegel.

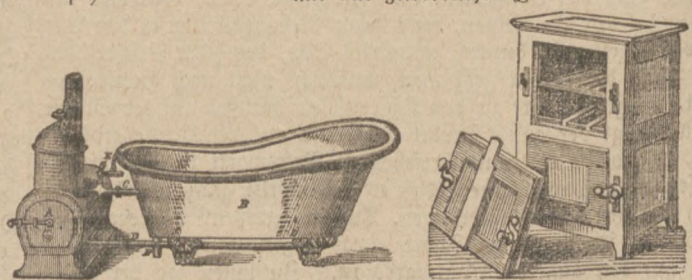


Cassetten,
diebesfester u. zum
Anschließen, sowie
Vorlegegeschloßer.

Arbeiten
in Schmiedeeisen:
eiserne
Bettstellen,
Gartenzäune,
Gewächshäuser,
Frühbeefenster,
Grabgitter,
eiserne Treppen
und
Ornamente
jeder Art.

Ferner:

Eisenschränke für Familiengebrauch, Brauereien, Restaurationen
und alle gewerblichen Zwecke.



Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen, Telephon- u. Tele-
graphen-Anlagen, Zimmer- u. Gartenfontainen, Gasleitungen
für Fabriken und Private.

[4660]

J. Seiffert's Conditorei

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen
„**Wiener Buben**“

angelegentlich.

[3694]

E. Langer,

Tischlermeister,

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit

des Prinzen Friedrich Karl von Preussen.
Breslau, Ring 16. Berlin, Krausenstr. 10.

**Export-Geschäft,
Engros- u. Détail-Verkauf**

der
Möbel-Fabrikations-, Kunst- und Bautischlerei
Langer & Comp., Schweidnitz.

Specialität:

Eichene, massive und furnirte Möbel, Zimmertafelungen, Holzdecken,
Parquet, Stabboden und Decorationen jeder Art.

Größtes Lager

von Salons, Herren-Schlaf- und Speisezimmern in Schwarz, Nuss-
baum, Eichen und verschiedenen anderen Holzarten, in bester ganz
solider Ausführung, unter Garantie, zu zeitgemäss billigsten Preisen
in Renaissance, Gothisch, Romanisch, Rococo und anderen neuesten
Stilarten.

Als besonders empfehlenswerth sind die für den Export ge-
arbeiteten Eichen-Speisezimmer- u. Herrenzimmer-Möbel in beson-
ders grosser Auswahl, reicher und einfacher Ausführung zu allen
nur gewünschten, aber besonders billigen Preisen, und stehen zu
gefälliger Ansicht und Auswahl auf meinem vergrößerten Lager

Breslau, Ring No. 16

und in meinem neuen Musterlager

Berlin, Krausenstrasse No. 10.

[4696]

Hochachtungsvoll

E. Langer.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

mit einem Messer den tödlichen Streich versetzte. Man fand die Leiche im erbarmungswürdigen Zustande, und als man den sich im Hause verborgenden Knaben entdeckte, zeigte sich, daß auch dieser, der sich ohne Zweifel an seine Mutter geklammert hatte, von dem Missethäter zwei bedenkliche, obgleich nicht lebensgefährliche Stichwunden am Halse erhalten hatte. Die Leiche der unglücklichen Mutter zählte nicht weniger als 40 Stiche und Verwundungen. Der Thäter, ein früherer Arbeiter Stephan Kuprich, 32 Jahre alt, aus Lublin bei St. Apoll, der erst vor 14 Tagen aus der Strafanstalt zu Göttsheim entlassen worden war, ist in der Grenzstadt Pont-a-Mousson verhaftet worden, wobei insbesondere die Umstände des französischen Special-Polizeicommissars Schnäbele, im Grenzbahnhofe Flagny, mitwirkte. Die deutschen Behörden haben Schritte gethan, um die Auslieferung des Verbrechens zu erlangen.

Frankreich.

L. Paris, 1. April. [Der Tod der Gräfin von Chambord.] Der „Gaulois“ veröffentlicht folgende Zuschrift an seinen Chef-Redacteur Henri de Pène:

„Palast Lantieri, Götz, 29. März.

Mein Herr! Um gewissen falschen Gerüchten, die von republikanischen Blättern verbreitet werden, ein Dementi zu geben, habe ich mich entschlossen, Ihnen zu schreiben, um die Wahrheit zu erklären, und Sie zu bitten, dieselbe in Ihr Blatt zu setzen:

1) Es ist nicht wahr, daß Madame plötzlich gestorben ist. Sie litt schon längst an einer Herzkrankheit und war überdies an den Nerven gelähmt. Seit einem Jahre fühlte sich Madame krank und wollte Niemand empfangen; sie machte nur eine Ausnahme, vor vierzehn Tagen, am 16. März. Da sie wußte, daß der Fürst Ferdinand von Lucinge-Gauche hier auf der Durchreise war, wollte sie ihn empfangen und hielt ihn lange zurück; sie hatte eine große Anhänglichkeit für den Fürsten von Lucinge. Er war die einzige Person, die sie seit einem Jahre empfangen hat. Vom 17. zum 21. war Madame in sehr gedrückter Stimmung; sie fühlte sich krank, sah ihren Tod kommen und sprach davon. Am 22. war sie so übel daran, daß ich den Herrn Guët du Pavillon aus Frohsdorf mußte herufen lassen. Den 24. verbrachte sie im Todeskampf. Bis zum letzten Athemzuge war Madame aber stark. Sie betete für sich und auch für ihr geliebtes Frankreich.

2) Was gewisse Blätter behaupteten, daß Madame „die Familie Orleans verabscheute“, so kann ich dies entschieden in Abrede stellen. Denjenigen, welchen Herr Graf Chambord als seinen Nachfolger anerkannt hatte, erkannte Madame als ihren König an, und sie sprach von ihm nie ohne die größte Achtung und die größte Verehrung.

Es lag mir daran, Sie, mein Herr, über die Krankheit und den Tod von Madame und ihre Gefinnung gegen die Prinzen von Orleans aufzuklären. Wollen Sie dies gefälligst in Ihr Blatt einrücken: Es ist die Wahrheit, erzählt von einer Person, welche seit Jahresfrist Madame nicht einen Tag verlassen hatte.

Mit meinem Danke empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung. Gräfin Olga von Puyti, Haushofmeisterin von Madame.“

Großbritannien.

London, 1. April. [Der conservative London und Westminster Arbeiterverein] feierte gestern in der St. James' Halle unter dem Vorsitz des Carls Stanhope sein übliches Jahresbankett, dem viele hervorragende conservative Abgeordnete anwohnten. Bei der Gelegenheit gehaltenen politischen Reden behandelten ausschließlich die brennende Tagesfrage — das irische Problem. Viscount Bury, dem die Beantwortung des Toastes auf das Oberhaus zufiel, beschränkte sich darauf, für lokale Irlande eine Lanze zu brechen. Hunderttausende von Wählern würden für lokale Candidaten gestimmt haben, wenn sie nicht unter der schrecklichen Tyrannei der Landliga ständen. Es müsse ein Mittel gefunden werden, den lokalen Irländern eine Gelegenheit zu geben, ihre Loyalität auszudrücken, und gegen die unloyalen und ungeheuerlichen Vereine müsse die ganze Kraft des Gesetzes zur Anwendung gebracht werden. Die Hauptrede des Abends war die Mr. W. H. Smith's (Kriegsministers im letzten Salisbury'schen Cabinet) in Erwiderung des Toastes auf das Unterhaus. Indem er darauf hinwies, daß innerhalb acht Tagen eine ministerielle Erklärung erwartet werde, welche das Gesicht Englands berühren dürfte, konnte er nicht warm genug Partei-Loyalität empfehlen, um dem nahenden Sturm zu begegnen. Nach Herabzählung der liberalen Staatsmänner, die nicht länger Mr. Gladstone's Bundesgenossen seien, bezweifelte Redner, daß eine

gleiche Anzahl fähiger Staatsmänner gegenwärtig auf Seiten des Premierministers gefunden werden könne. Nach Misslingen seiner langjährigen Politik bezüglich Irlands verlange Mr. Gladstone jetzt, daß ihm weiteres Vertrauen geschenkt werde. Wenn es möglich wäre, daß eine politische Partei durch ihre blinde Ergebenheit hierzu bewegt werden könnte, dann seien die politischen Parteien Englands dem Untergange geweiht. Das Unglück Irlands sei es gewesen, daß englische Regierungen, Parlamente, und Parteien sich zur Erreichung ihrer eigenen Zwecke des irischen Agitators bedienten, ohne die Umstände des Landes zu berücksichtigen. Wie komme es, daß die Parnell'sche Gruppe die Macht besitze, welche sie habe? Es sei, weil sie mit einer Offenheit, welche die irgend einer englischen Partei bei Weitem übersteige, gerade auf ihr Ziel losging und sagte: „Wir sind entschlossen, Autonomie für Irland zu erlangen und wir wollen unsere Unterstützung an den höchsten Bieter verkaufen.“ Demgemäß hätten sie ihre Unterstützung erst der einen und dann der anderen Seite gewährt, bis Mr. Parnell — so zu sagen — Herr der Situation war. Aber die Engländer sollten sich darüber klar werden, daß er nicht zum Besten Irlands oder des Reiches Herr der Situation sei, sondern damit er einen Zweck erreiche, der nach allen Lehren der Geschichte durchaus unhaltbar sein muß. Wenn das Unterhaus diese Wahrheiten anerkenne, werde das Gewissen der jetzigen Anhänger Mr. Gladstone's erwachen und Mr. Parnell aus seiner angemaßten Stellung verschwinden.

London, 1. April. [Der Finanzausweis] für das am 31. März beendete Finanzjahr 1885/86 stellte sich dadurch, daß in der letzten Woche noch etwa 3 Millionen Pfd. Sterl. einliefen, besser, als erwartet wurde, denn die Einnahmen betrugen sich für das Jahr auf 89 581 301 Pfd. St. oder 1 538 191 Pfd. St. mehr als im Vorjahr. Dieses günstige Resultat ist hauptsächlich den Einnahmen des letzten Quartals zu verdanken, die 31 375 472 Pfd. St. betrugen oder 2 003 758 Pfd. St. mehr als im gleichen Quartal des Vorjahres. Ohne die zum Beginn des verfloffenen Finanzjahres stattgehabte Erhöhung der Einkommensteuer auf 8 D. im Pfd. St., wodurch — verglichen mit dem Finanzjahr 1884/85 — ein Mehretrag von 3 160 000 Pfd. St. erzielt wurde, wäre das Ergebnis des verfloffenen Fiskaljahres ein trauriges gewesen, denn mit Ausnahme der Einkommensteuer, der Post und der Zinsen für vom Staate geleistete Vorschüsse wiesen alle übrigen Einnahmequellen mehr oder weniger empfindliche Ausfälle auf, was sich übrigens durch das Darniederliegen aller Geschäfte hinlänglich erklärt. Die Einnahmen blieben um 494 000 Pfd. St., die Getränkesteuer um 1 140 000, die Stempelgebühren um 335 000, die Bodensteuer um 25 000, die Gebäudesteuer um 35 000, der Telegraph um 20 000 und verschiedene andere Einnahmen um 166 539 Pfd. St. hinter den vorjährigen Erträgen zurück. Hinter den Vorschlägen blieben die Jahreseinkünfte um 1 208 699 Pfd. St. zurück.

London, 1. April. [Der gestrige Sturm] hat in vielen Gegenden Englands argen Unheil angerichtet. In der Medway wurde die Barke „Honest Girl“ von einem plötzlichen Windstoß erfaßt, so daß sie kenterte und unversinklich sank, wobei der Steuermann ertrank. Außerdem sind in der Medway zwischen Sun Pier und Rochester-Brücke nicht weniger als 6 andere Barken zu Grunde gegangen, bei denen über den beschränkten Lebensverlust noch nichts Genaueres bekannt geworden ist. Eine Depeche aus Guernsey constatirt, daß der gestrige früh dort fällige Postdampfer „Britannia“ erst Abends um 6 Uhr anlangte, wie überhaupt der Postverkehr zwischen London und den Kanalinseln durchweg verzögert wurde. Ein Hagelsturm in der Nachbarschaft von Penzance erwies sich als erster, wie man anfänglich glaubte. Die Wesleyanische Kirche in Newlyn hatte über 100 Fensterscheiben zerschlagen und die Privathäuser daselbst haben in ähnlicher Weise gelitten. Die Severn trat aus ihren Ufern, weshalb in Shrewsbury in tiefer liegenden Straßen der Verkehr eingestellt werden mußte. In Melverley stießen tausende von Morgen Landes unter Wasser. In York brachte der Sturm mehrere Mauern zum Einsturz, ebenso wurden viele Schornsteine niedergeweht und Fensterläden aus ihren Angeln gerissen. Im District Wigan haufte der Sturm mit so fürchterlicher Gewalt, daß er auf dem Wege nach der Stadt einen Pferdebahnwagen umstürzte, wodurch 3 der 6 Insassen ernstlich verletzt wurden. Auch an der Westküste von Irland äußerte der Sturm seine verheerende Wirkung. Auf der Höhe von Loop Head kenterten zwei französische Fischer-Schiffe, wobei drei Personen ertranken, während drei andere das Gefährde schwimmend erreichten. Die Berichte aus verschiedenen Theilen des Landes lassen darauf schließen, daß der Sturm überall mehr oder weniger ernst gehaust hat.

Belgien.

a. Brüssel, 2. April. [Die Lage in Belgien.] General van der Smissen hat jetzt seine sämtlichen, durch zahlreiche neue Regimenter verstärkten Truppen in den drei Bassins Charleroi, Lüttich und Mons concentrirt und geschickt vertheilt. Nicht nur die Stabslieferungen, sondern auch die Hauptlandstraßen, Knotenpunkte, Wege-Übergänge, alles militärisch gesichert. Im Vorinlage befinden sich nicht weniger als 8 Generalsstabe mit Truppen. Die großen Stabslieferungen werden mit 3 und 2, die kleineren mit einer Compagnie bewacht. Den Arbeitern bleibt gestattet, die Arbeit einzustellen

und friedlich zu berathen; jeder Redner aber, der die Institutionen des Landes angreift und hegt, wird sofort verhaftet und wofern er ein Ausländer ist, ausgewiesen. Die Truppen sind bereit aufgestellt, daß jede Bewegung sofort erstickt wird. Die Herstellung der Ruhe ist also bald zu erwarten; aber die Gährung dauert fort und kann leicht neue Ausbrüche herbeiführen. Fortdauernd finden noch Angriffe gegen die Militärposten statt — bei den Stabslieferungen in Conillet sind zwei Posten Abends durch Steinwürfe schwer verwundet worden. — Im Bassin Charleroi haben nach dem Brüsseler Journal nur 11- bis 12 000 Arbeiter bis jetzt die Arbeit aufgenommen, 20 000 Arbeiter streiken noch, nur wenige Kohlenwerke sind in Thätigkeit. Nach dem „Brüsseler Courier“ sind bis jetzt 26 Meuterer erschossen worden; die militärische Occupation unter dem General van der Smissen soll zunächst bis Ende April dauern. Da jetzt genügende militärische Kräfte vorhanden sind, werden zahlreiche Verhaftungen besonders der an der Zerstörung der Daudourschen Glaswerke Theilgenommen vorgenommen. Es steht jetzt fest, daß die Zerstörung eine geplante war. Kohlenarbeiter haben sie angezündet, Glasarbeiter sie zerstört. Letztere glaubten sich geschädigt durch die Massenfabrikation der Bassinöfen; erstere beneideten die Glasarbeiter um die höheren Löhne. An den Ruinen steht angeschrieben: „Der Arbeiter wird die Standarte der Freiheit auf den Ruinen der Paläste aufpflanzen!“ Jetzt, wo sich die Hüttenbesitzer wieder etwas gesichert glauben, reichen sie den Communen colossale Rechnungen behufs Schadenersatzes ein. Ein Angriff von 400 Arbeitern auf die Bonhill'schen Walzwerke wurde von den Truppen scharf zurückgewiesen; sie wollten sie zerstören, mußten aber der Uebermacht weichen. Im Vorinlage ist der Strike eingeschränkt; dichte Truppencolonnen stehen von Mariemont bis Manage, aber die Gährung ist groß. Im Centre ist noch immer die Arbeit zum größten Theile eingestellt. Die 400 Glasarbeiter der Werke Familleureux, die Kohlenarbeiter der Gruben Toile, Sainte-Penriette, Belle et Bonne, Flénu, Guesmes u. s. w. die Arbeiter der Steinkohle in Leffines streiken. Auch im Bassin Lüttich dauert die Strikebewegung fort. Die Kohlengruben im Osten Lüttich, die bisher ruhig gearbeitet haben, feiern und sind militärisch besetzt worden. Die Arbeiter verlangen Lohn-Erhöhung. Auch in den Kohlengruben Trooz, Forêt, Plain, Beaujeu, wird gestreikt. Bei Seilles kam es zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Gendarmerie, die 2 Arbeiter verhaften wollte. Auch ein Theil der Arbeiter der Waffenfabriken hat die Arbeit eingestellt. In Lüttich selbst wurde gestern gegen einen Officier der Bürgergarde, Martial, der bei den Unruhen sich durch Energie hervorgethan hatte, ein Attentat verübt; er wurde mit Dolchschlägen arg zugerichtet. — Nach Verviers wurden starke Truppenheile abgesandt. Zwei Frauen aus Verviers, die unter ihrer Tournüre Packete des Journals „Die Freiheit“ in Aachen einschmuggeln wollten, wurden daselbst verhaftet. Auch nach Flandern gingen Truppen ab, da Banden ein Kloster angegriffen haben sollen.

Ueber den Angriff auf die Abtei Soleilmont, in der Nonnen 200 Mädchen erzogen, bringen die Blätter aus Charleroi interessante Nachrichten. Am Sonnabend früh erschien vor dem Kloster eine aus 200 Köpfen, Männern, Frauen, Kindern, bestehende Bande. Sie verlangten zuerst ein Brot und 50 Centimes für den Kopf. Da die Nonnen die Gefahr sahen, willigten sie ein und der alte Prior öffnete die Pforte, um ihnen die 100 Francs einzuhändigen. Sofort stießen sie ihn bei Seite und strömten in das Kloster hinein. Sie verlangten mehr. Man einigte sich auf 700 Francs; als sie aber das Geld hatten, riefen die Weiber: „Nehmen wir Alles, was wir brauchen!“ Mit Jubel stürmte die Bande in das Kloster und nahm, was sie schleppen konnte, mit sich. Wäsche, Kleidungsstücke, Zucker und Kaffee, für 300 Francs Butter, alle Küchengeräthe, Töpfe (selbst das Fleisch aus den Töpfen), sowie ein Paar Tonnen Fasche wurden nicht verschmäht. Ein Weib schleppte einen Spiegel mit sich, ein Mann eine Uhr und einen Lehnstuhl. Vieles wurde zerschlagen. Auch das Schuhzeug wurde mitgenommen. Ein Faß Essig, das man für Bier gehalten hatte, ließ man auslaufen. Aus der Kirche wurde nichts genommen! Erst Mittags, als Alles vorbei war, trafen die Truppen ein.

Amerika.

§ [Die Mormonen.] Zu dem großen Kampfe, den die nordamerikanische Regierung gegen die Mormonen unternommen hat, haben jetzt auch die Frauen der „Heiligen des jüngsten Tages“ als die zu-

(Fortsetzung.) Arglosigkeit geschügt, die beste Gelegenheit, ihren Gemahl zu betrügen. Sie thut es nicht sofort; in der Provinz, wo sie wohnen, bietet sich keine besondere Veranlassung dazu. Das Paar, das ein Kind sein eigen nennt, lebt während einiger Jahre scheinbar glücklich. Doch nachdem sie nach Paris gezogen sind, und nachdem Madame ihn neben anderen Herren gesehen, die mehr dem Traum des jungen Mädchens vom Ideal entsprechen, tritt in ihren Augen sein lüthliches Benehmen scharfer hervor, und ihre Sehnsucht nach der romantischen, sublimen Liebe, von der sie träumte, vergrößerte sich von Tag zu Tag. Da auch sie eine Eitelnatur ist, hat sie die grandiose Idee, sich in den ältesten und besten Freund ihres Mannes zu verlieben. Zuerst soll es platonisch sein. Wo findet sich die Frau, fragt der Autor, und dies wurde gerade als ein Beweis seiner psychologischen Feinheit angeführt, die nicht dieser Chimäre schmeichelte, einer Veröhnung zwischen der Untreue des Herzens und der Treue, die sie ihrem Manne geschworen? Daß sie auf den complete Liebesrausch verzichtet, erscheint ihr zuerst als eine hinreichende Buße. Sie begehrt die Treulosigkeit mit dem Entschluß, eine gewisse Grenze nicht zu überschreiten, und sie hält sich innerhalb derselben, längere oder kürzere Zeit, je nach dem Charakter des Mannes, der sie liebt. Aber die unerbittliche Logik, die das Leben steuert, fordert ihr Recht; Seele und Leib können nicht geschieden werden, und die Liebe kennt keine anderen Gesetze, als die sie selbst vorschreibt.

Bei unserem Fall ist der Charakter des Liebhabers von der Art, daß die Grenzüberbreitung schnell eintritt. Er hat nicht, wie sie, Sinn für ideale, platonische Gefühle. Er ist kein ordinarer Verführer, Gott bewahre, er ist ein überlegener Geist, wie alle die Wesen, mit denen Paul Bourget sich beschäftigt; aber er hat sein eigenes Herz analysirt und gefunden, daß es nicht lieben kann, und er analysirte die Welt und fand, daß sie nichts in sich birgt, das geliebt und respectirt werden müßte. Er verachtet das Weib; er ist Skeptiker und Libertiner, und speciell in diesem Fall hat man ihm Geschichten aus der Provinz erzählt, die in ihm den Glauben wecken, seine Geliebte sei schon ihrem Gatten untreu gewesen, ehe sie nach Paris kam. Das Gefühl, daß er dem Jugendfreunde gegenüber Verpflichtungen habe, hält ihn nicht zurück. Er zweifelt ja an Allem zwischen Himmel und Erde, weshalb sollte er dann auch nicht bezweifeln, daß Chazel überhaupt sein Freund sei? Daß er steter Gast in seinem Hause ist,

daß sie noch auf demselben Fuße mit einander verkehren, als damals, wo sie zusammen die Schulbänke drückten, und daß der andere auf alle Fälle eine schrankenlose Freundschaft für ihn hegt und unbedingtes Vertrauen in ihn setzt, das sind Betrachtungen, die ihm nie einfallen. Vom ersten Augenblick an besteht er darauf, daß die Frau seines Freundes ihm den „entscheidenden Beweis“ ihrer Liebe geben soll, und sie, die ihn liebt, „wie nur das Weib allein zu lieben fähig ist, mit jener Liebe, die fast den Charakter einer Verzauberung hat und die aus dem unwiderstehlichen Drang entstand, den glücklich zu machen, den man liebt“, sie, die nicht ertragen kann, daß er an ihren Gefühlen zweifelt, sie giebt ihm darauf den letzten Beweis.

So gelangen wir zum ersten Martyrium, dem des Ehemannes. Es dauert lange, ehe er Verdacht hegt, doch von Tag zu Tag steht er deutlicher, wie sie für ihn verloren ist, und er leidet entsetzlich darunter. Als er einmal den Freund und seine Frau auf einem Spaziergang übertrifft, dämmert ihm zwar eine Ahnung des Unglücks, das ihn betroffen, doch will er das Entschliche noch immer nicht glauben. Offen und gerade, wie seine Natur ist, geht er zum Freunde. Er achtet Beide zu sehr, um die Möglichkeit eines sträflichen Verhältnisses voranzusetzen, doch sie lieben sich vielleicht, das ist es, was er erfahren muß. Dann will er seines Weges ziehen, Liebe und Freundschaft für ihr Glück opfern, fortziehen und sterben. Einer solchen Seelengröße gegenüber fühlt der Liebhaber seine eigene Niedrigkeit. Er giebt sein Ehrenwort, daß nie etwas anderes als reine Freundschaft zwischen ihm und Madame Chazel bestanden habe, gleichzeitig stellt er ihr vor, daß der Respekt vor seiner eigenen Person nun fordere, daß er mit ihr breche. Der Bruch kostet ihm nicht viel, da er des Verhältnisses schon überdrüssig war; um so mehr leidet sie. Sie verliert nun ganz, daß er sie nie geliebt, daß er nie an etwas anderes dachte, als daß er die Reste ihrer Liebe empfing, die sie vor ihm schon mit anderen theilte. Dies ist das zweite Martyrium, wilder und verzweifelter, als des Mannes Leiden. Zum Schluß kommt dann das dritte, des Liebhabers Martyrium.

Frau Chazel kennt für die ihr angethane Beschimpfung und für ihr verlorenes Leben keine bessere Rache, als sich dem ersten besten Laugenichts in die Arme zu werfen, nur um zu ihm gehen zu können und ihm ins Gesicht zu werfen: „Ich war nicht Barades' Geliebte, ehe ich Dir angehörte, wie Du wohl glaubtest, aber jetzt bist ich es.“

Dies Gesändniß macht einen tieferen Eindruck auf ihn, als man hätte vermuthen sollen. Nun trägt er nicht nur seinen Zweifel und seinen Pessimismus mit sich herum, sondern auch Beweismittel, die ihn, er hat diese zwei Existenzen vernichtet, und unter der Last dieser Bürde leidet er vielleicht noch mehr, als die zwei Betrogenen.

„Was deutlich gesehen wurde“ so sagte man, „und was glänzend in dieser Erzählung ausgedrückt ist, das ist die Fatalität in dem Dasein dieser drei Menschen, die so fürchterlich mit- und nebeneinander litten, ohne daß der eine noch der andere von ihnen die zerschmetternde Verantwortung für dieses Unglück auf irgend einen oder irgend etwas zurückführen kann.“ Man rühmt dem Buche nach, daß „des Lebens Ungerechtigkeit und Stupidität daraus mit verweisungsvollem Schrei herauskrust und darin mit unvergesslichen Sätzen festgestellt wurde.“ Offenbar ist dies der Punkt, wo man das Verständnis für den Erfolg des Buches suchen muß. Es sind Charakteranalysen darin, die sehr und treffend sind, und es kann möglicherweise für einen Pariser auch in dieser Hinsicht einen Vorzug haben, den andere Leser, die sich nicht mit diesen Figuren verwandt fühlen, und sie nicht verstehen, nur unvollkommen zu schätzen verstehen. Aber dies Stück psychologisch Scenirungsarbeit ist jedenfalls nur der Art, wie sie ein intelligenter und kenntnisreicher Mann leisten kann, der sich zur ästhetischen Production zwingt, ohne deshalb doch je den wirklichen dichterischen Genius in sich zu spüren. Was des Buches Glück gemacht hat, ist nicht die psychologische Seite, es ist außer dem Titel der pessimistische Weltanschauung. Ein begeisteter Kritiker sprach im Namen aller Begeisterten. Er ist entzückt über die Illusionen, die es tödtet. „Eine Morgenröthe von Enthusiasmus, Glauben und Glück geht über die jungen Jahre auf, dann kommt die Liebe, die wie ein Pesthauch über die schönsten Blumen der Menschheit dahinfährt; sie verwelken und sterben. Von dem Augenblicke an bleibt nichts zurück für den Menschen als Zweifel, Lüge und Schmerz. Das Herz ist gebrandmarkt.“ Paris ist, wie Albert Wolff sagt, augenblicklich voll kleiner Schopenhauer, die die französische Literatur benagen, wie die Phylloxera Weinstöcke von Bordeaux. Sie jubeln im Chor über den Meistermacher, den sie in Paul Bourget gefunden. Und das blaßte Damenpublikum des Salons findet diese Kagerlei neu und pikant. Deshalb wurde Bourget im Handumdrehen der Autor der Mode.

Richard Kaufmann.

=ß= Das Wasser der Ober fällt sehr langsam. Die Schiffer, welche ihre Fahrzeuge schon lange beladen haben und schnelldt der Abfahrt entgegensehen, sind durch das hohe Wasser an der Ausföhrung behindert. Die Bepelwiger Anladestelle ist seit dem 1. d. Mts. eröffnet worden, jedoch können die Kähne die Brücken immer noch nicht passieren. — Die Ueberföhrung im Unterwasser hatte am Donnerstag ihren Höhepunkt erreicht. Am Freitag begannen im Inundationsgebiet des Stromes bei Kofel die erhöhten Punkte aus der Wasseroberfläche emporzutreten. Die Gefahr für den Oberdamm ist beseitigt, obwohl das Wasser an etw. einen Stellen noch gestern durchsickerte. Das Grundwasser bedeckt die erster gelegenen Uferstellen an der Landseite des Damms in nicht unangenehmlicher Ausdehnung; der hierdurch erzeugte Schaden ist kein geringer. Mit dem fortwährenden Abfallen des Stromwassers wird das Grundwasser zwar allmählig zurückweichen, doch bleibt die Ertragsfähigkeit der betreffenden Ackerflächen beeinträchtigt. Der Weg, welcher vom Bepelwiger Oberdamm zur Zwiher Ueberföhrung führt, stand gestern noch ganz

unter Wasser und dürfte noch eine Zeit lang unpasierbar bleiben. Auf dem östlichen Territorium ist das Grundwasser mehrfach in die Keller eingedrungen.

—d. Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt wird Mittwoch, den 7. d. M., Abends, im Saale des Café restaurant auf der Carlstraße seine nächste Versammlung abhalten, in welcher u. A. Rechtsanwalt Ollendorf einen Vortrag „über Rechte und Pflichten der Herrschaft und des Gefindes“ halten wird. Die Einführung von Gästen ist gestattet. — Sein Stiftungsfest wird der Verein am Sonnabend im Saale der Loge „Friedrich zum goldenen Keyser“ auf der Antonienstraße in üblicher Weise durch Souper und Ball feiern.

+ Unfall auf der Oder. Heute Vormittag wurde ein mit Karren und Kumpen beladener großer Obofen von den hochgehenden Wellen derart vom Strome fortgetrieben, daß er über das Wehr an der Oderbrücke, und über das große Wehr hinter der Universitätsbrücke hinweg ging. Hierbei stürzte der Besizer des Schiffes in die Oder, wurde jedoch gerettet und nach dem Allerbildest-Hospital gebracht. Der Obofen, welcher später angehalten wurde, hat eine Beschädigung nicht erlitten.

—d. Im hiesigen Armenhause waren Ende Februar 368 Personen untergebracht. Im Monat März betrug der Zugang 80, der Abgang 75 Personen, so daß Ende März c. ein Bestand von 373 Personen verblieb und zwar 184 Männer, 169 Weiber, 35 Knaben, 25 Mädchen und 10 Dienstpersionen (darunter Geisteschwache, Idioten u. 5 Männer und 16 Weiber). — In der Krankenabtheilung auf der Baitegasse waren Ende Februar 151 Personen vorhanden. Der Zu- und Abgang im Monat März betrug je 15 Personen, so daß Ende März wieder ein Bestand von 151 Personen vorhanden war und zwar 62 Männer, 83 Weiber, 1 Mädchen und 5 Dienstpersionen (darunter Geisteschwache, Idioten u. 17 Männer und 23 Weiber).

—d. Vom städtischen Arbeitshause. Ende Februar c. betrug der Bestand an Inhafteten im städtischen Arbeitshause resp. in der Polizei-Gefängnis-Station 389 Männer und 196 Weiber. Im Laufe des Monats März wurden 230 Männer, 66 Weiber und 1 Kind eingeliefert, während 168 Männer und 63 Weiber zur Entlassung kamen. Ende März verblieb somit ein Bestand von 451 Männern, 199 Weibern und 1 Kind.

+ Verirrtes Kind. Gestern wurde auf der Reuschstraße ein fünfjähriges Mädchen angetroffen, welches sich verirrt hatte. Die kleine gab an, aus Bries zu sein, doch vermochte sie nur ungenaue Angaben über ihren Namen und ihre Angehörigen zu machen. Sie wurde in Folge dessen vorläufig in das städtische Armenhaus untergebracht.

+ Unglücksfälle. Der auf dem Lauenzienplatz wohnende Rutscher Johann Kasper erhielt heute Vormittag von einem Pferde einen so gewaltigen Hufschlag gegen die Stirn, daß er eine schwere Wunde und Beschädigung des Stirnbeines erlitt. — Das 4jährige Söhnchen des auf der Bohrauerstraße wohnenden Eisenbahnarbeiters Karl Ritschik wurde am 1. d. M. Nachmittags durch einen Leichenwagen überfahren. Die Räder quetschten dem Kinde die Weichteile an der linken Kopfseite in großer Ausdehnung ab und verletzten es außerdem schwer an der rechten Hand. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ Den Verletzungen erliegen. Der Klempnermeister Wilhelm Lauffer, welcher, wie gemeldet, durch einen Sturz von dem Dache eines Hauses auf der Georgenstraße einen Bruch beider Oberschenkel und eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte, ist in Folge der erhaltenen Verletzungen gestern im Wenzel Handl'schen Hospital gestorben.

+ Aufgefundenen Leichnam. Gestern Nachmittags wurde in der Nähe des Ständehauses der Leichnam eines etwa 35- bis 40jährigen unbekannten Mannes aus dem Stadtgraben gezogen, welcher nach ärztlichen Gutachten schon mehrere Monate unter der Erde im Wasser gelegen hat. Der Entleerte gehörte anscheinend dem Handwerkerstande an. Er war mit dunkelem Ueberzieher, grauem Jaquet, blauer Blouse, schwarzen Beinleibern und Weste, weißleinenen Unterbeinleibern und Ledergamaschen mit Gummigummi bekleidet. Die Leiche wurde nach dem königl. Anatomiegebäude geschafft.

+ Aufgefundenen Leiche. Gestern Vormittag 11 Uhr wurde am Rachen der Mittelmühle die Leiche eines unbekannten Mannes aus der Oder gefischt. Der Entleerte, ein Mann von etwa 18 bis 20 Jahren, ist groß, hat volles Gesicht und Anflug von blondem Schnurbart; bekleidet war derselbe u. A. mit rotzgegrünem Leinwandhemd, blauwollenem Oberhemd, dunklem Anzug und Ledergamaschen. Die Leiche wurde nach der kgl. Anatomie gefahren.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen: einem Secretär auf der Neuborstraße aus unverschlossenen Entree eine weiße Beistude und zwei graue Holiänder; einer Hausbesitzerin vom Fränkelpflege aus verschlossener Remise eine Sprungfedermatratze mit grau und rothem Bezug; einem Stations-Diätar von der Bohrauerstraße während seines Aufenthaltes eine Marmorplatte von einem Spiegelunterfah; einem Totengräbermeister von der Bohrauerstraße aus verschlossener Bodenstammer 5 werthvolle Rauben. — Abhanden gekommen: einem Rentbank-Secretär ein goldenes Medaillon mit dem Monogramm A. K.; einem Feschenhändler von der Kronprinzenstraße ein Pfandbrief der Schles. Boden-Credit-Aktion Bank Nr. 2314, Serie II, Litt. D. über 300 M. nebst Talon und 4 Coupons a 6 M.; einem Fräulein aus Kleinbun ein silbernes Armband nebst daran befestigter silberner Münze. — Gefunden wurde ein Portemonnaie mit 20 M. Inhalt, zwei Portemonnaies mit Gelbbalt, ein Armband, eine Wasserwanne von Holz und eine Anzahl Schlüssel. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

— Grünberg, 2. April. [Stadtverordneten-Sitzung.] Eine sehr reichhaltige Tagesordnung lag der gestern stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung zur Erledigung vor. Betreffs der Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Lehrer des Realgymnasiums hatte die Versammlung in der Februar-Sitzung beschlossen, die Zuschüsse unter der Bedingung zu gewähren, daß der Staat die Hälfte der erforderlichen Zuschüsse leistet. Das Provinzial-Schulcollegium hat jedoch dem hiesigen Magistrat mitgeteilt, daß der Staat nur dann Zuschüsse gewähre, wenn das Schulgeld pro Schüler 100 M. betrage. Da hier das Schulgeld diesen Satz jedoch nicht erreiche, so könne eine Erhöhung eintreten und der dadurch gewonnene Mehrbetrag zu den Wohnungsgeldzuschüssen für die Lehrer verwendet werden. Der Magistrat wie die Stadtverordneten haben jedoch jede Erhöhung des Schulgeldes abgelehnt, und es beabsichtigt nun der Magistrat unter Zustimmung der Stadtverordneten, die erforderlichen Schritte zu thun, damit der Staat das Realgymnasium ganz übernehme. — Dem vier seit einer Reihe von Jahren so segensreich wirkenden Sparverein in bewilligte die Versammlung eine Subvention von 45 Mark zur Verzinzung der Einlagen. — Es beschloß die Versammlung, den Rechnungsabluß der städtischen Sparkasse pro 1885 der Rechnungs-Deputation zur Superrevision zu überweisen, desgleichen soll dieser Commission der Antrag zur Vorberatung überwießen werden: den Zinsfuß der städtischen Sparkasse von 3 1/2 pCt. auf 3 pCt. herabzusetzen. Zur Anschaffung einer Rettungs-Steigeleiter bewilligte die Versammlung 800 M. unter der Bedingung, daß die Provinzial-Feuer-Societät 300 M. zu den Kosten beitrage. Für Umbau und Neuerrichtung der Turnhalle bewilligte die Versammlung außerordentlich 806 M. Für das städtische Arbeitshaus wurden die Verpflegungssätze pro Tag und Kopf auf 37 Pf. normirt. Dem Kinder-Beschäftigungs-Verein bewilligte die Versammlung außer dem üblichen Jahresbeitrag eine Subvention von 470 M. Beschlossen wurde, den Neubau des städtischen Waisenhauses auf dem noch ungebauten Theile des jetzigen Waisenhaus-Grundstückes auszuführen.

— Sprottan, 2. April. [Communes.] Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer heutigen Sitzung, den Preis für Drainröhren aus der städtischen Ziegelei von 25 auf 24 Mark pro Mille herabzusetzen und bei Verkauf von größeren Quantitäten eine abnormale Reduktion des Preises, bis zu 23 Mark pro Mille eintreten zu lassen. Am Stiele des Mühlenbesizers A. Krotke wurde Hufschmied Singewald sen. zum Mitglied der Forstdeputation gewählt. — Versammlung genehmigte die Theilung der Freistellen am Realgymnasium nach den Vorschlägen des Curatorii desselben und ermächtigte den Magistrat, mit der königlichen Staatsregierung Unterhandlungen, betreffend die Uebnahme des Realgymnasiums durch den Staat, anzuknüpfen. Versammlung beschloß die Erhöhung des Schulgeldes am Realgymnasium für einheimische Schüler, und zwar für die drei unteren Klassen von 48 auf 60 Mark, für die oberen Klassen von 60 auf 72 M. pro Anno. Für die Schüler, welche die Vorschule besuchen, wird das jährliche Schulgeld von 36 auf 48 Mark erhöht. Die Erhöhung des Schulgeldes tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft. Bei der Beratung dieser Proposition machte Bürgermeister Schenkemeyer der Versammlung Mitteilung von der Forderung des

Herrn Cultusministers, laut welcher die Commune den am Realgymnasium angefertigten Lehrern Wohnungsgeldzuschüsse gewähren soll, und von dem Verlangen des Provinzial-Schulcollegiums, betreffend die Einrichtung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle zu einer ordentlichen Lehrerstelle und die Einführung des Durchschnitts-Normals. Das Gesicht des städtischen Rittersgutsprachlers Kunze in Wittgenbor, welcher zur Melioration seiner 336 Morgen großen Wiesen um ein Darlehen von 12000 Mark nachsucht, wird genehmigt mit der Bedingung, daß dieses Darlehen seitens des Empfängers mit vier Procent verzinst und mit zwei Procent amortisirt werden muß. Zur Planirung des Wirtschaftshofes des Schlossvorkerkes und zur Anlegung eines draufstehenden vom genannten Vorkerke bis zu der bei dem Obervorwerke vorbeiführenden Chaussee beantragt Herr Kunze ein weiteres Darlehen von 4000 M. Die Gewährung desselben genehmigte Versammlung mit der Bestimmung, daß es mit 4 pCt. verzinst und mit 3 pCt. amortisirt werde. — Kaufmann Ollendorf referirte hierauf über die Thätigkeit der gemischten Commission. Dieselbe hat drei Sitzungen abgehalten. Von ihr werden folgende Anträge zur Berathung und Beschlußfassung der Versammlung unterbreitet: 1) Anbetrachts der gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse der Commune werden die Beneficien für 1886/87 nicht gewährt. 2) Das Deficit von 26000 M. für 1886/87 soll dadurch gedeckt werden, daß die Kreis- und Provinzialabgaben, welche bis jetzt aus dem Stadtfiskus für die Bürgerchaft gezahlt worden sind, jetzt von der Bürgerchaft getragen, und daß 3) 15000 M. aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse für öffentliche wohlthätige Zwecke in den städtischen Haushaltungsetat eingestellt werden. — Für letzteres soll die Genehmigung des Regierungspräsidenten nachgesucht werden. Die Anträge 1 und 2 wurden einstimmig, der dritte Antrag mit allen gegen eine Stimme angenommen. — Ueber den Modus der Erhebung der Kreis- und Provinzialabgaben wird die Stadtverordneten-Versammlung in einer der nächsten Sitzungen berathen.

— Braunsitz, 31. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung mußte, da die getroffene Wahl des bisherigen langjährigen Stadtverordneten-Vorsitzers, Kaufmann Gierich, zum Abgeordneten und die des Stellvertreters Kaufmann Albrecht zum Nachmann von der königl. Regierung bestätigt worden ist, zur Neuwahl des Vorstandes geschritten werden. Aus der Wahlurne gingen hervor Positivvorsteher Meiberg als Vorsteher, Vorschul-Kassen-Verdant Gumpertz als Stellvertreter, Kaufmann H. Herrmann als 1. Schriftführer, Uhrmacher Döhl als 2. Schriftführer. Die Communalsteuer für das kommende Jahre wurde von 48 pCt. auf 100 pCt. der Staatssteuer erhöht.

— Umschau in der Provinz. — r. Brieg. Am 1. und 2. April fand an der hiesigen Landwirtschaftsschule die diesjährige Abiturientenprüfung unter Vorsitz des Regierungs- und Provinzialschulraths Herrn Sanber statt. Als Vertreter des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Schlesien war Herr Beyer anwesend. Von den 18 Abiturienten, die sich zum Examen gemeldet hatten, wurde dreien die mündliche Prüfung auf Grund ihrer vorzüglichsten schriftlichen Arbeiten erlassen. Von den übrigen Examinanden erhielten 12 das Zeugniß der Reife.

— Falkenberg. Am 31. März Morgens wurde in der Nähe des Schießhauses hierelbst der erste Patentstich zum Bau der Zweigbahn Schiedlow-Leppe gemacht. Ein Bauunternehmer aus Berlin hat die Herstellung der Erarbeiten auf dieser Strecke übernommen. — B. Görtz. Hier sind die Freunde des Tyroler Geiranges in den April geschickt worden. Zu einem für den Abend des 1. April im Saale des Tivoli angekündigten Concert der L. Kainer'schen Sängergesellschaft waren bis Nachmittags Billette in großer Zahl verkauft worden. Erst Nachmittags traf die Meldung ein, daß die Concerte für Görtz nicht auf den 1. und 2. April, sondern auf den 1. und 2. Mai angelegt seien. Die Concertbesucher erfuhren erst in Tivoli, daß sie um einen Monat zu früh gekommen seien. Es ist noch nicht bekannt, was der Irrthum verschuldet hat.

— Gaiuau. Wie das „Stadtbl.“ meldet, ist am 2. d. auf dem Dominiu Nord-Boitsdorf, Herrn Quods jun. gehörig, ein Stall, eine Scheune und ein altes Wohngebäude niedergebrannt. Von 300 Schafen sind nur 2 gerettet, die übrigen sind verbrannt. Auch mehrere Stück Vieh sind den Flammen zum Opfer gefallen. — Girschberg. In einer für sich in Trautau abgehaltenen Sitzung des Central-Ausschusses des Distrikt. Niesengebirgs-Vereins wurde u. A. mitgeteilt, daß demnächst ein guter Weg von der Hübner-Baude in Klein-Wupa über die schwarze Koppe nach der Schneefoppe seitens des Distrikt. N.-G.-V. gebahnt und da, wo der Abhang zu steil, durch Anbringung entsprechender Bindungen bequemer für die Touristen hergestellt werden soll. Seitens des Preussischen Niesengebirgs-Vereins wird der Weg von der schwarzen Koppe unterhalb des Tafelsteins nach der Gohrbaude in guten Zustand gesetzt werden. Beide hier genannte Wege sollen, wenn irgend möglich, bis Mitte Juni d. J. fertig gestellt werden.

— In Verbisdorf, Kreis Girschberg, machte am Donnerstag der 14jährige Schulknabe K. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Legniz. Es soll in der Absicht der städtischen Behörden liegen, auf dem Pfarrgrundstück zu St. Peter-Paul, nach Ankauf desselben, die sämtlichen Gebäude, sowie die benachbarten Schulgebäude abzubauen, und an jener Stelle ein monumentales Gebäude zu errichten, in welchem außer den städtischen Kassen auch die Polizeibureau untergebracht werden sollen, da die bisherigen Räume sich als unzureichend erweisen haben. — Von Seiten des hiesigen Offiziercorps ist dem jetzweilich Langer der 2. Compagnie bei seinem Abgang von hier nach Riechfelde ein Ehrenzeugnis überreicht worden. — Oels. Die Polizei-Verwaltung hierelbst hat das sogenannte Sommer-Singen der Kinder am Sonntag Lätare unter Androhung von Bestrafung verboten. — — = — Oppeln. Der Herr Ober-Präsident hat die seitens des hiesigen Kreisrathes am 22. Februar d. J. getroffene Wiederwahl des Rittersguts-Besizers von Donat auf Schmellowitz zum Kreisdeputirten bestätigt.

— Ratibor. Wie dem „Ob. Wand.“ von hier geschrieben wird, dürfte eine für die hiesige höhere Bürgerchule sehr wichtige Frage an dem diesjährigen Ostertermin zur Entscheidung kommen. Es handelt sich nämlich darum, ob die genannte Anstalt als solche verbleiben oder in ein Realprogymnasium umgewandelt werden soll. — a. Am 1. d. fand unter dem Vorst. des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Sommerbrodt am hiesigen königl. Gymnasium die Abiturientenprüfung statt. Sämtliche 7 Examinanden, welche sich der Prüfung unterzogen, erhielten das Zeugniß der Reife, einer unter Dispensation von der mündlichen Prüfung. — Am demselben Tage hat sich hierelbst ein Radfahrer-Verein gebildet, dem sich bereits 17 Mitglieder angeschlossen haben. Den Vorst. hat Herr Kaufmann Franke übernommen. Der Statuten-Entwurf soll von einer Commission festgestellt werden. — Sagan. Der Herzog und die Frau Herzogin zu Sagan und Balenay gegeben am 4. April die Feier ihrer silbernen Hochzeit. — Schweidnitz. Von einem erschütternden Trauerfall weiß das „Schw. Tgl.“ zu berichten. Offenbar in einem Anfall von Geistesstörung hat am Freitag Mittag die Ehefrau des Maurers S. sich und ihrer 12jährigen Tochter das Leben genommen. Die Beklagtenverthe, welche mit ihrem Manne in glücklicher Ehe und in geordneten Verhältnissen lebte, hatte vor einiger Zeit in einem Proceß nach bestem Wissen und Können einen Eid geleistet. Da ihr von Seiten des Mannes, zu dessen Ungunsten sie ausgelagt hatte, Vorwürfe bezüglich der Nichtigkeit ihres Eides gemacht wurden, verfiel sie in Schwermuth, welche sie schließlich zu der unglückseligen That trieb. — A. Königl. Landrath des hiesigen Kreises bringt das Project der Stadtgemeinde Schweidnitz, auf dem an die Karlsstraße grenzenden Terrain einen öffentlichen Schlachthof zu errichten, zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerkung, daß etwaige Einwendungen innerhalb der nächsten 14 Tage, vom 3. April ab gerechnet, in zwei Exemplaren schriftlich einzureichen sind.

— Die Erhebung des Marktsteuergeldes auf den hiesigen abzuhaltenden Wochenmärkten erfolgt vom 1. April ab nicht mehr, wie bisher, durch die Polizeibeamten, sondern durch die städtischen Steuerheber. — a. — Tarnowitz. Der Director der Gräf. Hugo Hendl von Donnersmarck'schen Cellulose-Fabrik zu Hugobütte, Dr. U., ist irrsinnig geworden und mußte in die Irren-Heilanstalt nach Kreuzburg übergeführt werden.

— J. J. J. Unter Vorst. des Bürgermeisters Rahn hielt der Gebirgsverein am 1. d. im „Blauen Hirsch“ hier seine Generalversammlung ab. Auf Vorschlag des Vorstandes beschloß die Versammlung, 20 Wegweiser und 9 Ruhebänke an den Gängen und Fußwegen des J. J. J. aufzustellen. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 61 Mitglieder und 6 Ehrenmitglieder. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

— a. — Tarnowitz. Der Director der Gräf. Hugo Hendl von Donnersmarck'schen Cellulose-Fabrik zu Hugobütte, Dr. U., ist irrsinnig geworden und mußte in die Irren-Heilanstalt nach Kreuzburg übergeführt werden.

— J. J. J. Unter Vorst. des Bürgermeisters Rahn hielt der Gebirgsverein am 1. d. im „Blauen Hirsch“ hier seine Generalversammlung ab. Auf Vorschlag des Vorstandes beschloß die Versammlung, 20 Wegweiser und 9 Ruhebänke an den Gängen und Fußwegen des J. J. J. aufzustellen. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 61 Mitglieder und 6 Ehrenmitglieder. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

— J. J. J. Unter Vorst. des Bürgermeisters Rahn hielt der Gebirgsverein am 1. d. im „Blauen Hirsch“ hier seine Generalversammlung ab. Auf Vorschlag des Vorstandes beschloß die Versammlung, 20 Wegweiser und 9 Ruhebänke an den Gängen und Fußwegen des J. J. J. aufzustellen. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 61 Mitglieder und 6 Ehrenmitglieder. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

kleiden gestohlen waren. Der Verdacht lenkte sich zunächst auf den nur allein in der Wohnung anwesenden Burischen, Kanonir R. Dieser versicherte aber mit der freudigsten Miene, daß er an dem Diebstahl unthätig sei, daß er auch nicht wisse, — „daß die Sachen entwendet habe. Auf wiederholtes Drängen gestand er aber schließlich zu, daß sein „Liebchen“, die unverschämte Margarethe Bartisch, öfters in Abwesenheit des Herrn Lieutenants seine Entsamkeit theile, und daß nur diese die vernünftige Gardebestände, welche zusammen einen Werth von 150 M. repräsentirten, gestohlen haben könne. Die Polizei requirirte alsbald nach der zur Zeit obdachlos umherziehenden Bartisch. Nach wenigen Tagen wurde sie eingefangen, und bereits im ersten Verhör war sie geständig, die Diebstähle verübt zu haben. Die Sachen hatte die Diebin in drei Partien, und zwar am 30. December, 1. Januar und 4. Januar, in ein und demselben Leibsam auf der Mühlstraße in Verfaß gegeben und jedesmal 15 M. dafür erhalten. — Die heut aus der Untersuchungsanstalt vorgeführte Angeklagte legte auch vor dem Gerichtshofe daselbe bedenkenfreie Geständniß ab. Sie wurde mit Rücksicht auf ihre zweimalige Vorbestrafung als rückfällige Diebin für die vorliegenden drei einfachen Diebstähle zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

8 Breslau, 3. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Die geflohenen Corsets.] Am Abend des 12. Januar c. bemerkte die Samajshenstapperin Bertha Gumprecht beim Passiren der Ohlauerstraße, daß zwei junge Burischen aus einem Schaufenster, welcher neben dem Geschäftlocal der Posamenten-Handlung von J. J. J. Fuchs an der Hausfront angebracht war, mehrere Gegenstände entnahmen und dann schnell über die Bischofsstraße forsteten. Herr Fuchs, der hiervon sofort benachrichtigt wurde, stellte fest, daß der verschloffen gewesene Schaufenster gewaltsam aufgebrochen war und daß sieben Corsets daraus entwendet waren. Einer der Diebe, welcher durch eine andere Straßengasse als der 17jährige Arbeiter Robert Pilz erkannt worden war, wurde am nächsten Morgen durch einen Schuhmann aus seiner in der Laurentiusstraße gelegenen Schlafstube abgeholt und zur Untersuchungsanstalt gebracht. Er war ohne Weiteres geständig, den Diebstahl begangen zu haben, und bezeugte als seinen Helfershelfer den Arbeiter Albert Gruschka. Letzterer hingegen, welcher nach einiger Zeit obdachlos aufgegriffen wurde, leugnete seine Theilnahme am Diebstahl. Trotzdem die Gumprecht auch ihn mit Bestimmtheit wiedererkennt, beehrte Gruschka darauf, sein Alibi nachzuweisen zu wollen. Alle dahingehenden Versuche mißlangen jedoch. Gruschka ist übrigens schon zweimal gemeinschaftlich mit Pilz wegen Diebstahls und Hehlerei, und zwar zuletzt mit 3 Monaten Gefängniß bestraft worden. — Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte unter Ausschluss mildernder Umstände. Gegen den noch nicht 18jährigen Pilz konnte nur auf Gefängniß erkannt werden, die Höhe wurde auf 1 Jahr bemessen; Gruschka dagegen erhielt 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Handels-Zeitung.

Breslau, 4. April.

2. Breslauer Börsenwoche. Die Nachricht, die in dieser Woche am meisten interessirte, kam aus Paris. Sie betraf die Kundgebung, dass am 18. und 19. April die Subscription auf die zur öffentlichen Zeichnung bestimmten 500 Millionen der zu emittirenden 1800 Mill. Francs 3proc. Rente erfolgt. In Russland wird noch immer über eine Convertirung verhandelt, welche, wenn sie die Erwartungen der Börse erfüllen soll, mehr als 2 Milliarden Mark umfassen würde. Die Haussiers in Pfund- und Orient-Anleihen und russischen Noten sehen sogar schon die russische Staatsschuld so gut wie unilicirt. Thatsächlich fehlen über den Umfang der russischen Convertirung bestimmte Nachrichten. In einem interessanten Artikel über die Convertirung führt die „Vossische Zeitung“ aus: „An der Börse gelten Convertirungen als Hausmotiv, und mit Recht, weil sie eine ergiebige Einnahmequelle der grossen Banken sind, weil ferner bedingt die Voraussetzung berechtigt erscheint, dass der Cours der neu auf den Markt kommenden Titres Raum zu einer steigenden Coursbewegung gewährt. Wenn letztere sich verwirklicht, dann entsteht durch dieselbe für jeden neuen Kauf eine weitere Convertirung, weil der Prozentsatz des Zinses in demselben Verhältniss fällt, in welchem der Cours, das Kaugeld steigt. Eine 4procente Anleihe zum Course von 85 pCt. bringt 4,71 pCt. und zum Course von 90 pCt. nur 4,45 pCt. Ob der reducirte Zinssatz denselben Reiz auf die Capitalisten ausüben wird, wie der jetzige hohe Zins, ist eine offene, kaum mit „Ja“ zu beantwortende Frage. Wir wollen nicht die hier gekennzeichneten Eventualitäten als bevorstehend bezeichnen, weil wir wissen, dass sehr viele Capitalisten von dem Streben geleitet werden, nicht allein einen guten Zins (und auch 4,45 pCt. dürfen bei einer vollen und unbezweifelten Bonität mit dem Prädicat „gut“ belegt werden), sondern auch einen Coursegewinn zu erzielen. Wenn ein solcher für die neuen Titres in Aussicht steht, dann wird sich die Convertirung verhältnissmässig leicht vollziehen. Durch die Uebnahme dieser Titres in Umtausch, den Ankauf derselben und die Unterstützung der Speculation wird sich wohl auch eine steigende Coursrichtung entwickeln, immer vorausgesetzt, dass Alles glatt verläuft. Die neuen Titres sollen als „Rente“ und ohne obligatorische Amortisation emittirt werden. Das ist sehr glaubwürdig, weil nur dadurch der Nachtheil der durch die Convertirung vergrösserten Schuldsomme abgeschwächt werden kann.“ Dass ein anderes Finanzgeschäft, an dem die österreichische Creditanstalt in hervorragender Weise theilhaftig sein würde, einen Anschlag erlitten hat, haben wir in der Sonnabend-Nummer in einem Privattelegramm aus Budapest bereits mitgeteilt, nämlich die Conversion der Prioritäten der sämtlichen ungarischen Eisenbahnen. Die Idee der Conversion soll erst dann wieder aufgenommen werden, „wenn die Conversion einen finanziellen Nutzen verspricht“. Die feste Tendenz hat in dieser Woche einige Mal Unterbrechungen erlitten, so u. A. nach der Rede des Reichskanzlers über die Möglichkeit internationaler Verwickelungen. Die durch das Telegramm der „Times“ über das Stöken der Arbeiten der afghanischen Grenzregulierungs-Commission hervorgerufene Ermattung wurde durch das Dementi der „Daily News“ paralyisirt. Auf dem Montanactienmarkt war die Tendenz schwankend; an der Donnerstagsbörse lagen Laurahütte-Aetien auf die Meldung von Executionsverkäufen in Glasgow flau; seitdem konnten sie wieder einen kleinen Cours-Aufschwung nehmen.

Im Uebrigen verweisen wir auf die nachstehende Courstabelle: Oesterreichische Credit-Aetien 498,50—496—500—496,50—497,50 bis 474 (abzüglich 21,80 M. Couponabschlag) bis 478—476. Ungarische Goldrente 83,35—83—83,50—82,75—83,25—83. Ungarische Papierrente 76,60—76,35—76,75—76,25. 1880er Russen 87,35—86,25—87,15—86,25—86,50—86,25—87,25—87 bis 87,10—87. 1884er Russen 98,90—97,90—98,65—98—97,75—98—97,65—99,75—98,15 bis 98,50—98,25. Russische Noten 202,75—201,75—202,75—201,25—201,75—201,50—202,25 bis 201,50. Laurahütte-Aetien 77,25—78,75—76,35—76,65—76,25—77—76,75. Türken 14,75—14,90—14,25—14,70—14,35.

* Vom Markt für Anlagewerthe. Der Quartalsbericht brachte etwas grössere Umsätze auf allen Gebieten. Geld hat sich dabei sehr reichlich gestellt, so dass die Course ihre kleinen Verluste ersetzen. Einen grossen Rückgang haben 4procente Posener Creditpfandbriefe zu verzeichnen, der durch die geplante Umwandlung in 3 1/2procente Titres hervorgerufen wurde. Schlesische 3 1/2procente Pfandbriefe, die in umfangreichen Summen dem Markte zugeführt wurden, hielten sich verhältnissmässig sehr gut. Von allen anderen Werthen gilt die oben erwähnte Einbringung des Coursverlustes. Ausländische Fonds stellten sich bei grösseren Cassensätzen auf ziemlich alten Standpunkten. Geld täglich war 2 1/2—2 pCt. Privatdiscont 2 1/4 pCt. ebenso der Privatdiscont der Reichsbank.

* Schlesische Immobilien-Aetien-Gesellschaft. Aus dem soeben erschienenen Geschäftsbericht pro 1885 heben wir hervor: „Die in 1884 eingetretene günstigere Stimmung auf dem Grundstückmarkt des hiesigen Platzes hat auch im letztverflossenen Jahre weitere Fortschritte gemacht. Es ging eine grössere Anzahl bebauter Grundstücke und Plätze in andere Hände über, welche ersteren jedoch meist minderwerthige Objecte waren, bei denen es den Abnehmern hauptsächlich auf hohe Ueberschüsse ankam. Was die unbebauten Grundstücke anbetrifft, so sind wiederum Bau-Unternehmer die Hauptkäufer gewesen. Constatirt muss werden, dass die Abneigung sich als Eigenthümer sesshaft zu machen, hierorts bei der wohlhabenden Bevölkerungsklasse immer noch in hohem Masse vorherrscht, weil man annimmt, dass mit der Verwaltung von Häusern grosse Unzuträglichkeiten verbunden sind. (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Gefehgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 3. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Da's „Liebchen“ des Offizierburschen.] Der Artillerie-Lieutenant Freiherr von Steinacker machte Ende vorigen und Anfang dieses Jahres dreimal hintereinander die unangenehme Entdeckung, daß ihm aus dem stets unverschlossen gehaltenen Kleiderkranz je ein Civilrock nebst Bein-

Oberhemden,

nach Maass sowie vorrätzig, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens zu billigsten Preisen die Oberhemden-Fabrik von

Heinrich Leschziner,

Nr. 76/77. Ohlauerstrasse Nr. 76/77. [3372]

Confirmations- u. Schul-Anzüge für Knaben, dauerhafte Stoffe, kleidsamste Facons, Cohn & Jacoby, 8. Albrechtsstr. 8.

D. Schlesinger jr.,
Sammet- u. Seiden-Haus,
7 Schweidnitzerstrasse 7.
Neuheiten
für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison 1886
in farbigen wollenen Robenstoffen
sind nun in kolossaler, reichhaltigster Auswahl eingetroffen, und empfehle ich solche der geehrten Damenwelt gelegentlichst.
Besatz- und Arrangements-Stoffe
in Seide, Sammet und Plüsch, gestreift, carrirt, und Pentes in reichster Auswahl, zu allen Robenstoffen passend.
Schmal- u. breitgestreifte Sammete u. Plüsch
auf Atlas- und Kips-Fond, letzte Neuheit, in brillanten Farbenstellungen. [4305]
Plüsch-Reste
für Tailen- und Arrangements ausreichend, auch für Tapissier-Zwecke geeignet, in grossartiger Farbauswahl u. überraschend billig.

Zum bevorstehenden Markt empfehlen wir unsere eigenen Fabrikate als
glatte Leinen, Tischzeuge, Handtücher
und Taschentücher
in nur guten Qualitäten einer gütigen Beachtung.
Das Einweben von Emblemen, Namenszügen, Wappen etc. übernehmen gegen billige Berechnung der Musterspesen und wird für gut. Ausführung gesorgt. [5600]
Reimann & Sohn
aus Seidorf (Niesengebirge).
Verkaufsstand: „Alte Börse am Blücherplatz.“

Strohütte.
Wir geben unsere Bestände von [5733]
Strohhüten für Damen, Mädchen und Knaben
zu außerordentlich billigen Preisen an Engros-Einkäufer ab.
Gebrüder Breslauer,
Strohut-Fabrik,
Tauenzienstrasse 17B, Ecke Teichstrasse.
Perlen und Besatzsteine [5654]
zur Confection und Outgarnerung.
August Dünow, Carlsstr. 45.

Tricot-Stoffe
sind in allen Farben wieder am Lager. Tricot-Tailen, Kleidchen u. Anzüge verkaufe für die Hälfte wegen Aufgabe.
4575 **M. Charig,** Ohlauerstrasse Nr. 2, an der Apotheke.

Wegen Todesfall
stehen eine Anzahl
neue engl. und deutsche Flügel und Pianinos,
auch einige gebrauchte Instrumente, billig zum Verkauf.
Franz Welck'sche Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Teichstrasse 5. [2165]

Grosse Gardinen - Ausstellung.
Vom 29. März bis 24. April d. J.
findet in den grossen und hellen Räumen unseres Handlungshauses, in sämtlichen Abtheilungen, eine Gardinen-Ausstellung statt. [4662]
Dieselbe umfasst alle Arten von Gardinen, vom einfachsten bis elegantesten Genre und hat vorzugsweise den Zweck, den Käufern eine schnelle und bequeme Uebersicht über Preis, Qualität und Muster zu ermöglichen.
Es werden einige 100 Flügel zur Schau gestellt sein, welche täglich durch neue Muster etc. ergänzt werden.
Die Besichtigung dieser Ausstellung ist allen sich hierfür interessirenden Herrschaften freigestellt, und sind unsere Verkäufer angewiesen, zum Kauf nicht zu animiren.
Die Preise sind so aussergewöhnlich billige, dass sie alles bisher Dagewesene in Schatten stellen.
Die gekauften Gardinen werden in der Stadt von unseren Tapezierern gratis aufgemacht.
Verkauf nur gegen Baarzahlung.
Abtheilung für Gardinen u. Möbelstoffe der Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik von
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Nach vollendetem Umbau habe ich folgende neue Artikel aufgenommen: [4417]
1) Damen-Sonnenschirme, hochaparte Genres.
2) Damen-Handschuhe,
3) Wiener u. Engl. Herrenhüte,
4) Engl. Sommerpaletots,
aus reinwoll. Cheviot, Preis M. 29,00.
Eduard Littauer,
Ring 27,
parterre und I. Etage.

Gardinen.
Die älteren Muster und Reste meines Lagers habe ich zu herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.
Christ. Friedr. Weinhold,
Ring 39. [5606]

Leopold Rosenthal,
Neue Schweidnitzerstrasse, gegenüber Hotel Galisch.
Special-Geschäft für Kinder-Garderobe.
Sämmtliche **Neuheiten**
für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison [4710]
sind in größter Auswahl am Lager. Auswahlendungen mache bereitwilligst.

Das **Atelier für Damenconfection** von **Julius Levinthal,**
Breslau, Telegraphenstrasse 5, parterre, empfiehlt sich zur Anfertigung von Straßen- und Gesellschafts-costumes nach den neuesten Modellen.
Pariser u. Wiener Modellhüte zu mäßigen Preisen. [5759]

Zum Umzuge empfehlen
Bettstellen mit Bandeisensboden von 5 Mark an.
Bettstellen mit eng geflochtener Spiralmatratze von 7 Mark an.
Feinere Sorten entsprechend.
Matratzen hierzu, Seegras 5,50 M., Indiasaser 8,00 M.
Waschtische, complet mit blau email. Garnitur von 5,95 M. an, feinere, sowie **Waschtisch-Garnituren** (auch in Fayence) in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Familien-Waagen mit messingnem Ziffernblatt: 10 15 Kilo 4,75 5,25 M., mit emailirtem Ziffernblatt: 0,25 Mark mehr.

Spiritus-Rapidkocher 1 Mark.
Borstenwaaren: Kehrbesen, Handfeger, Schrubber, Scheuer-, Kleider-, Wischbürsten etc. in la.-Waare.
Küchen-Möbel: Buffets, Topfschränke, Tische, Leiter-Stühle, Aufwaschtische, Speiseschränke etc.
Kochgeschirre: Töpfe, Casserolle, Bratpfannen, Tiegel etc. in Gusseisen, Blech, emailirt u. Nickelstahl.
Korb- und Böttcher-Waaren: Waschkörbe, Deckelkörbe, Aufwasch-Schäffer, Brühschäffer etc.
Messer- und Gabeln: Küchen-, Schlacht-, Brot-, Hacke- und Wiege-Messer, Stahlbronce- Obstmesser etc., **Korkzieher,** neueste Constructionen.
Löffel von Britannia, Neusilber, Alfenide u. Nickelstahl.
Petroleumkocher, nur beste, solideste Waare unter Garantie.
Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer, **Kohlen-Löffel,** Feuergeräthe, **Regenschirm-Ständer** etc.
Lampen mit nur besten Brennern: Küchen-, Hänge-, Tisch-, Wand-Lampen, Ampeln etc.
Herz & Ehrlich, Breslau.
Unsere Waaren sind bei la.-Qualitäten durchweg mindestens ebenso billig, als anderweitig in sogenannten Ausverkäufen. [4318]

Billigste Bezugsquelle, grösste Formenauswahl für Damen, Mädchen, Herren und Knaben
Strohütte.
Strohut-Fabrik **Alfons Hänlein,**
Ohlauerstr. 24/25, Ecke Christophoriplatz.

Reelle unverfälschte Bettfedern.
(Garantirt rein, ohne Zusatz von Schwerspath etc.)
Preise für das Zolpfund.
Wildvögel-Federn . . . 70 „
Japaner-Enten-Federn 1,20 „
China-Daunen (grau) 2,75 „
Mandarin-Daunen . . 4,75 „
Domestiken-Schleiss-Federn 1,50-2 „
Mittel-Schleiss, weich 2,50 u. 3 „
Prima-Schleiss, sehr daunenreich, 4 u. 5 „
Luxus-Schwanen-Schleiss 6 „
Halbweisse Daunen, sehr weich, 5,50 „
Grossflocken - Daunen, leicht und ausgiebig, 6 u. 7,50 „
Allerfeinste Schwanendaunen 8-10 „
Holländische Eiderdaunen 33,50 „
Grönländische Eiderdaunen 36,00 „
Unsere Federn werden in eigens dazu construirten Behältern, deren Boden aus Drahtgeflecht besteht, aufbewahrt, so dass selbst der geringste Staub aus denselben herausfallen muss und nur die reine reelle Feder zum Verkauf kommt. [4726]

Fertige Betten, Matratzen, Keilkissen in nur reeller Waare in grösster Auswahl.
Abtheilung für Bettwaaren
Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

„1885er London-Docks.“
Diese seit Jahren beliebte Marke ist wieder eingetroffen und empfehle dieselbe in schönen, hellen Farben, mild und fein, sowie gut im Brande, zu dem bisherigen Preise von 100 Mark per Mille. [4685]
Gust. Ad. Schleh,
Schweidnitzerstrasse 28.

Bielefelder Oberhemden, unübertroffen an Sitz!
Einfach ff. Leinen, glatt u. gemustert, per Stück 3,50 u. 4 M.
Befte Qual., per Stück 4,50 und 5,00 M.
Fein getickte, 5,00 und 5,50 M.
Saubere gewaschen, in allen Größen am Lager!
Von Kragen und Manschetten das Beste und Beste empfiehlt die Wäsche-Handlung
[4308] **H. Wienanz, Ring 31.**

Jules Le Clerc
BOERSEN FEDER
Jahrmärkte-Anzeige!
Jules Le Clerc aus Berlin
Metall-Schreib-Federn
en gros & en détail
zu den billigsten Fabrikpreisen. [2154]
Am Ring, der Adler-Apotheke gegenüber.

Elegante Damen-Garderobe
wird nach den neuesten Moden zu soliden Preisen angefertigt im Atelier von **P. Wolff, Berlinerplatz 18.** [5676]

G. Zachrau's Flora-Drogerie
empfiehlt
Drogen, Farben, Parfümerien, Toilette-Gegenstände für Haus und Reise, Verbandstoffe, chirurgische Instrumente etc. etc.
Breslau, Tauenzienstrasse Nr. 71.
(Eckhaus: Neue Taschentr.) [1993]
Requartir des Vereins der Breslauer Aerzte.
Adressbücher vorhanden:
von Berlin, Wien, München, Königsberg etc. etc.
(circa 3 Minuten v. Ober-Schles. Bahnhof).

(Fortsetzung.)

Es lässt sich erwarten, dass der sinkende Zinsfuß für Anlagewerthe hierin eine Wandelung herbeiführen wird. Neu erworben wurde in 1885 ein an der Gräbener- und Louisenstrasse liegendes, im Grundbuch von Gabitz II unter No. 78 und 133 verzeichnetes Terrain, theils zur Gewinnung weiterer Bauplätze, theils zur besseren Verwerthung unseres, in der unmittelbaren Nachbarschaft belegenen Grundstückes Gabitz II Nr. 59. Ferner sicherten wir uns durch Beleihung des Kaufrechts auf ein grösseres, an der Thiergartenstrasse liegendes Terrain für eine bestimmte Summe auf mehrere Jahre, weil uns der betreffende Stadttheil in Folge Anlegung der neuen Kliniken entwicklungsfähig erscheint. Sowohl der im Jahre 1884 begonnene Bau der zwei Häuser Forckenbeckstrasse Nr. 8 und 10, als auch der Umbau von Museumsplatz Nr. 3 wurde vollendet. Die Kosten für diesen Umbau im Betrage von 23 135 Mark 11 Pf. haben wir als eine aussergewöhnliche Aufwendung dem Dispositionsfonds entnommen. Ein Verkauf bebauter Grundstücke hat nicht stattgefunden. Dagegen kamen 17 Parzellen, zwei in der Forckenbeckstrasse, drei in der Gräbener Strasse, eine in der Louisenstrasse, vier in der Kaiser Wilhelmstrasse, vier in der Charlottenstrasse, zwei in der sogenannten Pintostrasse, eine in der Victoriastrasse mit einem Gewinn von 133 629 Mark 30 Pf. zur Veräusserung, während im Vorjahre 12 Parzellen mit 76 855 Mark 54 Pf. Nutzen zum Verkauf gelangten. Ende des Jahres befanden sich die folgenden Objecte im alleinigen Besitze der Gesellschaft: die fünf auf dem ehemaligen Mäusesteich-Terrain erbauten, unter No. 7, 9, 11 der Museumsstrasse und No. 2, 3 des Museumsplatzes belegenen Häuser, die neun auf dem ehemaligen Marstall erbauten, unter No. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 11 der Königsstrasse und No. 8 der Schweidnitzer-Strasse belegenen Häuser, das Haus Telegraphenstrasse Nr. 8, die in der Forckenbeck-Strasse unter No. 8 und 10 belegenen Häuser, die Grundstücke Gabitz II No. 59, 78 und 133, zwei Terrain-Abschnitte in der Forckenbeckstrasse. Es betragen die Buchwerthe a. der Hausgrundstücke 4 797 524 M. 33 Pf., b. der unbebauten Terrains 305 277 M. 22 Pf., zusammen 5 102 801 M. 55 Pf., wovon an Hypothekenschulden 1 899 000 Mark in Abgang kommen und zwar für die Grundstücke bei a. 1 808 000 Mark, bei b. 91 000 Mark so dass als effectiver Buchwerth 3 203 801 Mark 55 Pf. verbleiben. Bei den älteren Hausgrundstücken sind neben der Aufwendung grosser Beträge für deren Conservirung noch Abschreibungen erfolgt und zwar auf den Mäusesteich-Complex 12 702 Mark 99 Pf., auf den Marstall-Complex 15 590 Mark 92 Pf., auf das Haus Telegraphenstrasse Nr. 8 2750 Mark 32 Pf. In Folge der gesteigerten Bauhätigkeit am hiesigen Orte haben sich die Miethsverhältnisse namentlich in Bezug auf grosse Wohnungen ungünstig gestaltet.

Es erbrachten die Miethseinnahmen abzüglich 35 482 Mark 3 Pf. Immobilien-Steuern, Verwaltungs- und Unterhaltungskosten 204 112 Mark 87 Pf. gegen 211 480 Mark 18 Pf. in 1884, also weniger 7367 Mark 31 Pf., welcher Ausfall insbesondere darauf zurückzuführen ist, dass eine Anzahl grosser Wohnungen leerstand. Als Durchschnitts-Jahresrente ergeben sich für die Hausgrundstücke 4,4 pCt., welches Erträgniss sich unter Hinzurechnung des Ausfalles von ca. 25 000 Mark für unvermietet gewesene Räume auf ca. 4,9 pCt. gestellt haben würde. Zu bemerken ist hierbei, dass das Haus Museumsplatz Nr. 3 aus Anlass seines Umbaus erst am 1. April 1885 wieder vollständig verfügbar war und dass die in der Forckenbeckstrasse neuerrichteten beiden Häuser erst vom 1. October 1885 ab zur Vermietung gestellt werden konnten. Der gemeinschaftliche Besitz mit der Breslauer Bank besteht nunmehr noch aus 112 Bauplätzen, dem Werkstattgebäude, dessen Entfernung im laufenden Jahre beabsichtigt wird und dem ca. 5 Hectar grossen Grundstück Gabitz I Nr. 190, auf welchem sich eine an einen Unternehmer vermietete Kiesgrube befindet. Die Pflasterung des auf dem Terrain liegenden Theiles der Kronprinzenstrasse und der sogenannten Pintostrasse, deren Kosten zum grössten Theil erst im laufenden Jahre zur Berichtigung gelangen, ist fertiggestellt worden. Die zum vormals Weberbauerschen Etablissement gehörigen, nach wie vor vermieteten Grundstücke Zwingstrasse Nr. 14 und Kleine Groschen-gasse Nr. 16, sowie Kronprinzenstrasse Nr. 41 lieferten einen Gewinn-saldo von 4861 Mark 19 Pf., welcher zum Zwecke der Einlösung einer Hypothek auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Die Grundstücke sind mit 300 162 Mark 50 Pf. begebenen und ausserdem mit mehreren im gemeinschaftlichen Besitze der Interessenten befindlichen Hypotheken belastet, von welchen der uns betreffende räumliche Antheil noch mit 36 000 Mark in die Bilanz eingestellt ist. Der Hypotheken-Ausgang bezifferte sich auf 287 375 Mark gegen 223 000 Mark im Vorjahre. Dem baaren Bestande, den Hypotheken und dergleichen Forderungen, sowie den Guthaben bei diversen Debitoren von zusammen 934 728 M. 4 Pf. stehen 183 953 M. 14 Pf. Ansprüche diverser Creditoren gegenüber, welche letztere Summe sich aus vorausbezahlten Miethen, vertragsmässig zugesicherten Hilfsbau-geldern und einem Ende des Jahres noch nicht fällig gewordenen Betrage für die in Entreprise erfolgte Ausführung der neuen Häuser in der Forckenbeckstrasse zusammensetzt. Die Unkosten erforderten 34 465 Mark 6 Pf. gegen 35 686 M. 96 Pf. in 1884, wovon auf Besoldungen 22 282 M. 13 Pf., auf Miete 2100 M., auf anderweitige Verwaltungs-ausgaben 4238 M. 33 Pf., auf Steuern 5844 M. 60 Pf. entfallen. Die Zinsausgabe stellte sich auf 59 051 M. 17 Pf. gegen 55 908 M. 28 Pf. im Vorjahre, welche Steigerung hauptsächlich darauf beruht, dass wir nur einen Theil des Kaufgeldes für das neu erworbene Terrain baar berichtigten. Zu Abschreibungen wurden 39 927 M. 52 Pf. verwendet, welche sich auf Grundstücke mit 31 044 M. 23 Pf., auf Inventarium 398 M. 65 Pf., auf Debitoren 2484 M. 64 Pf. vertheilen.

In der Position „sonstige Einnahmen“ sind 3289 M. 16 Pf. Provision für den Verschleiss der 11 Parzellen aus dem gemeinschaftlichen Besitz mit der Breslauer Bank und 1300 M. Gebühren für die Admini-strirung von Grundstücken enthalten. Der 360 000 M. betragende Reservefonds hat seine statutenmässige Maximalhöhe von 10 pCt. des Gesamtvermögens erreicht, so dass derselbe einer Zuwendung nicht be-darf. Dem Dispositionsfonds sollen 30 000 M. zugeführt werden, wo-durch sich derselbe auf 145 714 M. 4 Pf. erhöhen wird.

Der Vorstand bringt die Vertheilung einer Dividende von 4 3/4 pCt. gegen 4 1/2 pCt. für 1884 in Vorschlag.

Nachstehend geben wir die Zahlen des Gewinn- und Verlust-Contos: Uebertrag aus dem Vorjahre 2228 M., Gewinn an Grundstücken 133 629 M., Miethseinnahmen 204 113 M., sonstige Einnahmen 5414 M., Summa 345 384 M.

Hievon ab: Handlungs-Unkosten 34 465 M., Zinsen 59 051 M., Ab-schreibungen 33 928 M., sodass ein Netto-Ueberschuss verbleibt von 217 940 M., wovon verwendet werden sollen: zur Dotirung des Dis-positionsfonds 30 000 M., zur Zahlung von 5 pCt. Tantième an den Aufsichtsrath 9286 M., zur Zahlung von 4 pCt. Dividende 144 000 M., zur Zahlung von 6 pCt. Tantième an Vorstand und Beamte 1945 M., zur Zahlung von 3/4 pCt. Superdividende 27 000 M., Vortrag pro 1886 5709 M.

II. Schlesischer Provinzialverein für Fluss- und Canalschiffahrt. Die zur Beschlussfassung über die zu ergreifenden Schritte anlässlich der dem Abgeordnetenhanse zur Zeit vorliegenden Canalprojecte am 2. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Commerzienraths Leop. Schöller abgehaltene ausserordentliche Generalversammlung des Schlesischen Provinzialvereins für Fluss- und Canalschiffahrt war von Mitgliedern insbesondere aus Oberschlesien zahlreich besucht. Die Versammlung machte sich einstimmig dahin schlüssig, dem Abgeordnetenhanse folgende Resolution zu überreichen: „Die Generalversammlung des Schlesischen Provinzialvereins für Fluss- und Canalschiffahrt spricht die Hoffnung aus, dass die Canalvorlage die Zustimmung des Landtags finde, erkennt es aber gleichzeitig als eine zwingende Nothwendigkeit, dass hinsichtlich der Canalisirung der oberen Oder bis Cosel und der Erweiterung der Schleusen in Breslau, Ohlau und Brieg bald Beschluss gefasst, bezw. eine bindende Zusage der königl. Staatsregierung erzielt werde.“

* Baugesellschaft Moabit. Am 6. April kommen 2 600 000 Mark Actien der Baugesellschaft Moabit durch das Bankhaus Adolph Schwa-bacher in Berlin und durch die Anglo-Deutsche Bank in Hamburg zum Course von 103 1/2 pCt. plus der Zinsen von 4 pCt. vom 1. Januar er. zur Einführung. Von dem Actien-Capital sind 2 240 000 Mark zur Zahlung der 157 813 q Meter Terrains verwendet, und der Rest von 360 000 M. verbleiben als baares Betriebscapital. Es stellt sich somit der Preis pro q Meter auf 201 1/2 M. circa oder 14 1/2 M. pro q Meter, und ist dieser Preis im Vergleich zu den im Stadttheil Moabit bezahlten Grundstückspreisen als ein recht mässiger zu betrachten. Für den

Werth der Actien ist noch hervorzuheben, dass dieselben nach den Statuten der Gesellschaft auch nach der Amortisation, welche eventuell durch Rückkauf oder Amortisation zu erfolgen hat, an den 5 Procent übersteigenden Erträgen und in entsprechendem Umlange an der Liqui-dation der Gesellschaft theilhaftig bleiben. Die Aussichten für die Ge-sellschaft können in jeder Beziehung als recht günstig bezeichnet wer-den, denn die Stadt Berlin hat sich in den letzten Jahren nach keiner Richtung hin so ausserordentlich erweitert, wie nach Moabit. Nach der letzten Zahlung hat sich die Bevölkerung Moabits um 42,7 pCt., also am stärksten von allen Stadttheilen Berlins, vermehrt. Die Ter-rains der Gesellschaft sind bereits mit dem Innern Berlins und mit Charlottenburg durch die Pferdebahn verbunden, und dürften sehr bald durch den Bau der Brücke über die Spree im Zuge der Götzkowsky-strasse eine unmittelbare Verbindung nach der Marchstrasse und dem Westen Berlins erhalten.

Oberschlesische Eisenbahn 4proo. Prioritäten La. D. Die nächste Ziehung findet Anfang April statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 13 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Nei ch s t a g.

Berlin, 3. April. Die Zuckersteuervorlage ist heute doch noch zu Stande gekommen, und zwar nach dem Antrage Stolberg, welcher den jetzigen Steuerfuß von 1,60 M. beibehält; die Exportbonification im ersten Jahre auf 17,40, vom zweiten Jahre ab auf 16,40 M. festsetzt. Ob der Beschluss des Reichstages Gesez wird, ist freilich noch sehr zweifelhaft. Trotzdem von allen Seiten anerkannt wurde, dass mit dem jetzigen System nicht weiter zu wirtschaften ist im Interesse der Reichsfinanzen, und dass man zu dem früheren höheren Boni-ficationssystem nicht zurückkehren will, waren die Erklärungen des Schatzsecretärs Burchard doch so abweisende gegen den Antrag Stol-berg, dass auf eine Annahme des Gesezes in der jetzigen Fassung durch den Bundesrath kaum zu rechnen ist, obgleich die Majorität für das Gesez in Folge des Entgegenkommens der freisinnigen Partei eine sehr große war. Jedenfalls hat der Reichstag das Seinige gethan; die Verantwortung für die Folgen der gegentheiligen An-sichten und ablehnenden Haltung hat die Regierung zu tragen. Montag kleine Vorlagen.

81. Sitzung vom 3. April.

I. Ubr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Burchard und Commissarien. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Pension und das Wartegeld für den Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung der Zucker-steuervorlage. In der zweiten Lesung ist über den principiellen Punkt, die Steuerfüße, ein Beschluss nicht gefasst worden. Sowohl die Regie-rungsvorlage als die Commissionsvorschläge sind abgelehnt worden. Es liegen heute drei Anträge vor: 1) Vom Abg. Bormann, der ebenso wie die Vorlage die Rübensteuer erhöhen will, aber nur auf 1,70 statt auf 1,80 M. pro Doppelcentner; die Bonification soll auf 17,50 M. (jetzt 18 M.) fest-gelezt werden. 2) Vom Grafen Udo Stolberg, welcher den jetzigen Rübensteuerfuß von 1,60 M. aufrecht erhalten, aber die Bonification auf 17,40 und nach Verlauf eines Jahres auf 16,40 M. ermässigen will. 3) Vom Abg. Rade, welcher unter Beibehaltung der jetzigen Rübensteuer von 1,60 M. die Bonification sofort auf 16,40 M. ermässigen will, gleich-zeitig aber eine Resolution folgenden Inhalts vorschlägt: „Der Reichstag richtet an den Herrn Reichskanzler das Ersuchen, diejenigen Vorarbeiten bewerkstelligen zu lassen, welche die Einführung der Fabrikatsteuer, wo-möglich auf Grund internationaler Vereinbarung, oder die Einführung einer Consumsteuer bis spätestens zum 1. August 1890 bezwecken.“

Abg. Graf Udo Stolberg: Nach der Rechnung, welche dem Antrage Bormann zu Grunde liegt, wird dieser 13 1/2 Millionen, mein Antrag 11 1/2 Millionen mehr einbringen, als die bisherige Steuer. Wenn sich aber das Rendementverhältniss verbessert, so würde der Ausfall beim Antrage Bormann grösser sein, als bei dem meinigen. Dann würde zwischen beiden Anträgen nur eine Differenz von 1 bis 1 1/2 Millionen sich herausstellen. Ich gebe zu, dass der Antrag Bormann etwas günstiger ist, er würde aber entschieden eine Ueberproduktion zur Folge haben. Bei meinem Antrage würden die finanziellen Erträgnisse sich allmählig steigern und die Industrie längere Zeit Ruhe haben. Die Resolution Rade, welche eine Fabrikations- oder Consumsteuer erstrebt, womöglich auf Grund einer internationalen Vereinbarung, bitte ich abzulehnen. An eine inter-nationale Vereinbarung glaube ich unter den jetzigen Verhältnissen gar nicht. Die Franzosen werden sich schwerlich entschliessen, ihr System, welches sie eben eingeführt haben, wieder zu ändern. Ich bin überhaupt gegen internationale Vereinbarungen sehr misstrauisch. Ich denke, dass auch die verbündeten Regierungen meinen Antrag acceptiren können, der sich von dieser Vorlage am wenigsten entfernt.

Abg. Barth: Meine Freunde und ich werden den Antrag Bormann, soweit er die Rübensteuer erhöhen will, ablehnen und dem Antrag Rade zustimmen. Sollte dieser abgelehnt werden, werden wir für den Antrag Stolberg stimmen. Auch die Regierung kann diese beiden Anträge nicht ablehnen, wenn sie nicht in den Verdacht der schlimmsten „Obstruction“ gerathen will. Sie muss endlich mit dem System der Exportprämien gründlich aufräumen. Man muss ihr den Vorwurf machen, dass sie Jahre lang den Verfall der Reichsfinanzen nicht bemerkt oder ihn nicht ent-gegengetreten ist. Es ist sehr bedenklich, dass der Minister Lucius sich ziemlich unverblümt für die Exportprämie ausgesprochen hat. Ihm ist es im Herzen darum zu thun, die Exportprämie aufrecht zu erhalten, jeden-falls will er sie nur mit Bedauern vermindern. Man will die Roh-materialiensteuer nicht verändern, weil man unter dieser Form versteckte Prämien zahlen kann. Die Exportprämien spielen in unserer ganzen Wirtschaftspolitik eine dominirende Rolle. Der Schutz Zoll ist auch nichts anderes, als eine versteckte Prämie. Das Fiasco mit der Zuckersteuer ist ein deutlicher Beleg dafür, wie verhängnisvoll dieses ganz pro-tectionistische System für die Volkswirtschaft und die Reichsfinanzen ist. Den fast dogmatischen Satz, dass der Rohmaterialiensteuer die Blüthe der Zuckerindustrie zu danken ist, erklärt einer der ersten Sachverständigen, Professor Scheibler, für eine Pfrife. Ebenso unrichtig ist es, dass die Entwicklung unserer Zuckerindustrie auf den Schutz Zoll zurückzuführen sei. Das beweist am besten folgendes Beispiel: 1843 existirte in Frank-reich eine große Bewegung der Colonial-Zuckerinteressenten, die bestehen-den Zuckerfabriken zu expropriiren, und den Colonialzucker concurrenzlos nach Frankreich einführen zu können. Die Mehrheit der Deputirten-kammer erklärte sich dagegen, wollte der natürlichen Concurrenz den Lauf lassen und beseitigte jeglichen Schutz Zoll für den inländischen Zucker. Nun vermehrte sich im Laufe der nächsten Jahre die Production der Rüben-zuckerfabriken ganz außerordentlich, ein Beweis, welcher mächtiger Impuls in der freien Entwicklung der Industrie liegt. Ob die Regierung der Pflicht nachkommen wird, die Exportprämie vollständig abzuschaffen, steht dahin. Die ganze Art und Weise der augenblicklichen Steuerpolitik ist eine planlose, experimentelle. So viel steht fest, an der Zuckersteuer ist deutlich nachzuweisen, wie nothwendig die Rückkehr zu der früheren Steuer-politik ist. (Beifall links.)

Abg. Rade: Die Regierung hat erklärt, die Fabrikatsteuer sei ja sehr schön, aber nicht durchführbar. Nun sind die Erträge der Materialsteuer in den letzten Jahren steigend zurückgegangen und zwar bis 1883/84 um 66,8 pCt. Eine Materialsteuer ließe sich allenfalls rechtfertigen, wenn die Qualität des Materials sich gleich bliebe, das ist aber nicht der Fall. In schlechten Jahren ist der Steuerdruck grösser, als in guten. Man hat darauf hingewiesen, dass unter der Fabrikatsteuer in Frankreich die Industrie zurückgegangen sei; das ist unrichtig, alle wichtigen Erfindungen der Zuckerindustrie sind im Ausland gemacht, nicht in Deutschland. Exportprämien sind unter der Fabrikatsteuer ebenso möglich, wie bei der Materialsteuer, aber offen und gleich, nicht versteckt und ungleich. Bei der Materialsteuer bekommen diejenigen Fabrikanten, welche 12 Centner Rüben zu einem Centner Zucker brauchen, nicht einmal die volle Steuer-vergütung; diejenigen aber, welche bloss 9 Centner brauchen, erhalten noch eine Exportprämie. Es besteht ein Monopol für die großen und eine Unterdrückung für die kleinen Fabrikanten. In Ausland ist die Fabrikat-

steuer trotz der angeblich beschwerlichen Controlmassregeln sehr gut aus-führbar gewesen. Ich bitte Sie also, jede Steuererhöhung abzulehnen und meiner Resolution, welche eine Fabrikatsteuer in Aussicht nimmt, zuzustimmen.

Schatzsecretär von Burchard: Die Regierung hat sich in dieser schwierigen Frage dem Rathe der Enquete, welche in ihrer Mehrheit für die Beibehaltung der Materialsteuer sich ausgesprochen hat, angeschlossen. So wünschenswerth die Fabrikatsteuer auch ist, so erheischen doch die Rücksichten auf die Industrie, dass wir diejenigen Steuerformen beibehalten, welche nach Feststellung der Enquetecommission als nützlich anzusehen sind für die Interessen der Landwirtschaft und der Industrie. Sie haben in der zweiten Lesung die Regierungsvorlage abgelehnt, ohne etwas anderes an deren Stelle zu setzen. Die Regierungen müssen dringend wünschen, dass das, was jetzt zu Stande kommt, kein Provisorium ist, sondern die Gewähr der Dauer in sich trägt. Wenn nach kurzer Zeit die Gesetzgebung wieder geändert wird, so muss dies die Industrie beunruhigen. Es fragt sich zunächst, in welchem Masse der Consum belastet werden soll. Wir haben seit dem Bestehen des Zollvereins eine Belastung von 9—10 M. gehabt. Die Regierungen glauben, dass kein Anlaß vorliegt, dieses Maß der Besteuerung abzumindern. Der Zucker ist ein allgemeiner Verbrauchs-gegenstand; ein nützlicher, aber kein nothwendiger, und die linke Seite hat immer anerkannt, dass er ein sehr geeignetes Steuerobject sei. Die Regierungen sind andererseits geneigt, der Fabrikation resp. dem Consum jede mögliche Erleichterung zu Theil werden zu lassen, selbst unter finan-ziellen Opfern, sie haben auch ein angemessenes Uebergangsstadium für nützlich gehalten, in welchem eine höhere Vergütung zur Anwendung kommen soll. Die preussische Regierung hat nach Schluss der zweiten Lesung sich gefragt, wie weit den Wünschen des Reichstages entgegenzu-kommen sei, und hat es für discutabel gehalten, bei den Regierungen zu befrachten, dass an Stelle eines Uebergangsstadiums von einem ein solches von zwei Jahren trete. Die Regierungen haben auch sonst erheb-liche Erleichterungen vorgeschlagen. Der Reichstag hat sich für die Zu-lassung zollfreier Lager ausgesprochen. Die Bedenken gegen diesen Vor-schlag sind bereits ausführlich erörtert worden; er würde sehr bedeutende finanzielle Opfer kosten. Es soll eine zinsfreie Lagerung bis zu einem Jahr gestattet werden. Da nun die Ausfuhrvergütungsscheine auf sechs Monate laufen, so würde jene Massregel einen zinsfreien Vorrath bis zur Dauer von sechs Monaten bedeuten. Die Brutto-Steuerermässigung betrug im vorigen Jahre 160 Millionen. Würde der Zucker auf die steuerfreien Lager gebracht, so würde damit ein Zinsausfall von 3 Millionen jähr-lich entstehen. Trotzdem will die preussische Regierung, wenn sonst ein zufriedenstellendes Resultat zu Stande kommt, auch diese Erleichterung beim Bundesrath befrachten. Die verbündeten Regierungen sind auch geneigt, das bestehende Provisorium, wenn es der Reichstag wünscht, noch zu verlängern. Das finanzielle Ergebniss würde bei einem Verbrauch von 100 Millionen Doppelcentnern Rüben nach der Regierungsvorlage sein 17 900 000 M. Mehrertrag (18,20 M. Steuervergütung), nach dem An-trage Stolberg 10 400 000 M., nach dem Antrage Bormann 12 850 000 Mark Mehrertrag. Insbesondere bitte ich Sie, den Antrag Stolberg abzulehnen. Das Rendementverhältniss, wie es von der Regierung vorge-schlagen, ist ein durchaus angemessenes; das der anderen Anträge ist ein niedriges. In dem Antrage Bormann müsste man zu einer Bonification von 17,25 Mark kommen, wenn man die Ausbeute der Vorlage zu Grunde legte.

Abg. Kobbé (Reichspartei): Wenn der Herr Staatssecretär gesagt hat, dass das Verhältniss zwischen Marktwert des Zuckers und Steuer 35 pCt. betrage, so muss ich dem in aller Bescheidenheit widersprechen. Der Marktwert beträgt jetzt in London pro Doppelcentner 26 M., die Steuer, mit der der Doppelcentner im Inland belastet ist, beträgt 18 M. Das macht aber ein Verhältniss zwischen diesen beiden Zahlen von 69 pCt. aus. (Hört! hört! rechts.) Im Jahre 1869 motivirte u. a. die Regierung ihre Steuervorlage damit, dass sich dieses Verhältniss von 35 auf 37 ge-steigert, also ungünstiger gestaltet habe. Die Regierungsvorlage scheint nach der Stimmung des Hauses keine Majorität zu finden. Auf die Frage, ob wir das ganze System ändern oder dabei bleiben sollen, sage ich, wir wollen dabei bleiben. Allerdings würde ich wünschen, dass eine Reform möglich wäre, aber das geht eben jetzt nicht, wenn auch Herr Professor Scheibler jehumal das Gegentheil sagt; wir stehen auf dem Standpunkt, dass die Industrie durch das bisherige System ihre Höhe erreicht hat. (Widerpruch links.) Das ist keine Jagdschichte; Herr Professor Scheibler ist trotz seiner Autorität doch nicht maßgebend für die historische Entwicklung. Gegenüber den beiden vorliegenden Anträgen Bormann und v. Stolberg sage ich mir vor allen Dingen, wenn die Regierung den ersten Willen sieht, etwas zu Stande bringen zu wollen, wenn es sich also für sie nur darum handelt, zwischen einem Mehrertrag von 11 oder 13 Millionen Mark zu wählen, so wird sie sich sehr leicht entscheiden können. Das einzige Bedenken könnte sein, ob wir gegen die Gewährung der Summe auch die Vortheile eintauschen würden, die wir in dem Geseze des Weiteren fordern; ich meine die steuerfreien Lager. Auch hier habe ich das Vertrauen zur Regierung, dass, wenn sie sich überzeugt, dass die Einrichtung derselben zur dauernden Gesundung der Industrie gehört, dass, wenn wir dieselben für absolut nothwendig erachten, dann werden wir sie bekommen. Wie Sie aus einer Ihnen vom Abg. Graf Rade und mir vorgelegten Zahlenachweisung ersehen, berechnen wir nach dem Antrage v. Stolberg für die Reichskasse ein Plus von 11, nach dem Antrage Bormann von 13 Millionen Mark; für die Fabriken stellt sich die Sache so, dass für diejenige, welche mehr als 10 Centner Rüben für den Centner Zucker verbraucht, die Prämien verschwinden. Gebraucht sie mehr als 10 1/2 Ctr., so hat sie Steuer-schaden. Die Zahlen sind nach beiden Anträgen ziemlich gleich, gestalten sich aber für die Fabriken, je besser sie arbeiten, vorthellhafter nach dem Antrage Bormann, als nach dem des Grafen Stolberg. Dies würde für mich persönlich Veranlassung sein, mich für den Antrag v. Stolberg zu entscheiden. Ich halte es nämlich für principiell falsch, dass die so wie so schon sehr günstig arbeitenden Fabriken hohe Prämien bekommen, nicht aber diejenigen, welche sie gerade brauchen. Das etwas in der Bonifi-cationsgesetzgebung falsch ist, ist ganz klar. In Deutschland ist derjenige Theil der Production, der als fertige Consumwaare ins Ausland geht, von 1879 zu 1880 von 26 pCt. auf 16 pCt. zurückgegangen, in Oester-reich dagegen in demselben Zeitpunkte von 28 pCt. auf 53 pCt. gestiegen. (Hört! hört! rechts.) Diese Zahlen können ihren Eindruck auf das Haus nicht verlieren. Ich empfehle Ihnen auch den Vorschlag des Abg. Trimborn, in der vorstehenden Form, wie er Ihnen diesmal vorgelegen hat. Was die außerordentlichen Kosten für die steuerfreien Lager betrifft, die der Ver-treter der Regierung auf 20 Millionen schätzt, so würden diese ja kein dauernder Ausfall sein und in späteren Jahren in die Reichskasse wieder zurückfließen. Die Lager würden aber gar nicht so in Anspruch genommen werden, wie man meint. Man täuscht sich überhaupt — der festen Ueber-zeugung bin ich — über die Menge des vorhandenen Zuckers in Deutsch-land. Nach einer genauen Berechnung — auf absolute Richtigkeit wollen die Zahlen keinen Anspruch machen — beläuft sich der ganze Vorrath höchstens auf 5 Millionen Centner. (Auf rechts: Hässens!) Ich kann nur wünschen, dass die Regierungen dem, was die Majorität des Reichs-tages beschliessen wird, zustimmen möchten, sei es in Form des Antrages Stolberg oder Bormann. Ich spreche zugleich den Wunsch aus, dass, wenn die Regierungen nach Lage der Sache nicht ihre volle Forderung bekommen können, sie daraus keine Veranlassung nehmen möchten, über-seits der Industrie das vorzuenthalten, was nach Meinung aller Sachver-ständigen zur Heilung unserer Industrie wesentlich beitragen würde, die steuerfreien Lager.

Abg. Buhl: Nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse trägt keiner der vorliegenden Anträge die Gewähr irgend einer längeren Dauer der Wirk-samkeit in sich. Der Vertreter der verbündeten Regierungen gab den Ertrag der Zuckersteuer für das letzte Betriebsjahr auf ungefähr 10 Millionen Mark an, das aus dem Regierungsvorschlage erwachsende Mehr auf 18 Millionen Mark, das macht eine Gesamteinnahme von etwa 28 Millionen Mark. Ich fürchte, dass, wenn die Vorlage Gesez würde, auch diese Voraussetzung zu optimistisch sei. Dies lässt mich wiederum auf die Melasse-besteuerung als eine Nothwendigkeit hinweisen. Außerdem kann es sich nicht empfehlen, mit einer weitestgehenden Entlastung des Zuckerconsumen vorzugehen. Wir haben keine Erhöhung der Steuer, sondern eine Herab-setzung derselben nöthig. Ich habe selbst in engeren Kreisen für eine Steuererhöhung auf 1,70 Mark mit einer Herabhebung der Bonification von 17,20 Mark mich ausgesprochen. Aber im Interesse des Zustan-deskommens eines, wenn auch vorläufigen Definitivums sehe ich mich ge-nöthigt, von einem besonderem Antrage abzusehen. Deshalb stimme meine politischen Freunde und ich dem Antrage Bormann zu. Bezüglich einer endgültigen Lösung der Frage empfiehlt sich meiner Ansicht nach durchaus nicht der Antrag Rade. Nachdem die Zuckersteuerfrage in anderen Staaten flüssig

geworden, erspricht sich eine derartige radicale Aenderung nicht. Der Reichstag würde sich auf eine verhältnismäßig ferne Zukunft binden; dagegen erkaute ich in dem von Herrn Combar gemacht, hier im Hause vom Abg. Waffert aufgenommenen und vertretenen Antrag eine Verbindung von Material- und Consumsteuer den richtigen Weg zu einer endlichen Heilung. Deshalb habe ich auch nur übernommen, um die Schwierigkeiten einer Einigung nicht zu erhöhen, die Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen auf diesen Combarischen Vorlag zu richten. Damit schließt die Generaldiscussion.

In der Specialberatung der §§ 1 und 2, zu welchen die oben mitgetheilten Anträge vorliegen, empfiehlt Abg. Trimborn seinen bereits in zweiter Lesung eingebrachten, aber damals abgelehnten Antrag, den Würfelzucker in die höchste Bonificationsklasse zu setzen.

Abg. Graf Hade bekräftigt den Antrag Stolberg und klagt zugleich über den Mangel an Entgegenkommen, den die verbündeten Regierungen den Zuckerfabrikanten haben zu Theil werden lassen.

Schafferser v. Burchard: Dieser Vorwurf ist neu und seltsam mit den schweren Anklagen aus dem Hause, daß die Regierungen für die Reform der Zuckersteuer nichts gethan habe. Es sollen doch jetzt von den Fabrikanten nicht Opfer gefordert, sondern nur die Vortheile herabgemindert werden, die ihnen zugewendet worden sind. Meine Aeußerungen müssen mißverstanden sein. Ich habe als Standpunkt der Regierung bezeichnet, daß das Maß der Zuckersteuerbelastung festgehalten werden muß. Ich kann nicht sagen, ob die verbündeten Regierungen eventuell den Antrag Bormann zustimmen würden. Thatsache ist, daß er einen Mehrertrag von mehreren Millionen ergeben und insofern den Vorzug vor dem Antrag Stolberg verdienen würde.

Abg. Alexander Meyer: Ich bitte Sie, die Anträge Trimborn und Stolberg anzunehmen, das ganze Haus steht unter dem Gefühl, daß ein Gesetz zu Stande kommen muß. Selbst wenn die verbündeten Regierungen sich im letzten Augenblick noch entschließen, das Gesetz von 1882 zu verlängern, würden wir zu einem ungenügenden Resultat kommen, daß auch für den politischen Credit des Reichstages nicht vortheilhaft sein würde. Ziehen wir jetzt die Diagonale der Kräfte so müssen wir die Neuerungen zurückziehen, welche auf erheblichen Widerstand in diesem Hause gestößen sind. Derartige Neuerungen waren der Antrag auf Erhöhung der Rübensteuer und auf Einführung der Melassesteuer. Ich kann Ramens meiner politischen Freunde erklären, daß wir, wenn der Antrag Stolberg abgelehnt wird, nicht mehr in der Lage sein werden, für den Antrag Bormann zu stimmen. (Hört! rechts.)

Abg. Struckmann erklärt sich für den Antrag Bormann, obwohl ein Theil seiner Freunde die Regierungsvorlage als am zweckentsprechendsten ansehe. Den Antrag des Grafen Stolberg könnte er und seine Freunde nicht annehmen, weil er eine Stappe bilde zur Fabriksteuer.

Geh. Regierungsrath Fritsch bittet aus technischen Gründen, den Antrag Trimborn abzulehnen.

Die Debatte wird hierauf geschlossen und der Antrag Trimborn angenommen.

Unter Ablehnung der Anträge Rade und Bormann wird sodann der Antrag Graf Stolberg mit großer Majorität angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt, nachdem auf eine Anfrage des Abg. Graf Hade bezüglich der Zuziehung von Interessenten zu der Aufstellung der Minister für die Umschreibungen Geh. Rath Boccus erklärt, daß er keine Veranlassung habe, die in dieser Beziehung in der Commission gemachte Zusage zurückzuziehen.

Auch die Resolution Rade wird hierauf abgelehnt.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung des § 809 der Civilproceßordnung; Handelsvertrag mit Sanibar, Antrag von Jadzewski, betreffend die polnische Gerichtssprache; Rechnungsvorlagen.

Landtag.

Bertin, 3. April. Die zweite sogenannte Polenvorlage ist heute in zweiter Lesung von der Mehrheit in unveränderter Fassung nach den Commissionsbeschlüssen angenommen worden. Gegen den Gedanken der Vorlage an sich, die Fortbildungsschulen in Posen und Westpreußen zu fördern, bestand ja an sich von vornherein kein Widerstand; aber mit Recht wurde heute von Herrn Rickert geltend gemacht, daß diesem Gedanken durch Einstellung von 200 000 M. in den Etat Rechnung getragen sei und die Vorlage deshalb überflüssig werde. Mit sachlichen Gründen giebt sich aber die Majorität nicht ab, und so war das Resultat nicht zweifelhaft. Eine längere Debatte verurtheilte noch ein Antrag Windthorst, den Fortbildungsschulunterricht an den Sonn- und Festtagen zu verbieten. Trotz eifriger Bemühung Windthorst's wurde aber der Antrag mit 194 gegen 89 Stimmen abgelehnt. Die Discussion über die dritte Polenvorlage, betreffend die Schulversammlungen, wurde nach kurzer Dauer auf Dienstag vertagt, wo auch die dritte Lesung der Secundärbahn- und der polnischen Ansiedlungsvorlage stattfindet.

Abgeordnetenhaus. 56. Sitzung vom 3. April. 11 Uhr.

Am Ministerische: v. Gögler, v. Böttcher und Commissarien. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen.

Nach § 1 soll der Handelsminister zu diesem Zwecke den Gemeinden Staatszuschüsse (nach der ursprünglichen Vorlage 200 000 M., die bereits in den Etat eingestellt sind) zu gewähren, geeignetenfalls auch solche Schulen aus Staatsmitteln zu errichten und zu erhalten ermächtigt sein.

Abg. Rozanski spricht sich gegen die Vorlage aus, der er einen polenfeindlichen Charakter zuschreibt. Seine Ausführungen bleiben im einzelnen bei der großen Unruhe des Hauses auf der Journalistentribüne absolut unverstanden.

Abg. Rickert: Nichts ist schlimmer, als selbstverständliche Dinge in ein Gesetz zu bringen. Die Vollmacht, welche wir der Regierung geben sollen, ist in viel solidärer Form durch eine Geldbewilligung bereits in den Etat zum Ausdruck gekommen. Wenn der Landtag der Regierung künftig die 200 000 M. verweigert, schließt sie der § 1 des Gesetzes in keiner Weise. Oder soll § 1 das Staatsrecht umstoßen? Dann ist er gefährlich. Der § 1 ist entweder überflüssig oder vom Uebel.

Unterstaatssecretär v. Möller: § 1 dieses Gesetzes und die Etatsposition decken sich nicht; er enthält mehr als die Rubrik der Etatsposition, von einer Umstosung des Staatsrechts ist nicht die Rede. Die Etatsposition bewilligt eine Summe von 200 000 M. für ein Jahr und nicht länger, sie stellt also die fernere Bewilligung ins Ungewisse. Diese Ungewissheit hat die Regierung vermeiden wollen, dadurch, daß sie durch den § 1 die Gewissheit bekommt, daß ihr von Jahr zu Jahr die 200 000 M. bewilligt werden. Diejenigen Schulen, welche von den Gemeinden unterhalten werden, würden immer noch trotz der Verweigerung dieser Mittel aufrecht erhalten werden können. Die Schulen aber, die der Staat selbstständig gründet und dotirt, würden, sowie in einem Jahr die 200 000 M. verweigert würden, auf den Aussterbeetat gesetzt, das muß vermieden werden dadurch, daß der Regierung diese Ermächtigung ertheilt werde.

Abg. Spahn: Gegen die Errichtung von Fortbildungsschulen wäre an sich nichts einzuwenden, sie muß aber von den Gemeinden als Interessenten selbst ausgehen, nicht zwangsweise und schablonenhaft von staatlichen Behörden, welche mit den lokalen Verhältnissen nicht vertraut sind. Wenn in Westpreußen die Fortbildungsschulen bisher keine Fortschritte gemacht haben, so liegt das an den mangelhaften Vorarbeiten der Behörden und der mangelhaften Vorbildung der Zöglinge, wie dies in jener Provinz gar nicht anders möglich ist.

Abg. Dr. Scheffer wünscht, daß in den zu errichtenden Fortbildungsschulen das landwirtschaftliche Fachelement besonders berücksichtigt werde.

Abg. Metty (Pole) erklärt, daß, wenn diese Forderung nur in den Etat eingestellt worden wäre, er mit seinen Freunden, welche gegen die Errichtung von Fortbildungsschulen nicht seien, für dieselbe gestimmt hätte. So aber müsse er das Gesetz wegen seiner politischen Tendenz verwerfen.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch: Das Princip des Gesetzes ist durch die Bewilligung der Etatsposition eigentlich schon entschieden, aber der Abg. Rickert hat doch nicht recht, wenn er meint, § 1 des Gesetzes sei dadurch überflüssig geworden. Der Werth desselben liegt darin, daß er die Etatsposition auf Grund des Gesetzes für alle Zukunft sichert. Aus demselben Grunde halte ich auch das der Regierung im § 2 zuerkannte Zwangsrecht für zweckentsprechend.

Abg. Rickert weist gegenüber diesen Ausführungen auf den möglichen

Conflict hin, daß eventuell ein künftiges Parlament nur die halbe Summe bewilligen, in Folge dessen auch die Oberrechnungskammer eine Staatsüberschreitung moniren würde. Daraus müßten sich auch die Unterlagen von Rechtsprüchen ändern. Hier liegt die Gefahr, die allein vermieden werde durch Ablehnung des § 1, der unter keinen irgendwie denkbaren Umständen mehr zu sagen im Stande wäre, als eine Etatsposition. Diese genüge unter allen Umständen. (Beifall links.)

Nachdem Unterstaatssecretär v. Möller nochmals die für die Regierung maßgebenden Gründe gegenüber diesen Ausführungen wiederholt, bemerkt Abg. Graf Limburg-Sturum, daß man unter keinen Umständen den Grundgedanken der Vorlage, die Befähigung des Polonismus, vergessen dürfe; diese Tendenz müsse im Gesetz um so mehr Ausdruck finden, als die agitatorischen Reden der polnischen Vertreter im Hause gezeigt hätten, wie nothwendig derartige Maßnahmen seien.

Die Discussion wird geschlossen.

Abg. Kantat protestirt energisch gegen die Beschuldigung, daß er und seine Freunde hier agitatorische Reden gehalten hätten; sie wären einfach Vertreter ihrer hochgefährdeten Interessen. So weit sei es nunmehr schon gekommen, daß man solche von sachlichen Erwägungen und Begründungen getragene Erwiderungen agitatorisch nenne. (Widerspruch rechts.)

In § 2 wird nach dem Commissionsbeschuß dem Minister für Handel und Gewerbe die Befugnis ertheilt, Arbeitern unter 18 Jahren da, wo ein Ortsstatut den Besuch von Fortbildungsschulen nicht anordnet, diese Verpflichtung aufzuerlegen. (Die Regierungsvorlage wollte diese Befugnis generell für alle Orte ertheilen, wo Fortbildungsschulen bestehen.) Außerdem ordnet der § 2 an, daß der Unterricht an Sonntagen nicht während der Stunden des Hauptgottesdienstes ertheilt werden darf.

Abg. Schröder (Pole) erklärt sich in längerer Ausführung gegen jeden Zwang, namentlich bei Unterrichtszwecken. Derselbe habe gerade das Gegentheil des beabsichtigten Erfolges, er erzeuge Aneignung, Unzufriedenheit und Mißwillen. Redner wünscht Ausschluß des Fortbildungsunterrichts nicht nur an Sonntagen, sondern auch an katholischen Festtagen, wovon im Gesetz nichts enthalten sei. Schließlich geht Redner auf die Tendenz des Gesetzes ein und sucht nachzuweisen, daß eine polnische Agitation der Jetztzeit lediglich in der Fiction bestehe.

Abg. Sad (cons.): Ich hatte in der Commission beantragt, den Unterricht in den Fortbildungsschulen an Sonn- und Festtagen überhaupt ausfallen zu lassen; der Antrag ist dort mit 9 gegen 9 Stimmen abgelehnt worden. Ich nehme ihn jetzt nicht wieder auf, weil ich hoffe, die Regierung wird diesem berechtigten, eigentlich selbstverständlichen Verlangen bei der Ausführung des Gesetzes nach Möglichkeit entsprechen.

Abg. Rickert: Ich halte auch den § 2 für überflüssig, ungewöhnlich und schädlich, wie überhaupt von diesem ganzen Gesetz, das die Regierung jetzt aus unbekannten Gründen so eifrig zu haben wünscht, nach ein paar Jahren gar nicht mehr in Rede sein wird. Um solcher Kleinigkeiten willen, wie sie hier in Frage sind, soll man nicht die feierliche Sprache der Gesetzgebung reden. Am letzten Ende wird auch der hier beabsichtigte Zwang sich als undurchführbar erweisen. Wir werden deshalb gegen das ganze Gesetz stimmen.

Vom Abg. Windthorst wird der Antrag eingebracht, den § 2 dahin zu ändern, daß der Unterricht an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht ertheilt werden darf.

Unterstaatssecretär v. Möller erklärt die von der Regierung verlangte subsidiäre Befugnis zur Anordnung des obligatorischen Besuchs der Schulen für unentbehrlich. Auch die Regierung hoffe, daß die Anzahl der Fälle, wo die Regierung sich ins Mittel legen müsse, eine kleine bleiben werde. Gegenwärtig scheine es ja, als wenn in der großen Mehrzahl der westpreussischen und posenschen Städte die Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulen-Unterrichts von Seiten der Gemeinden ausgeführt werden könnte, aber für die Dauer dieses Zustandes bürge Niemand, da die Ortsstatuten wieder zurückgenommen werden könnten. Die Polen würden der Errichtung der Schulen in voller Inbollenz zusehen und Alles thun, sie zu discreditiren.

Abg. Zedlitz: Der Abg. Rickert übersteht, daß man es in den in Rede stehenden Landestheilen nicht mit einer ruhigen und unbehinderten Entwicklung zu thun, sondern den verschiedensten, in entgegengekehrter Richtung thätigen Einflüssen entgegenwirken haben wird, und um dies mit Erfolg zu können, bedarf die Regierung durchaus der im § 2 ausgesprochenen Ermächtigung, diese Zwangsbefugnis auszuüben. Der Antrag Windthorst würde die Absicht des Gesetzes zum großen Theil vereiteln, ich bitte also, ihn abzulehnen.

Abg. Spahn: Das Centrum kann das Bedürfnis des hier verlangten Zwanges nicht zugestehen und wird deshalb gegen § 2 stimmen.

Abg. Graf Limburg-Sturum plaidirt für unveränderte Annahme des § 2.

Abg. Windthorst: Ich bin ganz entschieden für die Fortbildungsschulen; sie sind überall für unsere Jugend nöthig und wünschenswerth; auch theile ich den Wunsch, daß jeder preussische Unterthan polnischer Junge Gelegenheit hat, sich das Deutsche so viel als möglich anzueignen. Aber zur Erreichung der hier erstrebten Ziele gehört nicht nur der Unterricht, sondern auch die Erziehung, die religiöse Erziehung, die Sonntagsheiligung. Der Sonntag muß der Kirche und dem Elternhause bleiben. Nicht einmal das Wenige haben die Herren in der Commission concediren wollen! Unterstaatssecretär v. Möller: Wenn auch das Ziel, den Sonntag von allen weltlichen Berufsgeschäften frei zu machen, sehr erstrebenswerth ist, so ist es doch nicht auf einmal und nicht durch die Gesetzgebung zu erreichen; zuerst gehört dazu eine Reform der Sitten und Gewohnheiten des Volkes. Ohne das bleibt jede gesetzgeberische Bestimmung ein todtter Buchstabe. Die Regierung hofft, schon in einigen Jahren den Sonntags-Unterricht in den Fortbildungsschulen völlig in Wegfall bringen zu können; aber generell von vornherein den Sonntagsunterricht untersagen, heißt die Errichtung der Absichten des Gesetzes zum großen Theil vereiteln.

Abg. Pfaff (Oberbruch, nat.-lib.): Jede nützliche Arbeit ist ein Gottesdienst (Rärm im Centrum); wenn der Commissionsbericht anführt, daß ein polnisches Mitglied auf die besonders strenge Sonntagsheiligung der Polen hingewiesen habe, die sogar das Stricken der Frauen am Sonntag vielfach mißbilligen, so ist eine solche Anschauung unbillig und ungewöhnlich. In den katholischen Ländern, namentlich in den romanischen, wird übrigens der Sonntag am allerwenigsten gefeiert. (Unruhe im Centrum.) Nehmen Sie den Commissionsantrag an! (Beifall rechts.)

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Windthorst mit 194 gegen 89 Stimmen abgelehnt; für denselben stimmen nur das Centrum, die Polen, die Conservativen v. Gerlach (Gardelegen), Knoch, von Meyer (Arnswalde), Meyer zu Selhausen, v. Prittkamer (Plauth), v. d. Neck, Sad, Graf Schwerin, Stöder, Südmeyer; ferner der Däne Lassen und Abg. Gremer (Keltow); von Spiegel (cons.) enthält sich der Abstimmung.

§ 2 wird in der Commissionsfassung angenommen.

Um 4 1/2 Uhr vertagt das Haus die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag, 11 Uhr; außerdem findet die dritte Lesung der Secundärbahnen und der Ansiedlungsvorlage statt.

Schluß 11 Uhr.

(Schluß des Landtags bringen wir nach.)

Berlin, 8. April. Der Seniorenconvent des Reichstages wird Montag zusammentreten, um über die Vertagung zu beraten. Man denkt bis zum 13. oder 14. d. Mts. das vorliegende Material aufgearbeitet zu haben und dann die Vertagung eintreten zu lassen. Daran, daß die erste Lesung der zu erwartenden Branntweinsteuer-Vorlage noch vor Ostern stattfindet, ist nicht zu denken. Den Conservativen ist die Aussicht, nach Ostern die Session fortsetzen, und eine oder mehrere Branntweinsteuerentwürfe beraten zu müssen, nicht minder unangenehm, als den Liberalen. Es sollen Bemühungen stattfinden, die Vertagung auf eine Herbstsession zu verschieben; dieselben könnten vielleicht Erfolg haben, wenn sich bestätigt, daß der neue Branntweinsteuerentwurf auch bei den Bundesregierungen auf Schwierigkeiten stößt.

Berlin, 3. April. Die kirchenpolitische Commission des Herrenhauses ist plötzlich und unerwartet zu einer Sitzung auf nächsten Montag einberufen worden. Die meisten Mitglieder, darunter auch Bischof Kopp, hatten Berlin verlassen und werden telegraphisch herbeigerufen werden. Die Erklärung dieser neuesten Wendung ist nicht schwer. Herr v. Schlöger hat aus Rom Zusage des Papstes überbracht, auf Grund deren die Commission die Ordre erhält, die vor einigen Tagen von ihr abgelehnten Anträge des Bischof Kopp nunmehr anzunehmen; wahrscheinlich werden auch neue Anträge gestellt werden, man spricht sogar von einer weit über den Rahmen

der jetzigen Vorlage hinausgehenden Revision der Mairgesetze; ein Ausgleich gilt jedenfalls für gesichert, woran wir bekanntlich nie gezweifelt haben.

Berlin, 3. April. Die Commission des Abgeordnetenhauses für den Antrag Kropatschek, betreffend die Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen Schulen höherer Lehranstalten mit denen an Anstalten staatlichen Patronats, setzte gestern Abend die Generaldiscussion fort, nachdem seitens des Cultusministeriums das zur Beurtheilung erforderliche statistische Material beigebracht worden war. Nach dieser Berechnung werden sich die Mehrausgaben auf Grund des Gesetzes auf etwa 9 Procent der jetzigen Ausgaben, im Maximum auf 1 1/2 Millionen Mark belaufen. Der Commissar des Finanzministers bestritt indessen die Richtigkeit dieser Rechnung, wenn erst der Beharrungszustand eingetreten und die Lehrer auch an der staatlichen Relientkasse theilhaftig seien, würden erheblich höhere Mittel, nahe an 2 Millionen erforderlich sein. Dagegen führte der Commissar des Cultusministers aus, daß die nach den Erfahrungen, die man mit dem Gesetze über die Pensionierung der Volksschullehrer gemacht habe, eine Mehrausgabe von 9 Procent des Staatsansatzes auf alle Fälle genügen würden; wahrscheinlich würde die Ausgabe noch erheblich hinter diesem Anschlag zurückbleiben. Die Vertreter der beiden Ressorts einigten sich schließlich auf den Vorschlag von 1 1/2 Millionen Mark. Von den Abgg. Kropatschek und v. Schenendorff wurde ein neuer Entwurf vorgelegt, der sich von dem ursprünglichen Antrag wesentlich dadurch unterscheidet, daß er die Gewährung von Beihilfen seitens des Staates an die leistungsfähigen Gemeinden nicht von vornherein gesetzlich feststellt; ferner folgende Resolution: „die königliche Staatsregierung aufzufordern, in Fällen, wo die eigenen Einnahmen der Lehranstalten und die Mittel der Schulunterhaltungspflichten zur Erhaltung derselben nach Maßgabe der §§ 1 und 2 nachweisbar nicht ausreichen, in möglichst ausgiebiger Weise Subventionen aus staatlichen Fonds zu gewähren und zu diesem Zweck die erforderlichen Mittel in den nächsten Etat einzustellen.“ Zu einem Beschlusse kam es noch nicht.

Berlin, 3. April. Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, und zwar mit 8 gegen 3 Stimmen (Freisinnige und Socialdemokraten) die Wahl des Abg. von Wurmb (5 Wiesbaden) für gültig zu erklären.

Berlin, 3. April. Die Petitions-Commission des Reichstages hatte in der letzten Session durch den Abg. Struckmann einen sehr umfassenden Bericht über zahlreiche Petitionen gegen die Trunksucht erstatten lassen, in welchem der Antrag gestellt war, Erhebungen darüber zu veranstalten, in welchem Umfange die Gemeinden von dem ihnen zustehenden Rechte der Beschränkung der Schankhäuser bisher Gebrauch gemacht hätten, und nach Prüfung der weiteren Anträge der Petenten auf Bestrafung der Trunksucht, Verbot des Ausschankes an Minorennen u. s. w. dem Reichstage eine bezügliche Vorlage zu machen. Der Commission lagen in ihrer heutigen Sitzung dieselben Eingaben zur nochmaligen Erörterung vor. Der Regierungs-Commissar erklärte, daß, obgleich der damalige Bericht der Commission im Plenum nicht zur Erörterung gelangt sei, die Reichsregierung, da zudem gleichlautende Petitionen an den Reichskanzler und Bundesrath gerichtet worden, die gewünschten Erhebungen eingeleitet habe. Dieselben seien zur Zeit im Gange. Ueber den Inhalt einer eventuellen Vorlage konnte der Regierungscommissar keinen Aufschluß geben. Unter diesen Umständen beschloß die Commission, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Berlin, 3. April. Der „Reichsanzeiger“ publicirt einen Beschluß des Bundesrathes vom 18. März, wonach das sogenannte amerikanische Tabakerntungsverfahren (Einrenten der ganzen Blätter von dem Pflanzenstengel) auf Antrag der Tabakpflanzer unter gewissen Bedingungen und Controllen von dem Hauptamt gestattet werden kann.

Brüssel, 3. April. Strikende Arbeiter haben sämtliche Holzvorräthe des Walzwerks Croyere verbrannt. General van der Smissen hat befohlen, die Soldaten über die anarchistische Bewegung aufzuklären.

(Aus Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. April. Dem Bundesrathe ging der Gesetzentwurf über mit Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindende Gerichts-Verhandlungen zu, danach kann der Vorsitzende bei der Verhandlung den Theilnehmern die Geheimhaltung des Inhalts der Verhandlungen zur Pflicht machen. Die Presse darf über solche Verhandlungen keine Berichte bringen. Die Verkündung der Urtheilsformel erfolgt öffentlich.

Berlin, 3. April. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In Folge der durch Eisstopfungen in der Weichsel gefährdeten Lage der Stadt Danzig und des unteren Theiles der Thorner Niederung sandte der Arbeitsminister den Geheimen Baurath Kozlowski in die hiesige Gegend.

Danzig, 3. April. Der Werderdamm bei Beszlinken ist an zwei Stellen gebrochen. Die Ortschaften Beszlinken, Reichenberg und Plehendorf stehen unter Wasser. Mehrere Gebäude wurden fortgerissen; jetzt sind die Brücke durch Eisankung theilweise verstopft. Die Plehendorfer Schleuse ist des Morgens vollständig gebrochen, der Oberschleusencanal ist durch Eis, Holz und Sandsäcke verstopft; dadurch wird das Hochwasser von dem Danziger Hafen abgehalten.

Berlin, 3. April. Abgeordnetenhaus. Stöcky und Genossen brachten einen Gesetzentwurf ein, betreffs Besteuerung der Börsengeschäfte, worüber das Haus am 14. April beraten wird.

Paris, 3. April. Freycinet constatirte im heutigen Minister-Conseil, die Lage sei unverändert.

Paris, 3. April. Kammer. Vallue wünscht Auskunft über die angekündigte Zurückziehung der militärischen Vorlagen. Der Kriegsminister antwortete, er wolle der Kammer die Militärgesetze in ihrer Gesamtheit in einer, in ein harmonisches Ganze umgearbeiteten Gestalt vorlegen; er hoffe diese Vorlage im Laufe des nächsten Monats einbringen zu können; er rechne auf die Herbeiführung einer Ersparnis von 12 Millionen beim Kriegsbudget. Dieselbe werde basiren auf dem Princip der Gleichheit der Militärlasten, auf der Reduction des Dienstes bis auf ein für die Sicherheit des Landes unerlässliches Minimum. — Der Handelsminister brachte die Vorlage über die Ausstellung von 1889 ein. Der Arbeitsminister brachte eine Vorlage über den Bau der Stadtbahn ein. Der Berichterstatter der Budgetcommission Wilson verlas den Bericht über die Anleihevorlage, deren Annahme beantragt wird. Die Beratung dieser Vorlage ist auf Montag festgesetzt.

Paris, 3. April. Cardinal Guibert richtete ein Schreiben an den Präsidenten Grévy, worin er bittet, der Präsident wolle seinen Einfluß geltend machen, daß die belästigenden Maßnahmen gegen die Katholiken aufhören; die Katholiken ständen dem republikanischen Staatseinrichtungen, vorausgesetzt, daß die Religion respectirt werde, durchaus nicht feindselig gegenüber.

Paris, 3. April. Ein Telegramm Barnets meldet: Die Franzosen besetzten Raokai ohne Zwischenfall. Nach Decazville gehen demnächst wiederum Truppen ab. Im Departement Nord herrscht voll-

Händige Ruhe. Die Strikes sind auf dem Wege friedlicher Beilegung. Eine Bande streikender belgischer Arbeiter, welche nach Frankreich übertreten wollten, wurden an der Grenze von der französischen Behörde aufgehalten, zwei Individuen, von denen eines 650 Francs bei sich trug, wurden verhaftet. Die Verhandlungen bezugs des Abflusses des französisch-chinesischen Handelsvertrages werden demnächst beendet.

London, 3. April. In Portsmouth sollen bis zum 7. d. Mts. vier Torpedoboote in Dienst gestellt werden, um zum englischen Mittelmeer-Geschwader abzugehen.

Riga, 3. April. Die Seepassage bei Dornes ist eisfrei. Der Eisgang auf der Düna wird stündlich erwartet.

Konstantinopel, 3. April. Said Pascha berief die Konferenz auf nächsten Montag ein.

Athen, 3. April. Die Regierung wird heute der Kammer die Vorlage über die Erhöhung des Betrages der mit Zwangscours umlaufenden Bankbills, sowie über die Erhöhung der Cades der Land- und Seefreikräfte vorlegen. Eine ministerielle Erklärung wird nicht erwartet, jedoch wird der Minister jede gewünschte Auskunft über finanzielle und militärische Fragen erteilen, eventuell diplomatische Actenstücke vorlegen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. April. Neueste Handels-Nachrichten. Nach der „Börsen-Zeitung“ steht sowohl die Emission der neuen Moskauer Stadtanleihe als auch der Actien der Leykam-Josefsthaller Papierfabrik für die nächste Woche bevor. Der Prospect für die Moskauer Stadtanleihe ist von der Nationalbank für Deutschland heute bereits beim Börsen-Commissariat eingereicht worden. — Der Güterverkehr der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Bahn, der sich in den beiden ersten Decaden dieses Monats sehr lebhaft gestaltet hatte, ist in der letzten Decade recht schwach gewesen, so dass, nach dem „Börsen-Courier“, aus dem Güterverkehr bei der Bahn ein geringes Plus zu erwarten steht. Die an der heutigen Börse in Umlauf gewesenen Gerüchte über neue Tarifcombinationen scheinen grundlos zu sein. — Der Aufsichtsrath der Berlin-Dresdener Eisenbahn hat in einer heute stattgehabten Sitzung beschlossen, beim Ministerium nochmals die Genehmigung zur Conversion der 4proc. Prioritäten in 3½ event. in 4procente nachzusuchen. — Wie verlautet, wird die Dividende der Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1885, trotz des ziemlich erheblichen Zuschusses, den die Gesellschaft an die Prag-Duxer Eisenbahn zu leisten hat, wahrscheinlich zwischen 7—7½ pCt. betragen. — An der heutigen Börse circulirte wieder einmal das Gerücht von einer Reise des Hrn. v. Hansemann nach St. Petersburg. Dies Gerücht ist durchaus unbegründet. Herr von Hansemann ist allerdings verreist, aber in einer traurigen Familien-Angelegenheit, da er den Verlust seiner Schwiegernutter, der Frau v. Kusserow, zu beklagen hat. — Wie der „Börsen-Courier“ mittheilt, schweben gegenwärtig Verhandlungen wegen Erwerbs des ehemals von Carstennschen Terrains in Gross-Lichterfelde, das sich zur Zeit im Besitze der Norddeutschen Bank in Hamburg befindet. Die neue Gesellschaft beabsichtigt, auf diesem Terrain Wohnhäuser für Arbeiter zu errichten, deren allmählicher Erwerb durch Zeitpacht den Arbeitern ermöglicht werden soll.

Berlin, 3. April. Fondsbörse. Die heutige Börse trug im Allgemeinen, da die vorliegenden politischen Nachrichten eher einer günstigen Auffassung begegneten, einen ziemlich festen Charakter; doch waren die Umsätze sowohl auf dem Speculations- als auch auf dem Rentenmarkt ohne grösseren Belang. Oesterreichische Credit-Actien schlossen 476 und Disconto-Commandit-Antheile 216,50; Breslauer Discontobank gewannen ½ pCt., wogegen Petersburger Discontobankaction 1 pCt. und Actien der Spiritbank Wrede 0,90 pCt. nachgaben. Unter den österreichischen Bahnen lagen Lombarden matt, wogegen in Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien auf das Gerücht einer Dividende von 7½ pCt. ein sehr animirtes Geschäft stattfand, wobei sich der Cours bis 136 pCt. hob. — Ein viel freundlicheres Gepräge trug heute der heimische Bahnenmarkt, wo sich namentlich in mecklenburgischen Friedrich-Franz-Bahn-Actien ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Dieselben setzten zu 180½ pCt. ein, stiegen dann auf grössere speculative Käufe, die man mit Tarif-Combinationen zu erklären suchte, bis 182½ pCt., waren aber gegen Schluss wieder matter bis 182 pCt. Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien lagen wieder matt. Der speculative Rentenmarkt war meist nur schwach beaufschlagt, wogegen der Cassamarkt eine ausserordentliche Festigkeit bekundete, so dass sich die Cassa-Cours meist erheblich höher stellten. Italiener waren schwach auf die Arbeiter-Unruhen in Mailand. Der speculative Montanactienmarkt entbehrt jeden Interesses, war aber ziemlich fest. Auch einzelne Cassawerthe waren bevorzugt und höher. Es gewannen Meckernicher 1¼ pCt., Pluto 1 pCt., Tarnowitz Bergbau 1 pCt., Westeregeln 1,05 pCt. und Dortmund Union ½ pCt., während Borussia 1 pCt., Marienhütte bei Kottbus 1¼ pCt., Phönix-Inowrazlaw und westfälische Union-Stamm-Prioritäten je ½ pCt. einbiss. Unter den übrigen Industriewerthen büsst Erdmannsdorfer 1¼ pCt., und schlechte Cementfabrik 0,55 pCt. ein. Eisengiesserei Keyling & Thomas-Actien wurden zu 145½ pCt. gehandelt.

Berlin, 3. April. Productenbörse. Die matten Berichte von Newyork und Chicago haben den hiesigen Getreidemarkt auch heute wieder verflaut, zumal die Temperatur eine sehr warme bleibt und die vom Inlande eintreffenden Nachrichten über den Stand der jungen Saaten ein sehr erfreuliches Bild geben. Im Terminmarkt überwiegen die von der Provinz einlaufenden Realisationen bei Weitem die Kauf- und Verkaufsbedürfnisse und verursachen durch ihr dringliches Auftreten abermals ziemlich bedeutende Preisverluste. Sowohl Weizen als Roggen blühte gegen gestern 1½ M. im Preise ein, und blieb zu den ermässigten Notizen nach Schluss des officiellen Verkehrs stark Brief. Die Kündigung von Weizen betrug heute noch 32 000 Centner, von Roggen 106 000 Centner und von Hafer 43 000 Centner. Locowaare ist sehr schwach zugeführt und verkauft sich zu festen Preisen an die Mühlen. — Gerste fast geschäftlos. — Hafer in loco in feineren Sorten gefragt, Mittel- und geringe Qualitäten weniger leicht verkäuflich. Termine fester. — Mais notirt per April-Mai 108, Mai-Juni 107½, Septbr.-Octbr. 109½. — Mehl auf Lieferung in matter Haltung. Unsere Mühlen erfreuen sich ab auswärts besserer Kaufbetheiligung. — Rüböl war durch Realisationen gedrückt, und 30 Pf. billiger, als gestern. — Petroleum unverändert, loco 23½ M., September-October 22,7. — Spiritus war für nahe Sichten durch Realisationen, für spätere durch Neverkäufe im Werthe gedrückt. Loco verlor 10 Pf., Termine 40—50 Pf. gegen gestrigen Schluss.

Paris, 3. April. Zuckerbörse. Rohzucker, 88 pCt. ruhig, 33,50—33,75, weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kgr. per April 39,00—39,30, per Mai-Juni 40,00, per October-Januar 40,50.

London, 3. April. Zuckerbörse. Havannazucker No. 1: 13½ nom., Rüben-Rohzucker 12¼, flau. Centrifugal-Cuba 14.

Telegramme des Wolffschen Bureau.

Berlin, 3. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flau.		
April-Mai.....	155 25	155 75	April-Mai.....	43 70	44 10
Septbr.-October..	164 25	165 —	Septbr.-October..	45 50	46 30
Roggen. Flau.					
April-Mai.....	135 75	135 75	Spiritus. Flau.		
Juni-Juli.....	138 —	138 25	loco.....	34 60	34 70
Septbr.-October..	140 —	140 25	April-Mai.....	36 10	36 70
Hafer.			Juni-Juli.....	37 20	37 70
April-Mai.....	126 50	125 75	August-Septbr..	38 60	39 10
Mai-Juni.....	129 —	128 75			

Köln, 3. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 17,35, per Juli 17,80, Roggen loco —, per Mai 13,55, per Juli 13,65, Rüböl loco 24,40, per Mai 24,10. Hafer loco 15, —.

Amsterdam, 3. April. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Mai —, per November 220, Roggen loco —, per Mai 132, per October 137.

Liverpool, 3. April. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 14 000 Ballen, davon für Speculation und Export 7000 Ballen. Stetig.

Berlin, 3. April. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom	3.	2.
Mainz-Ludwigshaf.	93 70	94 20	
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 90	84 70	
Gotthard-Bahn.....	111 20	111 40	
Warschau-Wien.....	247 —	246 50	
Lübeck-Büchen.....	158 —	157 70	

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	66 50	66 —	
Ostpreuss. Südbahn	122 20	122 20	

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	90 50	90 —	
do. Wechselbank	101 10	101 50	
Deutsche Bank.....	154 90	154 90	
Disc.-Command. ult.	216 60	216 50	
Oest. Credit-Anstalt	476 —	478 50	
Schles. Bankverein.	103 50	103 50	

Industrie-Gesellschaften.

Bresl. Bierbr. Wiesner	—	—	
do. Eisb.-Wagenb.	108 —	108 10	
do. verein. Oelfabr.	60 —	60 —	
Hofm. Waggonfabrik	—	—	
Oppeln. Portl.-Cem.	92 —	92 —	
Schlesischer Cement	—	122 30	
Bresl. Pferdebah.	134 70	134 20	
Erdmannsdorf. Spinn.	83 20	75 —	
Kramsta Leinen-Ind.	128 30	128 —	
Schles. Feuerversich.	—	—	
Bismarckhütte.....	105 20	105 50	
Donnersmarckhütte	33 50	33 50	
Dortm. Union-St.Pr.	53 70	53 50	
Laurahütte.....	76 10	77 —	
do. 4½% Oblig.	—	—	
Görl. Eis.-Bd.(Lüders)	105 —	105 —	
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 —	—	
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 —	116 70	
do. St.-Pr.-A.	120 20	120 —	
Inowrazl. Steinsalz.	36 20	36 70	
Vorwärts-Hütte.....	—	—	

Inländische Fonds.

Deutsche Reichsanl.	106 —	105 80	
Preuss. Pr.-Anl.de55	142 —	141 90	
Preuss. 4½% cons. Anl.	105 50	105 50	
Prss. 3½% cons. Anl.	101 60	101 70	

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 3. April. 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Oesterr. Credit. ult.	476 —	476 50	Gotthard.....ult.	111 75	111 50
Disc.-Command. ult.	216 37	216 50	Ungar. Goldrente	82 75	83 —
Franzosen.....ult.	411 50	413 50	Mainz-Ludwigshaf.	93 50	94 12
Lombarden.....ult.	194 50	198 —	Russ. 1880er Anl.ult.	86 75	86 87
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 37	Italiener.....ult.	96 62	97 —
Lübeck-Büchen.ult.	158 —	158 —	Russ. II. Orient-A.ult.	62 —	62 12
Dortmund-Gronau	—	—	Laurahütte.....ult.	76 12	76 12
Enschede-St.-Act.ult.	67 62	67 75	Galizier.....ult.	84 37	84 37
Marienh.-Mlawka ult.	54 37	54 25	Russ. Banknoten ult.	201 50	202 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	89 62	89 25	Neueste Russ. Anl.	98 25	98 25
Serben.....ult.	—	80 25			

Stettin, 3. April. 3 Uhr — Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Behauptet.		
April-Mai.....	157 50	157 —	April-Mai.....	44 50	44 50
Septbr.-October..	165 50	166 —	Septbr.-October..	46 50	46 50

Roggen. Matt.

April-Mai.....	132 50	133 —	Spiritus.		
Septbr.-October..	133 —	138 50	loco.....	33 80	34 —
			April-Mai.....	35 10	35 20
			Juni-Juli.....	36 60	36 80
			August-Septbr..	38 30	38 40

Petroleum.

loco.....	12 —	12 —			
-----------	------	------	--	--	--

Wien, 3. April. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
1860er Loose.....	—	—	Ungar. Goldrente ..	—	—
1864er Loose.....	—	—	4½% Ungar. Goldrente	102 75	102 80
Credit-Actien.....	293 10	299 —	Papierrente.....	84 95	84 90
Ungar. do.....	—	—	Silberrente.....	85 10	85 05
Anglo.....	—	—	London.....	125 90	125 85
St.-Eis.-A.-Cert.	254 30	255 25	Oesterr. Goldrente ..	113 90	114 50
Lomb. Eisenb.....	119 50	122 10	Ungar. Papierrente.	94 77	94 85
Galizier.....	208 75	208 10	Elbthalbahn.....	160 50	160 90
Napoleonsd'or.....	10 —	10 —	Wiener Unionbank.	—	—
Marknoten.....	61 75	61 70	Wiener Bankverein	—	—

Frankfurt a. M., 3. April. Italien 100 Lire k. S. 80,90 bez.

Frankfurt a. M., 3. April. Mittags. Credit-Actien 237, 25.

Staatbahn 205, 87. Galizier 167, 75. Still.

London, 3. April. Consols 100, 05. 1873er Russen 97½.

Wetter: Veränderlich.

London, 3. April. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Träge.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Consols.....	100¾	100 07	Silberrente.....	68 —	67 —
Preussische Consols	104¼	104½	Papierrente.....	—	—
Ital. 5proc. Rente..	96¼	96¾	Ungar. Goldr. 4proc.	82¼	82½
Lombarden.....	10 05	10½	Oesterr. Goldrente ..	—	90½
5proc. Russen de 1871	96 —	96 —	Berlin.....	—	—
5proc. Russ. de 1872	95¾	95½	Hamburg 3 Monat.	—	—
5proc. Russen de 1873	97¾	97½	Frankfurt a. M.....	—	—
Silber.....	46¾	—	Wien.....	—	—
Türk. Anl. convert.	13¾	13¾	Paris.....	—	—
Unificierte Egypter.	67¾	68¾	Petersburg.....	—	—

Paris, 3. April. 3½% Rente 80, 37. Neueste Anleihe 1872 108, 85.

Italiener 97, 60. Staatsbahn 512, 50. Lombarden —, Schwach.

Paris, 3. April. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
5proc. Rente.....	80 40	80 42	Türkische Loose.....	—	—
Amortisirbare.....	82 40	82 35	Orientanleihe II.....	—	—
5proc. Anl. v. 1872.	108 81	108 82	Orientanleihe III.....	—	—
Ital. 5proc. Rente..	96 75	96 70	Goldrente, österr.....	92¾	92½
Oesterr. St.-E.-A.....	512 50	—	do. ungar. 6pCt.	—	—
Lomb. Eisb.-Act.....	255 —	258 75	do. ungar. 4pCt.	82 81	82 93
Fürken neue cons.	13 92	14 02	1877er Russen.....	100 30	100 50

Paris, 3. April. Rohzucker loco 33,50—33,75.

London, 3. April. Havannazucker 13½ nominell.

Abendbörsen.

Wien, 3. April. 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 293, 00, Ungar. Credit 294, 75, Staatsbahn 254, 10, Lombarden 118, 50, Galizier 208, 25, Oesterr. Silberrente 85, 15, Marknoten 61, 75, Oesterr. Goldrente —, 4proc. Ungarische Goldrente 102, 62, do. Papierrente 94, 75, Elbthalbahn 160, 25, Lustlos.

Hamburg, 3. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 160—165, — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 104—108 Rüböl still, loco 43, — Spiritus flau, per April-Mai 24½, per Mai-Juni 24¾, per Juni-Juli 25, per August-September 27, — Wetter: Prachtvoll.

Frankfurt a. M., 3. April, 6 Uhr 58 Minuten. Creditactien 237, 37, Staatbahn 205, 37, Lombarden 94, Mainzer 93, 50, Gotthard 107, 60, Schwach.

Briefkasten der Redaction.

N. 1000. Wenn Sie — stillschweigend oder ausdrücklich — in die vorzeitige Kündigung willigen, so wird der Contract dadurch aufgelöst. Wenn Sie sich dagegen die Kündigung nicht gefallen lassen wollen, so ist es mit Rücksicht auf § 349 I 21 M. L. R. rathsam, innerhalb acht Tagen zu widerprechen.

Th. B. in L.: Ihre Darstellung ist absolut nicht verlässlich. Wer hat das Durchfahrtsrecht? Wer hat die Hintertür verlegt? An welcher Haule befindet sich dieselbe? Was verlangt der jetzige Besitzer von Ihnen? Ein Abonnent: Wenn der Mietzins die Summe von 150 Mark übersteigt, so gilt die Mietdauer, wenn weder ein schriftlicher noch mündlicher Vertrag abgeschlossen ist, für ein Jahr. Bleibt der Mieter über diese Zeit hinaus im Besitz der Wohnung, so wird angenommen, daß eine stillschweigende Verlängerung des Mietverhältnisses für ein ferneres Jahr stattgefunden hat.

L. K.: Das Gesetz um Zulassung zur Frühjahrs-Prüfung für Einjährig-Freiwillige muß spätestens bis zum 1. Februar, zur Herbst-Prüfung spätestens bis zum 1. August bei der Prüfungs-Commission eingereicht werden. Die sprachliche Prüfung erstreckt sich, neben der deutschen, auf zwei fremde Sprachen, wobei dem Examinanden die Wahl gelassen wird zwischen dem Lateinischen, Griechischen, Französischen und Englischen. Die wissenschaftliche Prüfung umfaßt Geographie, Geschichte, deutsche Literatur, Mathematik und Naturwissenschaften. Die Anforderungen, welche in den einzelnen Prüfungsgegenständen gestellt werden, sind wir bereit, Ihnen in der Expedition unserer Zeitung zur Einsicht vorzulegen.

G. O. hier: Wie uns mitgetheilt wird, liegt überhaupt keine Verpflichtung vor, die acht auf Ihrem Holzplatz beschäftigten Arbeiter „gegen Unfälle zu versichern“, da im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes der in Rede stehende Betrieb nicht von den Bestimmungen des Gesetzes berührt wird. — Dagegen ist in diesem Falle der Arbeitgeber, um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen, verpflichtet, die bei ihm beschäftigten Arbeiter, namentlich bei der hiesigen Driftfrankfasse (Matthiasstraße) anzumelden. — Er erfüllt damit alle vom Gesetz bestimmten Vorschriften.

* Die Weine der Griechen. Das einzige Weinland Europas, in welchem, da alle Surrogate, die zum Zweck f. g. „Verbesserung“ und „Veredelung“ der Weine angewendet werden, bedeutend theurer als der Wein selber, die zum Export gelangenden Weine unbedingt rein und nur aus Trauben bereitet sind, ist Griechenland. Diese Eigenschaft verleiht den griechischen Weinen einen unendlichen Vorzug, sie giebt dem Weintrinker eine Erhebung und es muß namentlich dem Arzte von großem Werthe sein, wenn er weiß, was er seinen Patienten verordnet. — Wer sich von der Richtigkeit des hier Gefagten überzeugen will, der möge sich getroßt an unsere Breslauer Griechenwein-Handlung von G. O. Fischer, Ohlauerstr. 4, wenden, wo ihm Erläuterung der Verhältnisse und Proben der Griechenweine bereitwilligst zu Diensten stehen.

* Veranlaßt durch ihren Erfolg, welche lediglich den wirklich vorzüglichen Eigenschaften dieses Fabrikats zuzuschreiben, kam die Ulmer Reissärfabrik von S. Mack in Ulm a. D. neuerdings auf den glücklichen Gedanken, unter dem Namen „Mack's Plätt-Regeln“ eine kleine Broschüre (gegen 20 Pf. Briefmarken im ganzen Weltpostverein direct von der Fabrik zu beziehen) herauszugeben, in welcher jede Hausfrau auf langjährigen Erfahrungen beruhende Winke findet, durch deren Befolgung neben einer wesentlichen Arbeiterleichterung ein solch schönes Resultat mit der Wäsche erzielt wird, wie dies sonst nur den geübtesten Plätterinnen möglich ist.

JOHANN HOFF'S Eisen-Malz-Chokolade
für Bleichsüchtige.

Von Brustschmerzen u. Athembeschwerden glücklich befreit durch Johann Hoff's Malz-Extrakt, concentrirten Malz-Extrakt, Eisen-Malz-Chokolade und Malz-Bonbons.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder und alleinigen Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, Königlich Commission-Rath etc., in Berlin, Neue Wilhelmstrasse Nr. 1.

Als ich die Johann Hoff'schen Malzpräparate, Bonbons und die Eisen-Malz-Chokolade zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbons und 2 Tassen Chokolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend feltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Unerwartet günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhal-Krankheiten wahrgenommen.

[4665] Prof. Dr. G. Sporer, re. re. in Abbazia.

Verkaufsstellen in Breslau bei: S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21, Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 15, Eduard Groß, Neumarkt 42, C. Stoermer, Ohlauerstr. 24/25, Schindler & Gude, Schweidnitzerstr. 9, Friedr. Wilh. Bohl Nachf., Franz Czaja, Kaiser Wilhelmstr. 3 und Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstr. 13.

JOHANN HOFF'S concentrirten Malzextrakt
für Lungenleidende.

Kundmachung.

In Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österr. Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15ten April i. Js., um 9 Uhr Vormittags, die 36. Verloosung der gegen Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, — und die 37. Verloosung der Prioritäts-Actien dieser Bahn in Wien in dem dazu bestimmten Saale im Bankgebäude — Singerstrasse — stattfinden.

Wien, am 31. März 1886.

Von der kk. Direction der Staatsschuld.

Verband reisender Kaufleute „Deutschlands“.

Section Breslau.

Das Sectionslocal befindet sich vom 4. April cr. ab im Café restaurant. [5603]

Ziegler's Patent-Corset
mit hängenden Urfederstangen.
Deutsches Reichspatent vom 26. September 1881.
Preis per Stück 5, 6, 8, 9, 50, 10 Mk.
Haupt-Niederlage für Provinz Schlesien und Breslau bei

M. Charig, Corset-Fabrik,
Frauenkorsets, Gradhalter, Fauslenzer. [4513]
Größte Auswahl, billigste Preise.

Beim Wohnungswechsel
empfiehlt es sich, Oelgemälde, Kupferstiche etc. reinigen zu lassen und besorgt dieses kunstgerecht unter Garantie in eigener Fabrik [3981]

F. Karsch, Kunsthandlung,
Breslau, Stadttheater.

Gemäldeausstellung Lichtenberg, Museum.
Portrait von Kreyher, Aquarell von Deppermann.
Erst Theaterbrand letzter Tag. Von Dienstag ab einige Tage geschlossen. Dienstag Ausstellung
Schweidnitzerstr. wieder geöffnet. [4738]

Stangen'sches Annoncen-Bureau,
Jah. Emil Kabath, Breslau, Carlsstr. 28, [2141]
erbiethet sich zur Beforgung aller Annoncen und bittet um gefäll. Aufträge.

Die unterzeichneten ehemaligen Schüler der **Realschule** (jetzt Realgymnasium) am **Zwinger** hieselbst richten an alle ehemaligen Mitschüler, sowie an das Lehrer-Collegium der Anstalt, welche sich an der **Feier des 50-jährigen Bestehens** derselben am **15. October 1886** betheiligen wollen, das Ersuchen, sich am **Freitag, den 9. April cr., Abends 8 Uhr,** im Saale des Café restaurant hieselbst einfinden zu wollen und schlagen als **Tagesordnung** vor:

- 1) Wahl eines Tagesvorsitzenden,
- 2) Gründung eines Stipendienfonds zu wohlthätigen Zwecken,
- 3) Besprechung der Festfeier:
 - a. Vorversammlung am 14. October, Abends,
 - b. Tagesfeier am 15. October,
- 4) Wahl eines Comité's zur Ausführung der Beschlüsse.

Aurel Anderssohn, Dr. med. Hepner, G. Kopisch,
Fabrikbesitzer. prakt. Arzt. Stadtrath.
Paul Riemann, Th. Schaefer, Bernh. Stein,
Handelsrichter u. Kaufmann. Stadtrath. Kgl. Garteninspector.
Adolf Stenzel, Fr. Theiler,
Kaufmann. Major z. D.

[4688]

Bombard-Darlehne

auf Schleifische Boden-Credit-Pfandbriefe und bei der Reichsbank beleihbare Werthpapiere werden bei größeren Beträgen zu einem niedrigeren Zinssatz als dem der Reichsbank gewährt von der **Schleifischen Boden-Credit-Actien-Bank** zu Breslau, Herrenstraße Nr. 26. [4706]

Auch hypothekarische Darlehne gewährt die Bank zu den mäßigsten Bedingungen.

Concurrenz-Ausschreiben

an alle deutschen Künstler für das **Lessing-Denkmal** in Berlin.

Gotthold Ephraim Lessing

soll in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ein Standbild errichtet werden.

Durch die Gnade Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, durch die Munificenz der Gemeindebehörden der Residenzstadt Berlin und durch die reichen Gaben der Verehrer Lessing's ist eine Summe von über 100 000 M. zu diesem Zweck vorhanden.

Alle deutschen Künstler werden hiermit eingeladen, an dieser Concurrenz Theil zu nehmen und ihre Entwürfe für das Lessing-Denkmal,

unter offener Angabe ihres Namens, dem unterzeichneten Comité einzusenden. Derjenige Künstler, dessen Entwurf vor den übrigen der Vorzug gegeben wird, erhält einen Preis von 2000 M.

Bemerkt wird hierbei, daß folgende Künstler ihre Theilnahme an der Concurrenz zugesagt haben, nämlich die Herren **Donndorf, Ende, Otto Lessing, Paul Otto, Siemering** und **Zum Busch**.

Die Entscheidung darüber, welchem der eingegangenen Entwürfe der Preis zu geben, erfolgt durch eine Jury von neun Mitgliedern nach Stimmenmehrheit. Die Königlich preussische Staatsregierung und der Magistrat der Residenzstadt Berlin werden ersucht werden, je zwei Bevollmächtigte zu dieser Jury abzuordnen; die übrigen Mitglieder derselben werden durch das unterzeichnete Comité gewählt.

Das Comité behält sich das Recht vor, unabhängig von den eingesandten Entwürfen und dem Urtheil der Jury die Frage der Ausführung zu entscheiden. Diese Entscheidung bedarf der Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers.

Als Platz zur Aufstellung des Denkmals ist im Thiergarten an der Lennestraße, ungefähr in deren Mitte, eine Stelle Allerhöchst bewilligt worden. Der Situationsplan wird auf Erfordern von dem Bureau des Comité's — Zimmer 43 des Rathhauses — mitgetheilt werden:

Für die Concurrenz gelten folgende Bestimmungen:

- 1) das Standbild wird in Marmor ausgeführt,
- 2) dasselbe ist von allen Seiten sichtbar,
- 3) die Figur Lessing's ist stehend darzustellen,
- 4) im Entwurf muß dieselbe (ohne Postament) eine Höhe von 55 Centimeter, und darf nicht über 65 Centimeter Höhe haben,
- 5) die Ablieferung der Entwürfe an das unterzeichnete Comité muß in der Zeit vom 1. bis incl. 8. December 1886 erfolgen.

Die Stelle der Ablieferung wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Die öffentliche Ausstellung aller eingesandten Entwürfe beginnt am 15. December 1886,

6) die Entscheidung der Jury erfolgt am 22. Januar 1887, dem Geburtstag Lessing's,

7) das unterzeichnete Comité trägt die üblichen Kosten des Hin- und Rücktransports. [2151]

Breslau, den 29. März 1886.

Namens des Comité's

zur Errichtung eines Lessing-Standbildes in Berlin.

Der geschäftsführende Ausschuss.

von Forckenbeck, Lessing,
Ober-Bürgermeister. Landgerichts-Director.

F. Karsch, Kunsthandlung. Größtes Kupferstichen. Breslau, Stadttheater. Lagervon

Für Hypotheken

in größeren Abschnitten, haftend auf Rittgütern, Rusticalgütern, auf Breslauer gutgelegenen Hausgrundstücken, haben wir, bei längerer Undenkbarkeit und unter coulantesten Bedingungen, Verwendung und erbitten Offerten. [4497]

Ed. & Em. Gradenwitz,

Breslau, Ohlauerstrasse 1, 1. Etage.

Anerkennungsschreiben.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlplatz Nr. 6.

Da sich die von Ihnen bezogene **Gesundheitsseife bei meinem rheumatischen Leiden bewährt hat** und einige Bekannte ein ähnliches Leiden haben, so ersuche Sie um Zufendung von 4 Fl. **Gesundheits-Seife** gegen Nachnahme. [4725]
Hugohütte bei Larnowitz, den 27. Januar 1886.
Aug. Albrecht, pens. Locomotivführer.

Die bei **Guften, Geiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden** bewährten **Malz-Extract-Präparate** (Schußmarke „Guften-Nicht“) sind in der **Kranzelmart-Apotheke**, Dintermarkt, zu haben.

Geheimnisse unseres Organismus. Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach aussen abgeführt werden, die mannigfachen und schwersten Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Jahres angesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführ-Cur zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und in den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der unsere Adern und Aederchen durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine zweckmässige und regelmäßig durchgeführte Cur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker **Richard Brandt'schen Schweizerpillen**, welche unsere hervorragendsten medicinischen Autoritäten als eben so wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs Beste angerathen werden, und findet man dieselben in den Apotheken als Schachtel M. 1. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt. [2147]

Sämmtliche hiesige Bank- und Wechselgeschäfte sind übereingekommen, ihre Geschäftslocale, anstatt wie bisher um 7 Uhr, vom 12. April cr. ab um **6 Uhr Abends** zu schliessen. Breslau, im März 1886.

Fortbildungs-Anstalt für Damen

(Gartenstraße 9).

Die Vorträge und Unterrichtscurse beginnen wieder im Mai. Anmeldungen nehme ich täglich von 2-5 Uhr Nachm. entgegen. [2166]

Elise Höniger.

König-Wilhelms-Gymnasium.

Ostern wird die Unter-Tertia errichtet. Die Aufnahme neuer Schüler findet für die Vorschulklassen am 15. April, 9 Uhr B., für die Gymnasialklassen am 16., 9 Uhr B., statt. Mitzubringen ist Taufschein, Impf- resp. Wiederimpfschein und das Abgangszeugniß der bisherigen Schule. Die Curse sind jährlich. Das Schulgeld beträgt in allen Klassen 25 M. vierteljährlich. [3385] **Thalheim,** Oberlehrer.

Gymnasium zu Ohlau.

Beginn des neuen Schuljahres vom 29. April cr. Aufnahme neuer Schüler Mittwoch, 28. April c., 8-12, 3-4 Uhr, im Konferenzzimmer. Tauf-, Impf- und Schulzeugnisse sind fogleich im Aufnahmetermin vorzulegen. Geeignete Pensionen weist der Unterzeichnete nach. Ohlau, 24. März 1886. [1996]

Der Gymnasialdirector **Dr. Altenburg.**

Dr. Ernst Gudenatz' höhere Knabenschule,

Faunengienstraße 25, I.

Anmeldungen für Ostern täglich von 12-1 Uhr im Schullocal.

Dr. Ernst Gudenatz.

In meiner **Militärlehrausalt** zur Vorbereitung für das **Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen** beginnt das Sommer-Semester den 1. April. Mit der Anstalt ist ein streng geregeltes **Pensionat** verbunden. Prospective überfendet u. jede gewünschte Auskunft ertheilt

Major von Donat, Al. Scheitnigerstr. 11, I.

Vorbereitungsanst. f. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich concess.), Gartenstraße 37 pt. (Ecke Agnesstraße). [5609]

Der Königl. Revisor. Der Dirigent **Dr. P. Joseph.**

Militär-Pädagogium zu Breslau.

Nr. 8 Telegraphenstraße Nr. 8 (Haupteingang Sonnenplatz). Anmeldungen für das Sommer-Semester werden jederzeit entgegen genommen. Für Auswärtige Internat. Programme gratis. [3506]
Der Königl. Revisor. Der Dirigent.
Oberst von Walther. Rector Weidemann.

In meiner Vorbereitungs-Anstalt

für das Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen werden Anmeldungen angenommen und auf Wunsch Pension gewährt. [5602]
Revisor Director **Dr. Fiedler.** Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel,** Lessingstraße 11, erste Etage.

Institut für höheres Clavierspiel.

[4528] Die Schüler werden zu Zweien und einzeln unterrichtet.
Rosalie und Marta Freund, Telegraphenstrasse 5.

Constitutionelle Bürger-Resource.

Sonabend, den 17. April c., 7½ Uhr, findet im **Breslauer Concertsaal**, Gartenstraße Nr. 16, die ordentliche General-Versammlung statt. [4705]

Tagesordnung: Mittheilung des Verwaltungs- und Kassen-Berichtes, Einfordern der Decharge, Ergänzungswahl des Vorstandes, Wahl der 6 Ersahmänner, der Kassen- und Rechnungs-Revisoren und der Commissions-Mitglieder, Localfrage.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung legitimirt die Beitrags-Einführung pro 1886/87, **Der Vorstand.**

„Pietät!“

Jahrzeitskalender

mit 50-jähriger Vorausberechnung, in geschmackvoller Ausführung, fertigt Unterzeichneter eingeraubt à 4,50 Mark. Besteller wollen die deutschen Namen der Verstorbenen und Todesstag genau angeben. [4173]

Rosenthal, Cantor
der ihr. Gemeinde **Brieg, b. Breslau.**

Frauenbildungs-Verein.

Ritterplatz 16.

A. Lehranstalt für Frauenarbeiten. Eintritt monatlich.

B. Fortbildungsschule.

C. Handarbeitslehrerinnen-Cursus.

D. Kinderpflegerinschule und Volkskindergarten (monatl. 50 Pf.)

E. Buchhalterin-Cursus.

Auskunft, Meldung und Stellen-Vermittelung in der Registratur.

Neue Curse

Anfang April.

[1706]

Im Frauen-Arbeits-Verein, Königsstr. 4,

die gediegensten, billigsten **Damenausstattungen** in allen **Wäsche-Artikeln**, einfach und elegant. — **Sämmtliche Herrenwäsche;** Oberhemden, fertig und nach Maß, von vorzügl. St.; **Chemisets, Kragen, Manschetten, Cravatten.** — **Kindewäsche** für jedes Alter; **Confirmationswäsche** für Knaben u. Mädchen. — **Normaltricot-Unterbekleidungen** für Damen und Herren. — **Ferretailen, Unterröcke**, die verschied. Schürzen, Taschentücher, Strümpfe, verich. Handarbeiten, sämmtl. Stoffe u. Besätze u. **Ausstatt. f. Neugeborene** extra billig!

Bekanntmachung.

Bei der am 23. Februar 1886 bewirkten Auslosung der am 1. Juli cr. planmäßig zu amortisirenden **Pignier-Stadtabobligationen** aus der Anleihe von 1854 sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. I. Nr. 16, 20, 73, 78, 82, 89 à 600 M. = 3600 M.

Lit. B. I. Nr. 26, 45, 46, 58, 85, 94, 117, 130, 140 à 300 M. = 2700 M.

6300 M.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir die Inhaber der oben bezeichneten Obligationen auf, dieselben in coursfähigem Zustande, nebst den dazu gehörigen Talons und Coupons, gegen Empfangnahme des Nennwerthes am 1. Juli d. J. bei unserer Stadthauptkasse einzureichen.

Am 1. Juli d. J. hört die Verzinsung der ausgelosten Obligationen auf. **Pignier**, den 23. Februar 1886. [4692]

Der Magistrat.

Oertel.

Thierschaufest in Namslau.

Mit der am 28. Juni c. hieselbst stattfindenden Thierschau ist gleichzeitig eine

Ausstellung

von landwirthschaftlichen Maschinen, Ackergeräthen u. landwirthschaftlichen Erzeugnissen aller Art

verbunden, für welche 10 Ehrenpreise ausgesetzt sind. Anmeldungen für vorbezeichnete Gegenstände sind bei dem Vereinsmitgliede **Herrn Langner** in Namslau bis spätestens den 23. Juni c. anzubringen. Die angemeldeten Gegenstände müssen am 27. Juni c. aufgestellt werden. Der Verein übernimmt keine Verantwortung für Beschädigungen oder Verluste der aufgestellten Gegenstände. Jeder Aussteller hat bei der Anmeldung genau anzugeben, wie viel Quadr.-Meter Raum gewünscht wird und ob derselbe bedeckt sein soll. Als Standgeld wird für den bedeckten Raum in Größe von 4 Quadr.-Metern 1 M. und für einen unbedeckten in derselben Größe 50 Pf. praenumerando erhoben. Zur Beforgung der Spedition von Acker- und Wirthschaftsgeräthen wird Herr Kaufmann **Krusche** hier empfohlen. [4502]

Namslau, den 1. April 1886.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Sartguß-Artikel aller Art,

insbesondere

Sartgußwalzen jeder Construction, für Eisen- und Metall-Walzwerke, für Mülerei, Fabrication von Papier, sowie für Thon- und Cementfabriken

empfehlen

[4653]

Främbs & Freudenberg,

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.

Schweidnitz.

M. G. Schott, Breslau,

Inhaber der von des Kaisers und Königs

Majestät verliehenen großen Staats-

Med. in Gold f. Gartenbau, empfiehlt

Constructions von Schmiedeeisen,

Gewächshäuser,

Fabrik- und Stallfenster, D. R. P. 30014.

Veranden, Glas-Salons, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter,

Warmwasser- u. Dampfheizungen,

eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer u. [4651]

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben erschienen:

Grundzüge der Wasserkur

in chronischen Krankheiten.

Anleitung zum zweckwässigen Verhalten beim Gebrauch der Wasserkuren

von **Dr. Anjel** in Zuckmantel.

Zweite Auflage. 1886. gr. 8. 1 M. 60 Pf. [4713]

City-Hôtel, Berlin.

200 Zimmer und Salons von 1,50 Mk. an.

Licht und Service wird nicht berechnet. [1840]

Director: **Hermann Hilscher.**

Transatlantische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.

Vollbegebenes Grundcapital M. 6 000 000

Gesamtreserven „ 1 891 150

Gesamteinnahmen in 1884 „ 6 094 767

Gesamtausgaben in 1884 „ 5 906 291

[4699]

Sub-Direction Breslau. — **C. F. Zietzschmann.**

Bureau u. Wohnung jetzt Bahnhofstr. Nr. 27 I.

Wir machen hierdurch die Mittheilung, daß wir der Firma **Grützner & Knauth** in Breslau, Langeasse 8/10, die Allein-Vertretung und Lager unserer Sanitäts-Utensilien (rohe und emaillirte gußeiserne Wasserleitungs-Gegenstände) für den dortigen Platz übertragen und dieselben durch ein reich assortirtes Lager in den Stand gesetzt haben, jederzeit zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Indem wir ersuchen, hiervon recht oft Gebrauch machen zu wollen, zeichnen

Hochachtungsvoll und ergebenst

Eisenhütten- und Emaillir-Werk Neusalz a. O.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Olga mit dem Gutsächter Herrn Friedrich Krebs auf Harbultowitz OS. beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im März 1886.

Agnes Regehly,
geb. Hintz.

Olga Regehly,
Friedrich Krebs,
Verlobte.

[5605]

Statt besonderer Mittheilung!

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Emmy mit dem Kaufmann Herrn Berthold Wiener in Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Namslau, im April 1886.

Heinrich Goldstein und Frau Johanna,
geb. Friedlaender.

Emmy Goldstein,
Berthold Wiener,
Verlobte.

Namslau

im April 1886.

Breslau

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung ihrer Tochter Johanna mit Herrn Ritterguts-pächter Bruno Cohn auf Biniew bei Ostrowo erlauben sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen
[4679]

Jacob Schweitzer u. Frau Helene.
Schwientochlowitz O.-S., im April 1886.

Johanna Schweitzer,
Bruno Cohn,
Verlobte.

Schwientochlowitz O.-S.

Biniew.

Auguste Ostrowski,
Bernhard Ehrlich,
Verlobte. [5718]
Kempen. Sagan.

Robert Karschner,
Marie Karschner,
geb. Siebich,
Neuvermählte. [5657]
Leipzig. 3. April 1886. Breslau.

Die heut erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Paulshütte b. Schoppin, den 1. April 1886.
Oswald Seitzel und Frau Emma, geb. Zober.

Die glückliche Geburt eines nun-teren Töchterchens zeigen hocherfreut, statt besonderer Meldung, an
Siegfried Neumann und Frau.
Berlin.

Den heut Mittag erfolgten Tod unserer innigstgeliebten Schwester, Schwägerin und Tante, des Fräulein

Leopoldine von Feldner zeigen statt jeder besonderen Mel-dung ergebenst an [5725]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, Berlin, Cöln,
den 2. April 1886.
Die Beerdigung findet Montag, 3 Uhr, von Bethanien aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Am 2. April entriss uns der Tod unser innigstgeliebtes herziges Söhnchen [5655]

Kurt

im Alter von einem Jahr.
Breslau, den 3. April 1886.
Postsecretär **Wehrwein**
und Frau.

Am 1. d. M. starb zu Uschütz unsere gute Tante, Frau
Johanna Lomnitz, geb. Bodländer.

Die mütterliche Liebe, welche die Dahingegangene uns durch viele Jahre zugewendet, sichert ihr für immer unsere dankbare Erinnerung.
Möge die Erde ihr leicht sein!
Breslau, den 4. April 1886. [5734]
Alexis Lomnitz, Oscar Lomnitz, Bruno Lomnitz.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Kaufmann

Caroline Wagner, geb. Gläzer,
in ihrem 76. Lebensjahre.
Langenbielau, den 3. April 1886.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag, den 6. April, Nachmittags 2 Uhr.



J. Samosch, gerichtlich vereideter Taxator f. Bücher, Musikal. u. Kupferstichversteigerung Nr. 8.

Benno Perlinski,

Vis-à-vis d. Hrn.
Erich & Carl Schneider.

Schweidnitzerstr. 36, I. Et. Im Löwenbräu.

Orientalische Antique Teppiche und Vorhänge.

Moderne Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Tischdecken, Teppiche.

Mein Lager ist mit den zur Saison erschienenen Nouveautés completirt, und empfehle ich als besonders schön, gediegen und preiswerth:

Geknüpfte

Smyrna - Teppiche,

nur Schmiedeberger Fabrikat.

Mechanisch gewebte

Smyrna - Teppiche,

in allen Grössen am Lager.

Axminster - Teppiche

Tournay - Velvet.

Brüssel - Teppiche

in Rollen
zum Belegen ganzer Zimmer und in
abgepassten Vorlagen.

Chaiselonguedecken.

in Plüsch, Tournay, Velour, Axminster und
Kameelstoff.

Abgepasste Portièren.

Chenille 140/370 à 18 M.
Juteplüsch-Portièren, einseitig und doppel-
seitig, à 40—80 M.
Mekka-Portièren à 7,50—30 M. u. s. w.
Echte Kelim von 60—100 M.
imitirte „ von 10—40 M.

Tischdecken.

Mohair-Plüschdecken in einfarbig und be-
druckt, gewöhnlich in 133/165, 150/150,
150/180, 165/165 Ctm. u. s. w. von 25 M. ab.
Jute-Plüschdecken, bedruckt, 150/150, 165/165,
180/180, 150/180, 180/210 von 18½ M. an,
Gobelindecken zu allen Preisen.

Möbelstoffe.

Phantasiestoffe von 2—50 M. per Meter.

Möbelpolster, 60 Ctm. breit, gewöhnliche
Schur von 4—7 M., 60 Ctm. br. hohe Schur
von 5,25—8 M. Gepresste i. 60 u. 80 Ctm.
br. Buntbedruckte in reizenden Rococo-,
Renaissance- u. orientalischen Dessins, sehr
praktisch und haltbar.

Juteplüsch, einfarb. u. bedr. i. 60—80 Ctm. Br.
Leinenplüsch, einfarbig und doppelfarbig
Plüsch, 60—130 Ctm. breit.

Faconnirte Mohairplüsch (Velour frisè) in
60 und 80 Ctm. Breite.

Seidenplüsch, deutsche, englische und fran-
zösische Fabrikate.

Faconnirte Seidenplüsch, ein- u. mehrfarbig.

Seidenbrocat, Cotelina und

Damaste, Woll - Ripse,

Granits, Crèps, Woll-

Atlasse, Woll - Diagonal

u. Woll - Lasting, faconnirte

und glatte in jeder Preislage.

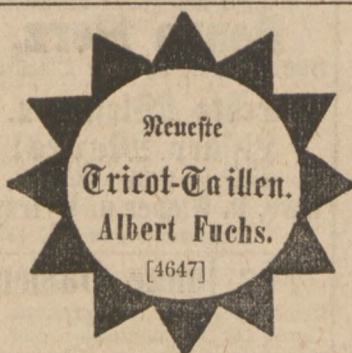
Reinw. Woll-Rips-Ottoman, I. Qualität 4,50 M.

Druckstoffe in persischem, altdenischem,
Rococo-, Renaissance-, gothischem und
maurischem Stile aus Jute, Plüsch, Baum-
wolle in allen Breiten.

[4727]

Gardinen und Stores

in allen möglichen Arten in weiss, crème und bunt von 3 Mark an.
Mustersendungen und Preislisten gratis und franco. Auswahl-Sendungen zu Lasten des Empfängers.



Aus Paris

zurückgekehrt, empfehlen wir unser grossartiges Nouveauté-Lager in

Wollstoffen,
Seidenen Besätzen,
Seiden-Stoffen

einer geneigten Beachtung.

[4659]

Muster nach auswärts bereitwilligst franco.
Bei Entnahme von Stoffen geben wir Pariser
Modell-Zeichnungen und Schnitte gratis.

Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten,

Schweidnitzerstrasse 7/8.

Zum
Wohnungswechsel
empfiehlt [4715]
einen großen Posten
Teppiche, Läuferstoffe,
Schlaf- u. Reisefdecken,
bunte Rouleaux,
in neuesten Farben u. Stilmustern,
Wachstuche,
sowie alle hierzu gebörenden
Specialitäten
zu enorm billigen Preisen.
L. Freund jr.,
Breslau, Junkernstr. 4.

Costüme
werden nach den neuesten
Modellen
in meinem jetzt vergrößerten
Atelier
billigst angefertigt.
Sophie Berkowitz,
Modistin. [5640]
34. Neuschestrasse 34.

Haupt-Niederlage
von [4716]
Linoleum
(Korkteppiche)
in allen Breiten, engl. und
deutsches Fabrikat,
empfiehlt das Haupt-Depot
L. Freund jr.,
Junkernstrasse 4.

Grösste Auswahl,
billigste Preise.
Strümpfe u. Socken,
Strümpflängen
mit passendem Anstrickgarn,
Handschuhe, [4712]
à Paar 20, 30, 40, 50 Pf. b. 2 M.,
Camisols u. Beinkleider
für Damen, Herren u. Kinder,
auch Normal auch
System Prof. Dr. Jäger.
M. Charig, Ohlauer-Str. 2.

Hugo Cohn,
Schweidnitzerstrasse Nr. 50.

Die großartigsten Collectionen der neuesten und schönsten
Seidenwaaren und Wollenstoffe
zu Roben, vom einfachen bis hochfeinsten Genre, sind eingetroffen.

Bezugstoffe,

die größten Neuheiten und alle Farben, in rayé long, travers carreaux, façonné uni, Perl-
stoffe u., großartigste Auswahl und billigste Preise.
Muster bereitwilligst franco.

[4714]

Stadt-Theater.
Sonntag. 93. Bous-Vorstellung.
„Der Rattenfänger von Hameln.“ Große Oper in 5 Acten von E. C. Neßler.
Montag. 94. Bous-Vorstellung.
(Kleine Preise.) „Richards Wanderleben.“ Lustspiel in 4 Acten von G. Kettel.
Dinstag. 95. Bous-Vorstellung.
„Die Stumme von Portici.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Auber.

Lobe-Theater.
Sonntag. Gastspiel des Fräul. A. Zimaier. „Gillette von Narbonne.“ Komische Operette in 3 Acten von Edmond Audran. (Gillette, Fräul. Zimaier.)
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: „Die Herrin ihrer Hand.“
Montag. Vorletztes Gastspiel des Fräul. A. Zimaier. „Gillette von Narbonne.“

Thalia-Theater.
Sonntag. „Ein Tropfen Gift.“ Schauspiel in 4 Acten von Dr. Oscar Blumenthal. [4719]
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: „Die Fiedermans.“ Operette in 3 Acten von Joh. Strauß.

Saison-Theater.
Sonntag. Anfang 6 Uhr: Auf vielseitiges Verlangen: Historischer Lustspiel-Abend.
XVI. Jahrhundert: Das heisse Eisen. Gastmächtspiel von Hans Sachs.
XVII. Jahrhundert: Die eheliche Räuberin mit ihren 3 vermeinten Liebsten.
Ein Possenspiel von Jacobus Ayrer.
XVIII. Jahrhundert: Hanswurst, der traurige Ruchelbäcker u. sein Freund in der Noth, von Gottlieb Breehausen.
XIX. Jahrhundert: Sektör.
Schwanke in 1 Act von G. v. Moser.
Montag: „Drei nette Jungen.“ Gesangs-Posse in 5 Abtheilungen.

Singacademie.
Donnerstag, 8. April, Abds. 7 Uhr, im Breslauer Concertsaal:
III. Abonnement-Concert.
Matthäus-Passion von Seb. Bach.
Soli: Frau Schmitt-Csányi, Frau Klara Bruch, die Herren Concertsänger Th. Hauptstein (Evangelist), Ad. Schulze (Jesus) aus Berlin und Herr Prof. Kühn (Petrus, Judas etc.).
Billets à 3, 2 u. 1 Mark in der Schletter'schen Buchhandlg. (Frank & Weigert). [4327]

Tonkünstler-Verein.
Montag, 5. April, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Universität:
XII. Musik-Abend.
Raff. Zweite Violin-Sonate.
3 Lieder aus „Maria Stuart“.
Vierte Clavier-Suite.
Rubinstein. Mignón- und Harfner-Lieder.
Clavier-Trio. B-dur.
Gasikarten à 2 M. in den Musikalienhandlungen Hehn, Cranz und Franck & Weigert. [2168]

Breslauer Concerthaus.
Gartenstraße 16.
Heute, Sonntag, d. 4. April 1886
Grosses Doppel-Concert
der [4691]
Trautmann'schen Capelle
und
der **Tiroler Gesellschaft**
Ludwig Rainer sen.
aus Achensee in Tirol.
4 Damen und 4 Herren
in ihrem National-Costume.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Passepartouts ungültig.
Anfang 5 1/2 Uhr.

Morgen, Montag, den 5. April
Grosses Concert
der **Tiroler Gesellschaft**
Ludwig Rainer sen.
im Paul Scholtz'schen Stallsiment,
Margarethenstraße 17.

Schiesswerder.
Heute Sonntag: [5729]
Großes Concert
von der Capelle des Schlesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6.
Königl. Musik-Dir.
C. English
(Streich-Orchester).
Anf. 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebig's Etablissement.
Sonntag, den 4. April.
4. Gastspiel der internationalen Damen-Sängergesellschaft. **Taellannu** u. d. 6-jährigen Wunderkinder **Rosa**. Großes Ballet.
Das Mädel ohne Geld.
Große Posse in 3 Acten.
Auf Tod und Leben.
Anfang 6 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.
Montag: Theater-Vorstellung.



Hiermit zeige ergebenst an, daß sämmtliche Neuheiten der Saison eingetroffen sind, und empfehle dieselben einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Zur silbernen **J. Schönfeld,** Zur silbernen
19. Tuch-, Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft. **19.**
Schmiedebrücke [5607]

Friebe-Berg.
[4729] Heute Sonntag:
Großes Concert
(Streichmusik)
von der gesammten Capelle
d. 1. Schlei. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlkam.**
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.
Concert [4701]
von der Capelle des 2. Schlei. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr **Reindel.**
Auftritten der großartigen
Parterre-Acrobaten
Troupe Conradi,
der jugendl. Luftkünstlerin
Mss. Zephora Budewell
in ihrer sensationellen Leistung.
am Rotations-Trapez,
d. Abteilerin **Miss Fatima,**
der Operett.-Sängerin Fräul.
Henny v. Stahlfeld,
der deutsch-ungar. Sängerin
Fräul. **Margit**
und des humoristischen
Wolfs-Trio.
Anf. 6 1/2 Uhr. Entr. 60 Pf.
Montag Anfang 7 1/2 Uhr.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Tägliche **Grosse**
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten.
Anfang 6 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.
Morgen Vorst. Anfang 7 1/2 Uhr.

Letzte Woche.
Oblauerstr. Nr. 67
Museum und
Panoptikum
für Anatomie, Kunst
und Wissenschaft.
Geöffnet von Morgens
9 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Entrée 30 Pf.
Militär ohne Charge
20 Pf., Kinder 10 Pf.
Jed. Dinstag u. Freitag
Damentag. [4739]

Eröffnung
der Passagier-Dampfschiffahrt
auf der oberen Oder heute früh
9 Uhr bis Wilhelmshafen, Rück-
fahrt 11 1/2 Uhr. [4723]
Nachmittag täglich von 2 Uhr
ab nach Zoolog. Garten, Badstüb.,
Oderbruch und Wilhelmshafen,
tour und retour Abfahrt oberhalb
der Lessingbrücke.
Um 2 Uhr 15 Min. täglich Ver-
sionen- und Frachtdampfer-Verbin-
dung nach Chlau und Zwischen-
stationen tour und retour.
Krause & Nagel.
Lieber Gäsar, möchte Sie g. noch
einmal w. seh., habe Sie sammt d.
Haarlocke n. nicht vergeß. Bitte Ort
u. Zeit u. d. Buch. C. D. Haupt-
postl. [2149]
A. M. 20. Was macht das 4/4?
Oller G.
1883. Herzlichen Gruß.
Meiner sehr geehrten Kundschafft
die ergebene Mittheilung, daß mein
Atelier für elegante Damenschneiderei
sich jetzt Vorwerkstr. 22, 2. Et., be-
findet. Auch wird mein stetes Be-
mühen sein, bei gutem Sitz und
neuesten Modellen, das mir gütigst
geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll
Anna Böbig,
Damenschneiderin,
Vorwerkstraße Nr. 22,
früher Alte Laischenstr. 12.

Turnverein „Vorwärts“.
Hauptversammlung.
Mittwoch, den 7. April, Abends
8 1/4 Uhr, in der Jahn-Turnhalle,
Neue Antonienstr. Tagesordnung:
Wahlen. Stiftungsfest. [4704]
Der Vorstand.

Frauenbildungs-Verein.
Montag 7 1/2 Uhr: Herr Dr. Neu-
fert: „Das Erbinnere“. Der Ton-
künstler Herr **Pache:** Clavierpiel.
Ich wohne jetzt Gartenstr. 46 C, III.
Fanny Littmann,
Klavierlehrerin. [5648]
Mein Comptoir befindet sich jetzt:
Carlsstr. 27 (Rechtschule).
J. Radziminski.
[5639]

Meine Kanzlei
befindet sich jetzt
Schmiedebrücke 17/18,
Eingang Kupferschmiedebrücke.
Pavel,
Rechtsanwalt. [2070]
Ich wohne: [5720]
Monhauptstraße 6.
A. Schiffter.
Ich wohne jetzt [2169]
Neue Graupenstraße 14, II.
Dr. Reich.
Professor Fritsch
vom 8. - 29. April
Verreist. [5638]
Ich wohne jetzt **Tauernstraße**
Nr. 4, I, dicht am Museumsplatz.
Dr. Eger. [2135]

Nach meinem Abgange von der
Königl. chirurgischen Klinik wohne
ich nicht mehr im Allerheiligen-
Hospital, sondern
[5721]
Albrechtsstr. No. 40,
Ecke Altbückerstr., und bin zu
sprechen von 11-1 und 3-4 Uhr.
Dr. med. Krisch.
Ich bin zur Rechtsanwaltschaft
bei dem Landgericht Breslau
zugelassen. [2075]
Dr. Honigmann.
Mein Bureau befindet sich
Nicolaistr. 8, II. Etage.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft
bei dem königlichen Landgerichte
hier selbst zugelassen. Meine Kanz-
lei befindet sich [5216]
Junfernstraße Nr. 6.
M. Roth,
Rechtsanwalt.
Dr. E. Schlesinger,
american dentist. [4709]
Behandl. v. Zahn- u. Mundkrankh.
Amerikanische Zähne u. Gebisse vs.
Niemezeile 14, II.
Dr. Erich Richter,
american dentist.
Behandlung erkrankter Zähne.
Zahnersatz. [5730]
Schweidnitzerstrasse 6.
Eingang Königsstrasse No. 1.
Künstl. Zähne, Plomben, schmerz-
lose Beseitigung jedes Zahnschmerzes
ohne Herausnahme der Zähne. Alle
andere Behandlungen schmerz-
los durch Cocainum. E. Kosele,
Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus

Herzliche Bitte.
Für den gelähmten Handwerks-
meister sind 71 Mark eingegangen.
Indem wir den gütigen Gebern Dank
sagen, bitten wir dringend um weitere
Gaben. [2158]
Hübner, Stadtrat.
Schulze, Subsenior.
Nach Vergleich vor dem Schieds-
manne leihe ich der Frau Secretär
Victorin Abbitte, widerrufe die Be-
leidigung und Verleumdung gegen sie
als unwahre Klatscherei u. gebe d. Fr.
Victorin hierdurch Ehrenerklärung.
Breslau, den 2. April 1886.
[5613] **Hedwig Erbrich.**

50 Stück Buckskin
werden für die Hälfte des Kosten-
preises verkauft, weil es vorjährige
Muster sind. Reelles Fabrikat, die
Hälfte davon sind gewirkt, selbige
eignen sich zu Knabenanzügen. [5574]
Blücherplatz, Ecke Neustadtstraße.
Atlasband zu Fabrikpreisen
Berlinerstraße 4, 1. Et. [5732]

Elegante Damenhüte
zu sehr billigen Preisen empfiehlt
J. Friedmann Nachf.,
Oblauerstr. 1, Kornede. [5680]

Fabrik u. reichhaltiges Lager
feiner Holzwaaren
für Malerei. [4298]
Annahme zum Poliren.
W. Adam, Weidenstr. 5.

Strohüte,
billigste und größte Auswahl.
Benno Herz,
Käselohle 8, nahe der Oblauerstr. [5647]

Echte Wiener u.
Lissaer Mazzes!
empf. zu billigen Preisen
Wwe. D. Wiener u. Wytrzye,
Graupenstraße 19. [5741]

Für junge Damen,
Seminaristinnen etc. errichte ich
Curses für Harmonielehre und Un-
terrichtsmethode im Clavierspiel,
mit besonderer Berücksichtigung der
Anfangsgründe. Anmeldungen er-
bitte ich von 1-2 Uhr. Prospekte
werden auf Wunsch zugesandt.
Helene Ganzel,
[4123] Musiklehrerin,
Seminarstrasse 5, Gartenh., III.

Pension.
Im Hause eines hiesigen Gym-
nasiallehrers finden noch 1-2 Pen-
sionäre Aufnahme. Ausf. zu erh.
h. d. Güte die Herren Director **Dr.**
Pach, Senior Bede hier selbst,
Commerzienrath **Schoenawa** in
Ratiborhammer. [2175]

Gute Pension
find. in fein. Familie f. Damen oder
schulpl. Mädchen. Nr. 160 Thlr. jährl.
Off. B. G. 37 Exp. d. Bresl. Stg.
Eine Frau, mos., streng religiös,
in der Zubereitung der feinsten
Speisen firm, empf. sich den geehrten
Herrsch. bei vorf. Festlich. z. Ueberr.
der Küche. Graupenstr. 7-8, II.

Eine Dame
(Wittve) sucht 100 M. von einem
Privatmann gegen mäßige Interessen.
Off. u. K. 21 Briefl. d. Bresl. Stg.
40 Mark gesucht geg. Unterpfand.
Off. unt. „Klara 100“ hauptpostlag.
Wäsche zum Plätten
wird immer noch angenommen Kösch-
straße 36 bei **Bischofskate.** [5735]
Eine f. Ausbess. in all. Arb., z. erfr.
d. Fr. **Soremba,** Adalbertstr. 26.
F. z. O. Z. d. 6. IV. 7 J.
□ IV. u. Br. M.
H. 5. IV. 6 1/2. Be. W □ III.
P. J. O. 3. W. d. 9. IV. 7 J.
□ V. u. Br. M.
Verein Δ d. 5. IV. Ab. 7 Uhr.
R. u. J. Δ. II.
Verein Δ d. 7. IV. Mit. 1 1/2 Uhr.
Br. Mhl.

Eine Dame
(Wittve) sucht 100 M. von einem
Privatmann gegen mäßige Interessen.
Off. u. K. 21 Briefl. d. Bresl. Stg.
40 Mark gesucht geg. Unterpfand.
Off. unt. „Klara 100“ hauptpostlag.
Wäsche zum Plätten
wird immer noch angenommen Kösch-
straße 36 bei **Bischofskate.** [5735]
Eine f. Ausbess. in all. Arb., z. erfr.
d. Fr. **Soremba,** Adalbertstr. 26.
F. z. O. Z. d. 6. IV. 7 J.
□ IV. u. Br. M.
H. 5. IV. 6 1/2. Be. W □ III.
P. J. O. 3. W. d. 9. IV. 7 J.
□ V. u. Br. M.
Verein Δ d. 5. IV. Ab. 7 Uhr.
R. u. J. Δ. II.
Verein Δ d. 7. IV. Mit. 1 1/2 Uhr.
Br. Mhl.

Eine Dame
(Wittve) sucht 100 M. von einem
Privatmann gegen mäßige Interessen.
Off. u. K. 21 Briefl. d. Bresl. Stg.
40 Mark gesucht geg. Unterpfand.
Off. unt. „Klara 100“ hauptpostlag.
Wäsche zum Plätten
wird immer noch angenommen Kösch-
straße 36 bei **Bischofskate.** [5735]
Eine f. Ausbess. in all. Arb., z. erfr.
d. Fr. **Soremba,** Adalbertstr. 26.
F. z. O. Z. d. 6. IV. 7 J.
□ IV. u. Br. M.
H. 5. IV. 6 1/2. Be. W □ III.
P. J. O. 3. W. d. 9. IV. 7 J.
□ V. u. Br. M.
Verein Δ d. 5. IV. Ab. 7 Uhr.
R. u. J. Δ. II.
Verein Δ d. 7. IV. Mit. 1 1/2 Uhr.
Br. Mhl.

Belocipedschule, Bi- u. Tricycle-Fabrik,
Nr. 19, Moritzstraße Nr. 19,
D. R. P. 32048. [5715]
Der Fahrstuhl ist f. Erwach. u. Kinder tägl. bis 7 Uhr Abends geöffnet.
Unterricht pro Curfus (12 Stund.) 10 M., für Kauf. e. Maschine gratis.
Breslauer Consum-Verein.
Kaiser Wilhelmstraße Nr. 30
haben wir unser
40stes Waarenlager
eröffnet. Verkauf nur an Vereinsmitglieder. [2126]
Die Direction.

J. Wachsmann, Hoff.
Schweidnitzerstr. 30,
in den früheren, jetzt auf's comfortabelste umgebauten
T. Lichtenberg'schen Räumen.
Größtes Special-Magazin für Herren-Wäsche u. Herren-Artikel,
Mode- u. Luxus-Artikel für Damen.
Specialität: Sonnen-Schirme, En-tout-cas u. Fächer,
Reise-, Promenaden- und Garten-Hüte
für Damen und junge Mädchen. [4707]
Die von mir in London, Paris und Wien persönlich ge-
machten Einkäufe für diese Saison treffen nun täglich ein und bieten
eine überraschende Auswahl von Neuheiten.

gänzliche Ausverkauf
meiner Lagerbestände von
Sammet, Seide, Kleider- und Besatzstoffen
bedeutend unter dem Kostenpreise
dauert nur noch bis zum 1. Juli, und empfehle ganz besonders
eine reiche Auswahl von
schwarzen Cachemires
D. Leubuscher's Wwe.,
Ring 54 (Naschmarktseite). [4730]

Neu eröffnet!
M. Reichmann, Oppeln, Ring,
empfiehlt den geehrten Herrschaften zur geneigten Beachtung sein
Erstes Special-Galanterie-, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft.
= Reelle Bedienung bei billigen Preisen. = [4680]
Neu eröffnet!

Zu dem bevorstehenden Besuche öffere ich zu mäßigen Preisen
gute **Ungar- und Rothweine, Natur-Tokayer Ausbrüche und**
alte Ungar-Weine פסח על פסח mit dem רב רב שלום des Land-
Rabbiner Tittin. [5599]
Heinrich Büchler,
Weingroßhandlung,
Herrenstraße 31, Ecke Bücherplatz.

Die Lieferung der unter Aufsicht unseres Rabbinats zubereiteten
Ostern ist nur dem Herrn **B. Cohn, Hinterhäuser 19,**
übertragen. [4108]
Breslau, den 19. März 1886.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Kaufmännischer Verein.
Zu der am 4. April cr., Mittags 12 Uhr, im kleinen Saale der Neuen
Börse stattfindenden
Prüfung der kaufmännischen
Fortbildungsschule
erlaubt sich ergebenst einzuladen
Das Curatorium der Fortbildungsschule
des Kaufmännischen Vereins. [2111]

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich
Sonntag, den 4. April,
hier, **Goldene Radegasse 27 B, 1. Etage,**
auch Eingang Neukönig-Ohle Nr. 24, [5652]
eine
Restaurations
eröffne. Ich werde bemüht sein, durch gute, reelle Bedienung, sowie
auch vorzügliche Wiener Küche mir das Vertrauen des hoch-
geehrten Publikums zu erwerben.
Zur Einweihung für Sonntag, den 4. April, Abends
ladet ergebenst ein
Moses.

Ren!
Werder-
straße 4. Restaurant „zur Kornblume“ Werder-
straße 4.
Stammesfrühstück, Mittagstisch, gute Getränke. Prompte Be-
dienung. [5717]
W. Ebert.

Belocipedschule, Bi- u. Tricycle-Fabrik,
Nr. 19, Moritzstraße Nr. 19,
D. R. P. 32048. [5715]
Der Fahrstuhl ist f. Erwach. u. Kinder tägl. bis 7 Uhr Abends geöffnet.
Unterricht pro Curfus (12 Stund.) 10 M., für Kauf. e. Maschine gratis.
Breslauer Consum-Verein.
Kaiser Wilhelmstraße Nr. 30
haben wir unser
40stes Waarenlager
eröffnet. Verkauf nur an Vereinsmitglieder. [2126]
Die Direction.

Durch

bedeutende Vergrößerung meiner Localitäten und meines Sortiments bin ich nunmehr in der Lage, meinen geehrten Kunden eine großartige Serie der

Neuesten Pariser Original-Modelle,

wie auch Copien vorlegen zu können. Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Modelle sofort nach Eingang in meinen neuen, nach

Pariser Styl

gebauten Schaufenstern zur Ausstellung bringe.

A. Süßmann,

Damen-Mantel-Fabrik,

En gros En detail Export

58 Albrechtsstraße 58

(2. Haus vom Ring).

Zoologischer Garten.

Abonnement: pro 1886/87 (1. April bis 31. März).

Abonnementspreis für eine Person 6 Mark, für eine Familie 15 Mark. Zur Familie werden nur Mann, Frau und Kinder gerechnet, sowie ein Diensthofe, dieser jedoch nur, soweit er zur Wartung kleiner Kinder nöthig ist. Söhne über 18 Jahre, weibliche Verwandte, Schulpensionäre, Hauslehrer, Erzieherrinnen u. s. w. sind vom Familien-Abonnement ausgeschlossen, doch können für dieselben, sofern sie Mitglieder des Hausstandes sind, sowie auch für einen zweiten und dritten zur Wartung kleiner Kinder etwa nöthigen Diensthofen Zusatzkarten zu den Familienkarten zu 3 Mark pro Person gelöst werden, für Söhne über 18 Jahre aber nur, wenn sie noch nicht selbstständig sind. Auf Wunsch werden beim Familien-Abonnement für einzelne Familienmitglieder, gegen Zahlung von 50 Pf. pro Person und Einreichung der Photographie in Visitenkarten-Format, Einzelfarten ausgegeben.

Für außergewöhnliche Veranstaltungen (Schaufstellungen, Festlichkeiten u. s. w.) bleibt die Erhebung eines Eintrittsgeldes von den Abonnenten vorbehalten.

Concerte der Capelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 in der Winter-Saison jeden Mittwoch, in der Sommer-Saison jeden Mittwoch und Freitag. (Bei ungünstiger Witterung im Saal) und im Früh Sommer bei günstiger Witterung auch Sonntag Morgens; außerdem im Sommer allmonatlich ein Sonntags-Nachmittags-Concert der Sars'schen Capelle — insgesammt im Jahr etwa 80 Concerte.

Anmeldungen zum Abonnement unter gleichzeitiger Einzahlung der Beträge entgegenzunehmen haben nachstehende Firmen sich freundlichst bereit erklärt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Ernst Rohnstock, Albrechtsstr. 39, Heinrich Zeisig, Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 51, Paul Mossler, Hoflieferant, Junferstr. 27, Paul Guder, Scheitnigerstr. 6, Robert Becker, Neue Graupenstr. 17, Herz & Ehrlich, Blücherplatz 1, Erlo & Carl Schnelder, Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, Rob. Spiegel, Tauentzienstr. 72a, Traugott Goppert, Kaiser Wilhelmstr. 13, Wilhelm Lillge, Große Feldstr. 15c, Oskar Bracklow, Friedr. Wilhelmstr. 3a, J. Filke, Moltkestr. 15.

Die Abonnementskarten können 4 Tage nach erfolgter Anmeldung in den Geschäftslocalen dieser Firmen entgegengenommen werden.

Das Directorium.

Inst. f. hilfsbed. Handlungs-Diener (gegr. 1774).

Mittwoch, den 28. April c., Abends 8 Uhr,

im Hörsaal des Instituts-Gebäudes, Schulstraße 50, 2 Tr.:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungslegung pro 1885.
- 2) Berichterstattung der Revisions-Commission.
- 3) Erziehung für die ausstehenden Vorstände.
- 4) Wahl der Revisions-Commission und deren Stellvertreter pro 1886 nach § 20 der Statuten.

Anträge einzelner Mitglieder auf Entscheidung müssen dem Vorstande mindestens 14 Tage vor der General-Versammlung schriftlich eingereicht werden. Vom 24. April ab liegt der Jahresbericht pro 1885 im Amtszimmer des Instituts von 7—9 und 2—3 Uhr zur Abholung bereit.

Wir theilen den mit ihren Beiträgen noch rückständigen Mitgliedern bei dieser Gelegenheit mit, daß die betreffenden Quittungen bei unserer Inspector C. Gottwald bis spätestens 15. Mai c. einzulösen sind.

Breslau, den 4. April 1886. Der Vorstand.

Eine Million 314,000 Mark Gewinne.

I. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 19.—21. April c.

Nur Geldgewinne 375,000 Mark.

Ganze Loose 3 1/2 Mk., halbe Loose 2 Mk., 11 Stück 20 Mk.

Ulmer Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: 75,000 Mk.

Loose 3 1/2 Mark.

Berliner Lotterie.

Loose 1. Serie 1 Mark (11 Stück 10 Mk.), für alle 3 Serien à 3 Mk. (11 Stück 30 Mk.) Ziehung am 7. April c. 3642 Gewinne. 151,000 Mark W.

Casseler St. Martins-Lotterie.

3. Ziehung 13. April c.

Hauptgewinn: 100,000 Mk. Gold. Loose 7 1/2 Mk. (11 Stück 75 Mk.)

Roth Kreuz-Loose

Ziehung 27. April c.

Gewinne: 150,000 Mk. Hauptgewinne: 30,000, 20,000, 10,000 Mark W. empfohlen und versenden auch gegen Coupons und Briefmarken

Oscar Bräuer & Co.,

Breslau, Ohlauerstr. 87. Berlin W., Friedrichstr. 198/99, Für Porto 10 Pf. — jede Liste 20 Pf. — Einschreiben 40 Pf. extra.

Das älteste Geschäft und größte Lager aller Arten Haararbeiten befindet sich nur Weidenstr. 8, vis-à-vis dem Pariser Garten, bei

Frau Lina Gahl.

Böpfe, Locken u. c. in reichster Auswahl. Abgenutzte Haararbeiten werden schnellstens umgearb., gelichene Haare in jeder Schattirung echt nachgefärbt.

Dr. Karl Mittelhaus

höhere Knabenschule,

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.

Anmeldungen für Ostern täglich v. 12—1 Uhr. Dr. Karl Mittelhaus.

höhere Knabenschule,

Herrenstraße 24.

Nona bis Tertia. Anmeldungen für Ostern tägl. 12—2 Uhr. Dr. Petermann.

S. Kroh's

Sprach-Lehr-Anstalt,

Schulstraße 14, 1. Etage.

Pensionärinnen aus guter Familie finden bei Frau S. Kroh, Sprachlehrerin, die anerkannt beste Verpflegung. [4708]

Einfache und Buchführung, Corresp., Wechsel, Zins-Conto, Corrente u. c. lehrt aus der Praxis durch Einzel-Unterricht auf Gründlichkeit. [5370]

Vollständige Ausbildung garantiert. Ad. Bau, Buchhalter, Hummerstr. 3.

Dopp. u. einf. Buchführung

lehrt ein prakt. Buchhalter gründlich und in kurzer Zeit, auch in den Abendstunden. [5570]

Gef. Anfragen u. K. 5 Briefl. der Bresl. Stg.

Wichtig für Damen.

Erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine feine Damenschneiderei am 2. April von Berlin nach hier verlegt habe. Ich arbeite Costumes nach neuester Pariser und Wiener Façon, elegant und geschmackvoll, tadelloß sitzend, zu soliden Preisen. [5604]

Hochachtungsvoll

Frau Johanna Lösser,

Modistin,

Große Scheitnigerstr. 29, 3. Et., Ecke Albalbertstraße, Theilstraße der Gürtelbahn.

Planinos billig, baar od. Raten. Fabrik Weidenslauffer, Berlin NW.

Dr. Heinrich Laube's

Illustrirte Classiker,

Prachtausgabe,

Hierbei jeder Hausbibliothek, auch zu [5644]

Confirmations- und Hochzeits-Geschenken

bestens geeignet, gegen 2 Mark monatlich beifortiger Zusendung der Werke. Gef. Aufträge unter H. W. 26 an die Exped. d. Bresl. Stg.

Für Bücherfreunde!

Verzeichn. 16: „Werthvolle Werke zu sehr herabg. Preisen“ gratis. H. Baginsky, Albrechtsstr. 12.

Bunte Welt

Original und wahrhaft überraschend in der Ausstattung, überaus reichhaltig an Inhalt und außerordentlich billig. Die erste deutsche Zeitschrift mit farbenprächtigen Illustrationen.

Bunte Welt

erschint alle 8 Tage und enthält fesselnde Romane der beliebtesten Erzähler, Interessantes und Neues aus der Zeit und dem Leben und wendet sich auch der heiteren Seite des Lebens zu in drolligen farbigen Humoresken.

Bunte Welt

kollet vierteljährlich frei in's Haus, nur 1 Mk. 40 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsredaktionen und Postämter. (Postzeitungskatalog No. 1044a).

Expedition: Berlin W., 33. Mohrenstr.

M. Liebrecht,

Stroh- u. Blumenfabrik,

Ohlauerstr. 40, nahe der Taschenstr.

Damenpuk-Magazin.

Elegant garnirte Hüte v. 3 Mk. bis zu den hochfeinsten. Ungarnirte Hüte fabelhaft billig. Hüte werden modernisiert und nach Modellen für 50 Pf. garnirt. Band, Blumen und Federn zu Spottpreisen. [5722]

Auf Firma u. Nummer genau achten.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts bei

J. Unger,

Tapißerie-Handlung,

Blücherplatz 11, am Nienbergshof.

Zauber-Apparate

Interessant u. unterhaltend in Gesellschaft und Familienreise, z. B.: Zauber-Garten 30 Pf., Zauberstab, um Münzen erscheinen u. verschwinden zu lassen, 50 Pf., Zauberarten

1 Mk. Die bezaub. Bühne u. Augen 1 Mk. u. s. w. Auswahl ab. 500 Mk. Preisl. gr., nur während d. Marktes Ring, Markthalle Nr. 1. Wilhelm Bethge aus Magdeburg.

5000 Stück Strohhüte

für Damen und Kinder, nur ganz moderne Façons, durch Gelegenheitsverkauf das Stück nur 50, 75 Pf. und 1 Mk. [5760]

Refte-Handlung Carlplatz Nr. 2, 1. Etage.

Ich beabsichtige Violonunterricht zu ertheilen. [5586]

Martin Wittenberg,

Palmstrasse 1.

Gründl. Clavierunt. mon. 3 Mk. (prän.) Anfang täglich. Ohlauerstr. 67, 2 1/2 Et. [4604]

Gründl. Gesangsunterricht u. ital. Schule erth. c. j. Dame, gest. auf vorg. Zeugn. u. Referenz. Honor. p. St. 1,50 Mk. Offerten G. K. 42 Exp. d. Stg. [5675]

Bilanz-Conto.

Activa.

1885.	December 31.	An	Etablissement Vorwärtshütte	M	8	M	8
			Grundstücke- u. Immobilien-Conto:			76 300	—
			Grundstücke und Gebäude in Hermsdorf	53 700	—		
			Grundstücke und Gebäude in Schmiedeberg	4 060	55	57 760	55
			Willmannsdorfer Gruben...	564 000	—		
			Maschinen-Conto Willmannsdorf	9 000	—	573 000	—
			Vulcangrube in Schmiedeberg	639	45		
			Maschinen-Conto in Schmiedeberg	5 000	—	5 639	45
			Marthagrube in Schmiedeberg			300	—
			Cassa-Conto			279	78
			Conto-Corrent-Conto (sechs Debitoren)			7 849	49
			Cautions-Conto			2 100	—
			Willmannsdorfer Gruben. Material-Bestände	7 000	—		
			Willmannsdorfer Gruben. Eisenstein-Bestände	11 247	—	18 247	—
			Gewinn- und Verlust-Conto			1 980 273	81
			Summa			2 721 750	08

Passiva.

1885.	December 31.	Per	Actien-Capital-Conto	M	8	M	8
			Conto-Corrent-Conto (zwei Creditoren)			2 000 000	—
			Hypotheken-Conto			2 346	20
			2 Creditoren			127 800	—
			Banquier-Schulden	297 015	—	12 381	01
			Accepten-Conto	277 000	—	574 015	—
			Lohn-Conto (Arbeiter-Lohn-Conto)			5 207	87
			Summa			2 721 750	08

Bunte Welt

erschint alle 8 Tage und enthält fesselnde Romane der beliebtesten Erzähler, Interessantes und Neues aus der Zeit und dem Leben und wendet sich auch der heiteren Seite des Lebens zu in drolligen farbigen Humoresken.

Bunte Welt

kollet vierteljährlich frei in's Haus, nur 1 Mk. 40 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsredaktionen und Postämter. (Postzeitungskatalog No. 1044a).

Expedition: Berlin W., 33. Mohrenstr.

M. Liebrecht,

Stroh- u. Blumenfabrik,

Ohlauerstr. 40, nahe der Taschenstr.

Damenpuk-Magazin.

Elegant garnirte Hüte v. 3 Mk. bis zu den hochfeinsten. Ungarnirte Hüte fabelhaft billig. Hüte werden modernisiert und nach Modellen für 50 Pf. garnirt. Band, Blumen und Federn zu Spottpreisen. [5722]

Auf Firma u. Nummer genau achten.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts bei

J. Unger,

Tapißerie-Handlung,

Blücherplatz 11, am Nienbergshof.

Zauber-Apparate

Interessant u. unterhaltend in Gesellschaft und Familienreise, z. B.: Zauber-Garten 30 Pf., Zauberstab, um Münzen erscheinen u. verschwinden zu lassen, 50 Pf., Zauberarten

1 Mk. Die bezaub. Bühne u. Augen 1 Mk. u. s. w. Auswahl ab. 500 Mk. Preisl. gr., nur während d. Marktes Ring, Markthalle Nr. 1. Wilhelm Bethge aus Magdeburg.

5000 Stück Strohhüte

für Damen und Kinder, nur ganz moderne Façons, durch Gelegenheitsverkauf das Stück nur 50, 75 Pf. und 1 Mk. [5760]

Refte-Handlung Carlplatz Nr. 2, 1. Etage.

Ich beabsichtige Violonunterricht zu ertheilen. [5586]

Martin Wittenberg,

Palmstrasse 1.

Gründl. Clavierunt. mon. 3 Mk. (prän.) Anfang täglich. Ohlauerstr. 67, 2 1/2 Et. [4604]

Gründl. Gesangsunterricht u. ital. Schule erth. c. j. Dame, gest. auf vorg. Zeugn. u. Referenz. Honor. p. St. 1,50 Mk. Offerten G. K. 42 Exp. d. Stg. [5675]

Bilanz-Conto.

Activa.

1885.	December 31.	An	Etablissement Vorwärtshütte	M	8	M	8
			Grundstücke- u. Immobilien-Conto:			76 300	—
			Grundstücke und Gebäude in Hermsdorf	53 700	—		
			Grundstücke und Gebäude in Schmiedeberg	4 060	55	57 760	55
			Willmannsdorfer Gruben...	564 000	—		
			Maschinen-Conto Willmannsdorf	9 000	—	573 000	—
			Vulcangrube in Schmiedeberg	639	45		
			Maschinen-Conto in Schmiedeberg	5 000	—	5 639	45
			Marthagrube in Schmiedeberg			300	—
			Cassa-Conto			279	78
			Conto-Corrent-Conto (sechs Debitoren)			7 849	49
			Cautions-Conto			2 100	—
			Willmannsdorfer Gruben. Material-Bestände	7 000	—		
			Willmannsdorfer Gruben. Eisenstein-Bestände	11 247	—	18 247	—
			Gewinn- und Verlust-Conto			1 980 273	81
			Summa			2 721 750	08

Passiva.

1885.	December 31.	Per	Actien-Capital-Conto	M	8	M	8
			Conto-Corrent-Conto (zwei Creditoren)			2 000 000	—
			Hypotheken-Conto			2 346	20
			2 Creditoren			127 800	—
			Banquier-Schulden	297 015	—	12 381	01
			Accepten-Conto	277 000	—	574 015	—
			Lohn-Conto (Arbeiter-Lohn-Conto)			5 207	87
			Summa			2 721 750	08

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

1885.	Januar 1.	An	Verlust-Vortrag aus 1884 ..	M	8	M	8
			Etablissement Vorwärtshütte, Werth-Verminderung			1 785 085	16
			Vulcangrube in Schmiedeberg, Werth-Verminderung	19 360	55	25 345	30
			Willmannsdorfer Gruben, Werth-Verminderung	91 598	63		
			Betriebs-Materialien-Conto, Werth-Verminderung	14 434	92	125 394	10
			Vulcangrube, Betriebsverlust	7 989	88		
			Verwaltungs-Unkostenconto	13 985	14		
			Interessen-Conto	38 863	31	60 838	33
			Summa			1 996 662	89

Credit.

1885.	December 31.	Per	Willmannsdorfer Gruben, Betriebs-Gewinn	M	8	M	8
			Saldo-Verlust			16 389	08
			Summa			1 980 273	81

Breslau, den 31. December 1885. [2152]

Der Vorstand

der Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaft „Vorwärts“.

Callenberg. August Beltz.

Revidirt und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.

Die Revisoren.

Aug. Peters. O. Geysmer.

Schmiedeeiserne I-Träger

in allen Normalprofilen, [5731]

Vermierte Träger, genietete Blechträger, Alte Eisenbahnschienen, Bauguß u. c.

empfehlst billigst

Robert Wolff, Ring 1.

Fussboden-Anstrichs-Materialien.

Bernstein-Oel-Lackfarbe

Specialität. zum Selbstmalen von Fußböden. Specialität.

Der eleganteste und dauerhafteste Anstrich der Gegenwart.

Parquetboden-Wichse u. Stahlspähne

zum Selbst-Volnieren und Reinigen von Parquetböden.

Anerkennungsschreiben nebst Musterkarte, Prospect und ausführlicher Gebrauchsanweisung gratis und franco. [4667]

D. Frige & Co. in Berlin N., Koloniestr. 107/108.

Niederlage bei Umbach & Kahl, Taschenstr. 20.

1. Klasse 2. April.

Preuss. Lotterie.

1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

20 10 5 2 1/2 1 1/4 M.

Klassenweise derselbe Betrag.

Marienburger

Loose à 3 1/2 M. Porto u. Liste 30 Pf.

Berliner

Loose 1 M.

Stanislaus

Voll-Loose 3 M.

Schlesinger,

Schweidnitzerstr. 43, n.d. Apoth.

In M. Reif's

Schule für körperliche Bildung,

Agnesstraße, 4, parterre, beginnen die Frühjahrs-Curse im

Tanzunterricht

und in der ästhetischen Gymnastik gleich nach Ostern (am 29. April).

Kopalt,

68 Neuschestr. 68.

Alle Arten Reparaturen werden wie immer auf das sorgfältigste und prompteste ausgeführt.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme werden prompt und schnell ausgeführt. Lager sämtlicher Ersatztheile. [5752]

A. Reim,

Schmiedebühl 19, I.

Als staatlich approbirter Mohel

empfehlst sich **Edward Szeps,**

Neue Gasse 8. [1683]

Kopalt,

68 Neuschestr. 68.

Alle Arten Reparaturen werden wie immer auf das sorgfältigste und prompteste ausgeführt.

Zusammenstellung der Activa und Passiva

der

[4695]

Centrale und der Filialen der Deutschen Bank

Activa.

am 31. December 1885.

Passiva.

1) Cassa-Bestände	23,888,011	84
2) Betheiligung bei der Deutsch-Belgischen La Plata Bank	1,950,000	—
3) Wechsel-Bestände	72,042,356	58
4) Coupons- und Sorten-Bestände	4,013,418	94
5) Effecten-Depositen	21,359,811	74
6) Report-Bestände	11,202,874	70
7) Diverse Debitoren	9,010,587	04
8) Einzahlungen auf Consortial-Betheiligungen	8,773,322	61
9) Conto-Corrent-Debitoren inclusive Vorschüsse etc.		
a. Gedeckte Debitoren	91,567,601 M. 39 Pf.	
b. Ungedeckte Debitoren	27,876,166 " 10 "	
c. Guthaben bei ersten Banquiers	23,000,040 " 48 "	
	142,443,807	97
10) Immobilien	3,317,336	44
11) Diverse	335,530	77
Mark	298,337,058	63

1) Actien-Capital	60,000,000	—
2) Depositen-Gelder	31,538,563	55
3) Conto-Corrent-Creditoren	100,875,787	03
4) Saldi der Centrale und der Filialen untereinander		
excl. der laufenden Tratten	756,745	81
5) Accepte im Umlauf und Avalaccepte	80,942,605	20
6) Dividende, unerhoben	7,935	—
7) Delcredere-Fonds	945,272	37
8) Reserve-Fonds	15,309,710	60
9) Diverse Creditoren	577,154	89
10) Gewinn- und Verlust-Conto	7,383,284	18
Mark	298,337,058	63

Debet.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Credit.

1) An Handlungsunkosten-Conto (wobei 293,661,85 M. für Steuern, Abgaben und Stempelkosten)	1,864,669	79
2) „ Abschreibungen auf Immobilien	156,065	37
3) „ „ „ Mobilien	23,774	86
4) „ „ „ Delcredere	885,166	39
5) „ Saldo	7,383,284	18
Mark	10,312,960	59

1) Per Saldo aus 1884	24,314	44
2) „ Gewinn auf Wechsel	1,814,846	64
3) „ „ „ Sorten und Coupons	310,467	86
4) „ „ „ Effecten	2,247,753	18
5) „ „ „ Consortial-Geschäfte	255,684	32
6) „ „ „ Zinsen	2,350,116	62
7) „ „ „ Provisionen	3,255,794	62
8) „ „ „ Immobilien	53,982	91
Mark	10,312,960	59



Pohl's Niesenfütter-Munkelrüben

In bester, frischer Waare offerire ich zur Saat in echter Originalsaat von dem bekannten ganz colossalen Ertrage. Futterrüben, rote Mammoth, gelbe Turnips, rote Oberndorfer, gelbe Baierische, gelbe Lentowitzer, weiße, grüne, runde Niesenmöhren in englischer Originalsaat und hier gezielte, Pferdezaun-Mais, sowie sämmtl. Oekonomische, Wald-, Gemüse- und Blumen-Saamen. Das Preisverzeichnis steht auf Verlangen franco zu Diensten. [4703]

Friedrich Gustav Pohl,
Saamenhandlung, Breslau, Herrenstr. Nr. 5.

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

18jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen, worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen.



Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henry Nestlé. [578]
Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Harzer Sauerbrunnen



Grauhof bei Goslar am Harz.
Frische Sendung

dieses allgemein beliebten diätetischen Erfrischungs- u. Tafelgetränks empfiehlt das General-Depot für Schlesien und Posen

J. Löwy, Breslau,
Ohlauerstr. 80. [5663]



Unterzeichnete Firma empfiehlt sich zu Lieferungen von **Baierischen Zugschaf, Stieren, sowie Zuchtvieh** aller Rassen und laßt zu jeder Zeit Fettvieh in allen Gattungen und jeden Posen. [590]

Gebr. Meyerstein
in Gotha.

Der General-Verein der Schles. Bienenzüchter offerirt Meinen Honig.

Haupt-Verkaufsstelle: Julius Hutstein, Schubbrücke 54.
Filialen: Joh. Gottl. Berger, Ohlauerstr. 54. J. Filke, Schweidnitzerstr. 51, Eingang Juntersstraße, und Mollstr. 15. Traug. Geppert, Kaiser Wilhelmstr. 13. B. Kipauf, Oberstraße 28 u. Schweidnitzerstr. 27. Oscar Giesser, Juntersstraße 33. Carl Schampel, Schubbrücke 76. C. L. Sonnenberg, Tauenhienstr. 63. C. L. Sonnenberg, Königsplatz 5. [1685]

Bekanntmachung.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Reinhold Stacha** zu Neichenbach ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben worden. [4676]
Neichenbach u. d. Gule, den 31. März 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Pfand-Auction.

Aus einer Pfandsache. **Mittwoch, den 7. April, Vormittag von 10 Uhr ab,** versteigere ich **Zwingerstr. 24** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: 20 Stück goldene Herren- und 38 Stück goldene Damenhren, Remontoirs, Savonnet, halb Savonnet, wie offen, 16 silb. Taschenuhren, 14 Stück massiv gold. Herren- und 6 Damenuhrketten, gold. Schmuckgegenstände, Garnituren, Ringe, Kreuze, Uhrketten, 49 silberne neue Köpfe und div. Silber-sachen in Glas. Der königliche Auct.-Commissar. **G. Hausfelder,** Bureau: Zwingerstraße 24.

Möbel- u. Auction.
Dinstag, den 6. April, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden wegen Umzug, magag. und andere Möbel, als: [4674]

1 Buffetschrank, 1 gr. Waschtisch mit Marmor, 2 gute Bettstellen m. Matr., 1 Divan, 1 Schlafsofa, 1 Chiffoniere, 1 Nachttisch, 1 Anzuchtisch, 2 Schränke, Küchenmöbel, Porzellan, Hansrath, ein Samowar, 1 groß. Tournais-Saalteppich, ca. 5 Meter im Quadrat, sehr gut, mehrere Delbilder, 2 Vivreen u. c. c., ferner: ein Plättchen mit fünf Plättchen, 1 Natron-Carbon-Ofen, vier Sacke Carbon u. c. Der königliche Auct.-Commissar. **G. Hausfelder,** Bureau: Zwingerstraße 24.

Da ich meinen Wohnsitz nach München zu verlegen beabsichtige, ist meine hiesige Villa (Neue Goldbergerstraße 32) verkäuflich. **Liegnitz, April 1886.** [4657]
Schuster,
Amtsgerichts-Rath a. D.

Ein herrschaftliches Haus, beste Lage nahe der Stadt, sehr groß, Garten, mit allem Zubehör, ist für jedes Geschäft, auch zur Brauerei und Restauration geeignet u. c. c. Lage großartig. Off. unter W. 28 Exped. der Bresl. Ztg. [5669]

Wegen beabsichtigten Fortzuges ist die Besitzung Nr. 58c Pöpelwitz bei Breslau billig zu verkaufen. Näheres daselbst, mündlich nur Vormittags. [5753]

Geschäftslage.
In einer Pros.-Stadt Mittelschl. ist ein massives Grundstück worin seit 30 Jahren ein Butter- u. Eier-Export-Geschäft betrieben wird, verbunden mit einer Molkerei, veränderungslos mit 5000 Mark Anzahlung 3. verkaufen. Gef. Off. sub R. 165 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Rittergut, im besten Kreise des Regierungs-Bezirks Marienwerder, an Eisenbahn und Chauffee gelegen, 120 Morgen Weizen-Acker und Weizen, schöne Wirtschafts-Gebäude, herrschaftliches Wohnhaus, werthvolles Inventar, ist Familienverhältnisse halber günstig zu verkaufen. Näb. bei **Knobler, Marienwerder.** [4038]

Bekanntmachung.
In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft [4677]
Vorschuss- und Sparkassenverein, Markt Bohrau, Kreis Strehlen, Eingetragene Genossenschaft Spalte 4 heute folgendes eingetragen: An Stelle des verstorbenen Kaufmanns **Janke** ist der praktische Arzt **Dr. Adolph Dahn** in Markt Bohrau als Director in den Vorstand gewählt worden. Strehlen, den 26. Februar 1886. **Königliches Amts-Gericht.**

Ein gut eingerichtetes **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt wird zu kaufen gesucht. Offerten bel. man unter B. K. 43 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten. [5677]

Krankheits- und Verfallung eine schöne Besitzung für Rentiers, sowie zur Einrichtung eines jeden Etablissements geeignet. [5641]
Näb. bei **W. Wetter** zu Weiden per Hünern.

Kaufgesuch!!!
Ein junger Kaufmann wünscht in Schlesien [2110]
ein nachweisbar rentables Geschäft, gleichviel welcher Branche, bei entsprechender Baarzahlung zu kaufen. Anstellungen sub Chiffre Z. A. 5 postlagernd Glogau.

Eine Restauration, mit v. Schank, auch Gasthof, Stadt oder Land, wird per 1. Juli, event. auch früher, zu pachten gesucht. Offerten unter S. 34 Exped. der Bresl. Ztg. [5749]

Eine Wein-Handlung in einer Regimentsstadt mit guter Kundenchaft ist Familien-Verhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter K. 19 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [4626]

Ein renommirtes [2067]
Restaurant oder Gasthaus wird per 1. Juli cr. pachtweise zu übernehmen gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre Z. 172 an Rudolf Mosse, Breslau.

Eine rentable Destillation, Engros u. Detail, mit Grundstück, bei Anzahlung von 10,000 M., ist zu verkaufen. [5744]
Gefl. Off. erbeten unter L. 40 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Reiche Heirathen, jedoch nur der besseren Stände, vermittelt streng reell und discret **Adolf Wohlmann, Breslau, Neue Oderstr. 6b, III.** Reinerlei Voranzbezahlung. **Honorar nur nach Erfolg.** [4895]
Begründet 1874.
Schadchen (Heirathsvermittler) wolle Adresse unter L. M. 10 in der Exped. d. Bresl. Ztg. abgeben. [4568]

Ein anständiges, jüd. Mädchen achtbarer Familie, wirtschaftlich und geistig gebildet, soll verheirathet werden. Da die Mitgift nur eine kleine sein kann, wird als Bewerber auch ein anständiger Wittwer angenommen, welcher dadurch mit Bestimmtheit eine treue Mutter für seine Kinder bekommt. [5739]
Bewerbungen unter M. T. 24 d. Ztg. werden unter strenger Discretion angenommen.

Capitals-Anlage!!
Als solche empfehle ich mehrere gut gebaute, höchst rentable und bequeme Grundstücke und erbitte gefl. Offerten unter Chiffre B. 196 an Rudolf Mosse, Ohlauerstraße 85. [2167]

Für Hautkrankte u. Sprecht. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. [4655]
Dr. Karl Welsz, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Für Hautkrankte u. schnelle und sichere Hilfe **Neumarkt 12, 1. Etage.** Sprecht. von 8—4 Uhr. **Nagedusch.**

Geschlechtskrankheiten u. auch Frauen, heilt sich u. schnell **Flieger, pratt. Heilg., Altbühnerstr. 31, 1. Et.** Sprecht. früh v. 8—8 Uhr, ausw. briefl.

Geschlechtskrankheiten, auch in ganz acuten Fällen, **Pollutionen, Manneschwäche** heilt sicher und rationell ohne Berufshilfe oder nachtheilige Folgen, **geheime Frauenleiden** sub Garantie und Discretion **Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.** Sprecht. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Auch brieflich [2142] werden discret in 3—4 Tagen frische Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, ferner Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approb. **Specialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **Neue Kronenstr. 36, 2. Tr., v. 12—2 Uhr Mitt.** Veraltete u. verzv. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [4650]

Damen sind, in discret. Fällen, b. einer Wittve in einer hübsch geleg. Villa einer Vorstadt. Off. sub P. T. 31 postl. **Alte Neustadt-Magdeburg.**

Schönsten fetten, geräucherten
Rheinlachs,
Weserlachs,
geräuch. Aale,
mar. Aal und Lachs,
neue Stralsunder
Bratheringe,
Ostsee-Delicatess-
Heringe
ohne Gräten in verschiedenen Saucen,
Anchovis,
Appetit Silt etc.,
schönste, hochrote, süsse u. saftige
Valencia-, Messina-,
Catania- und Blut-
Apfelsinen,
frische, saftreiche, reinschalige
Citronen
verschiedener Gattungen empfiehlt
zeitgemäss billig [4724]
Carl Joseph
Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Eau de Lys de Lohse
ist zu Bällen, Soireen, Theater-
besuchen d. unentbehrliche Toilette-
mittel, ebenso die Gesundheits-
Schönheits- u. Milieumilch-Seife von
Gustav Lohse, Berlin, welche alle
Unreinheiten und Mängel
der Haut beseitigt. — Gleich-
zeitig empfehle: Schöne französische
und engl. Parfüms, Seifen, Roma-
den, Puder, Puderquasten, sämt-
liche Toiletten-Artikel von beliebten
französischen, englischen u. deutschen
Fabrikanten, wie: **Gesle Freres,**
River, Paris, J. S. E. Atkinson,
London, Rieger, Frankfurt am
Main etc. [4648]
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Schönste große Schleibücklinge,
die Postfische, 45 Stück, 3 Mark, ver-
senbet franco **J. T. J. Tychsen,**
Edernförde a. d. Ostsee. [4737]
Rheinischer
Waldmeister,
Frische
Seckrabben,
Feiste Fasanen,
Perlhühner,
Haselhühner,
Schneehühner,
Poularden und Kapannen,
Räucherlachs,
Grosse Aale,
Neunaugen,
Feinste echte Maccaroni,
Malzena Mondamin, Deutsches Mais-
mehl,
sämtlich zu feinen Bäckereien u.
Mehlzeiten,
Puddingpulver
mit Ananas, Aprikose, Vanille und
anderem Früchtegeschmack,
das Pfd. 25 Pf.,
Feinster Himbeer- und Kirschsaff,
Besten schlesischen

Garten-Honig,
Frischen
Pumpernickel,
Parmesan, Eidamer, Gervais,
Neufchateller, Olmützer, Fromage de
Brie, Camembert, Münchner Bier-
und Elbinger Sahnkäse,
Feinste **Gothaer** und **Braun-**
schweiger Cervelatwurst,
italienische
Compot-Melange,
aus den feinsten getrockneten
Früchten,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 55, 75 und 90 Pf.,
Grosse süsse Sultan-Pflaumen,
(Cathari) Türkische Pflaume,
das Pfd. 20-40 Pf.
Russischen Thee
in vorzüglich frischen Qualitäten,
das Pfd. 2.50, 3.00, 4.00, höher,
Gaffes,
in den feinsten und billigen Marken,
das Pfd. 75, 80, 100 Pf. und höher,
Reinen Apfelwein,
zur Frühjahrskur,
die Fl. 50 Pf.,
Vöslauer Weine,
aus den Schlumberger'schen
Kellereien,
die Fl. 1.25 bis 1.75 M.
Vorzügliche Bowlenweine,
die Fl. 75 Pf.,
Portwein, Madeira, Malaga, Sherry,
Marsala, Burgunder,
Feinste hochrote
Messina-Apfelsinen,
20 bis 30 Stück für 3 M.
Lager sämtlicher

Mineralbrunnen.
Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

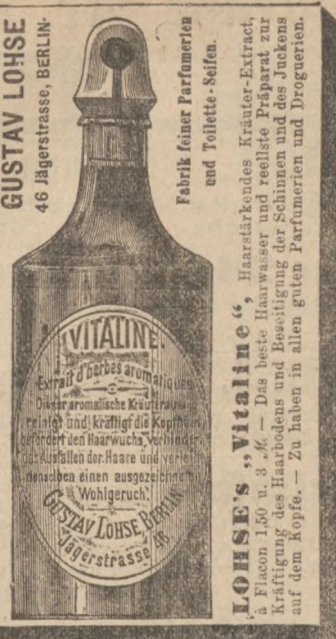
Frische Austern,
Astrach. Eis-Caviar,
geräuch. Lachs u. Aal,
Bücklinge, Flundern,
feinste Marinaden,
Strassburger Pasteten,
frischen rheinischen
Waldmeister,
ital. Blumenkohl,
Teltower Rübchen,
neue Malta-Kartoffeln,
Gemüse und Compots,
getrocknet, u. in Dosen u. Gläsern,
Messina- u. Catania-
feinst. Garten-Citronen,
hochrote süsse Messina-, Catania-,
Jerusalem- und rothfleischige
Himbeer-Apfelsinen
empfiehlt von neuen Sendungen
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Frischen
Silberlachs,
ausgeschnitten, [5656]
per Pfund 1 M. 20 Pf.,
Lebende
Flusshechte,
in jeder Größe,
Lebende
Hummern
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Fluß-, See- u. Delicateßhandel.

B. K. R.
Beliebteste
Röst-Kaffees.
Nr. M.
3 ff. Gold-Menado 1.80,
4 f. Goldjava-Mischg. 1.60,
5 Wiener " 1.45,
6 Carlsbader " 1.40,
a la Café Pupp, Carlsbad.
22 Familien-Kaffee I. 1.26,
23 do. II. 1.14,
9 Java-Mischung 1.00,
24 Gold-Kaffee 0.78.
Breslauer
Kaffee-Rösterei
(mit Dampftrieb)
O. Stieber.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Dble 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstr. 6.
Filiale II:
Neumarkt 18, Seite Sandstraße.
Telephon-Anschluß 268.

Kaffee-Schrot.
Derfelde dient, wie rühmlich bekannt,
als vorzügl. Ersatzmittel des indischen
Kaffees, giebt eine sehr schöne Farbe
u. kräftigen Wohlgeschmack. a. Epit-
büte 10 Pf., 40 Düten 3 M.,
ferner empfiehlt [4649]
Preisgekrönter echt
homöopathischer
Gesundheitskaffee
aus der Fabrik **Krause & Co.**
in Nordhausen, präpariert nach
Vorschrift des Sanitätsraths
Herrn Dr. Arthur Lütze und
vielseitig ärztlich empfohlen.
2/2, Pack 25 Pf., 30/2, Pack 3 M.
Eduard Gross
in Breslau, Neumarkt Nr. 42.

Damascener Rosen-Honig
vorzügl. bewährt bei Husten, Heiser-
keit, Katarrh, empf. a. Fl. 60 Pf.
Th. Baddeley, Apoth., Alt-Reichen-
au i. Schl. In Breslau bei Herrn
S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.
Apotheker
C. Stephan's Cocawein,
glänzend bewährt bei jed. Unwohlsein,
das sich auf Schwächen des Nerven-
systems (z. B. Migräne), des Magen-
systems (Erbrechen) u. der Respira-
tionsorgane (Asthma) zurückführen
läßt, ist von eminent nervenstärkender
und belebender Wirkung. 1-2 Glä-
ser des cocainhaltigen [1354]
C. Stephan's Cocawein
heben jeden Nervenschmerz, ner-
vöse Kopf-, einseitige Gesichts-
u. Zahnschmerzen, meist schon in
wenigen Minuten. In Original-
flaschen a. 1, 2 u. 5 Ml. i. d. Apotheken,
Hauptdepot **Adler-Apothek, Ring 59.**
Man verlange ausdrücklich
C. Stephan's Cocawein.
Prima-Maturbutter
verwendet in Kübeln mit 8 Pf. In-
halt franco gegen Nachnahme für
7 Mark 50 Pf. [4694]
E. Wilforeit, Gutsbesitzer,
Gr.-Krischauen bei Sedenburg,
Ostpreußen.

GUSTAV LOHSE
48 Jägerstrasse, BERLIN.

VITALINE
Extrakt des besten ägyptischen
Essenz-Öls, welches die Haare
kräftigt und kräftig die Kopfhaut
erfrischt, das Haarwuchs-Vermögen
des Kopfes der Haare und der
Haarstämme einen ausgebreiteten
Wohlgemuth.
LOHSE'S „Vitaline“, Haarstärkendes Kräuter-Extrakt,
a. Flacon 1.50 u. 3 M. — Das beste Haarwasser und reelle Präparat zur
Kräftigung des Haarwuchses und Beseitigung der Schuppen und des Juckens
auf dem Kopfe. — Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien.
Fabrik feiner Parfümerien
und Toilette-Seifen.

Für Haarleidende.
Dr. Krell's Tinctur
Unschädlich u. zuverlässig wirkend
in nachstehenden Fällen:
Bei 1-2 täg. Anwendung: Baldi-
genung der Schuppen etc.
Bei 3-8 2-täg. Anwendung: Ausbreiten
des Haarwuchses.
Bei 5-8 Wochen: Erzeugung eines ge-
funden vollen Kopfhaares oder
Bartwuchses auf kahl gebliebenen
Stellen. Garantie — Flacon 1.50 durch
F. Netter.
Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.,
Eingang bei Hüttenstraße.

Stellen-Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Stellenvermittlung
des Kaufmännischen Hilfs-
vereins zu Berlin.
Bureau: Berlin C., Seydelstr. 25.
Empfohlen von den Vorständen der
Kaufmannschaft von Berlin. Für
Einführungsgebühr u. Portovergütung
Mk. 2 vorher einzubringen, nach Antritt
der vermittelten Stellung ein Procent
vom Jahreslohn. Zahlreiche Ba-
lancen aus allen Gegenden Deutsch-
lands angemeldet. [2163]
18-5 wurden 733, März 1. 3.
108 feste Stellen
vermittelt.
Nachweis f. Prinzipale kostenlos.
Der Vorstand.

Vermittlungs-Bureau
„Germania“
in Leobichau
sucht 2 Zimmerkellner, 2 Bierausge-
ber, 4 Ausschänker, 3 Diener fünf
Rufiger, 4 Haushälter, 3 Köchinnen,
2 Büffetmädchen, 3 Kellerinnen,
4 Zimmerkellnerinnen, 3 Schän-
kelführerinnen zum baldigen und
späteren Antritt. [5601]

1 gepr. musik. Kindergärtnerin,
1 längere Jahre in Stell., sucht für
die Nachm. Engagement durch Frau
A. Kammler, Klosterstraße 85a.
13 Kinderpflegerin sucht ein anst.,
17 Jahre altes Mädchen, welches
musik. gebild., Stells., auch Nachb. i.
Schularb. u. Musik in u. auß. dem
Hause. Offert. unt. 80 Hauptpostlag.
2 gesunde Ammen, 4 Kinder-
pflegerinnen empf. Frau **Heinrich,**
Rathhaus 27. [5638]

Eine tüchtige **Directrice**
findet in meinem Putzgeschäft bei
hohem Gehalt sofort Stellung.
Meldungen erbittet [2132]
Emil Prausnitzer, Liegnitz.
Für ein größeres Putzgeschäft einer
Provinzialstadt Schlesiens suchen wir
zum sofortigen Antritt, bei hohem
Salair, eine tüchtige [4698]
Directrice.
Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße 83.

Eine tüchtige selbst-
ständige Verkäuferin,
welche die besten Referenzen über lang-
jährige Thätigkeit in einem hiesigen
großen Posamentier-, Woll- u. Weiß-
waren-Geschäft besitzt, sucht bald
oder später passende Stellung.
Gefl. Offerten unter N. B. 25 an
die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.
Ein Mädchen, Tochter anständiger
Eltern, mos., von großer Figur,
sucht Stellung als Verkäuferin,
gleichviel in welcher Branche.
Offerten erbeten unter R. J. 36
postlagernd Glogau. [5763]
Ein tüchtiger Verkäufer
und eine
sehr gewandte Verkäuferin,
aber nur solche, können sich zum
baldigen Antritte melden bei [4736]
L. Lustig.
Putz-, Band-, Wäsche-, Weißwaren-
und Posamentierhandlung.
Kattowitz.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittlungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und
auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Befehung v. Vacanzen. [2143]
Für mein an beiden Bahnhöfen gelegenes Hôtel
mit Garten, Regelpark und regem Fremden-Verkehr
suche ich per 1. Mai event. 1. Juni cr. einen tüch-
tigen, cautionsfähigen, verheiratheten Vertreter resp.
Oberkellner. [4608]
Schoppinisch. Friedenstein's Hôtel.
Wiener.

Italien, Südfrankreich und Spanien.
Best. empfohl. sprachkund. Prov.-Reisender übernimmt Vertretungen
gegen Spesenanteil und Provision. Offerten unter Z. 35 an die Exped.
der Breslauer Zeitung. [5672]
Gut. Tapez.-gef. Junkernst. 26, I.
Eine **Bonne**, nicht zu jung —
Israelitin — die etwas englisch
und französisch spricht, wird zu vier
Kindern, 2 bis 7 Jahre alt, aufge-
nommen. Offerten unter A. A. 9
an die Exped. der Bresl. Ztg. [4567]
Eine geb. mos. Wittve, gest. a. g.
Zeugn., f. v. f. od. 15. April
Stellung als Wirthin od. Repräsent.
Gefl. Off. unt. Chiffre E. W. 27 i.
d. Exped. d. Bresl. Ztg. [5746]
Ein geb. j. Mädchen a. guter
Familie, jüd., schon i. Stellg.
gew., f. Engagem. a. Gesellschaftlerin,
Reisebegleiterin od. St. der Hausfr.
Gefl. Off. unter D. 45 z. f. an d.
Exped. d. Bresl. Ztg. [5762]
Töchter achtb. Eltern
können die feine Damenschneiderei nach
neuester Methode u. folit. Bedingungen
erlernen. **E. Sudhoff, N. Taschenstr. 31.**

Bräulein,
in Tailen und Röcke drappiren
geübt, finden dauernde Beschäftigung
Zwingerstraße 24, II. Etage.
Ein geb. Mädchen, die mehrere
Jahre als Kinderpflegerin thätig
war, in weibl. Handarbeiten firm,
in der Wirthsch. gern behilf., sucht
sofort Stellung. Gefl. Offerten unter
A. B. 100 postl. Kattow. erb. [4372]
Ein anständiges Mädchen, die
mit der Küche vollständig ver-
traut und im Speereigenschaft und
Schank bewandert ist, wird zum so-
fortigen Antritt bei hohem Salair gesucht.
Zu erfragen bei **Adolf Kochmann,**
Kattowitz, Schillerstraße. [4688]
Als Stütze der Hausfrau wird
per 1. Mai cr. ein jüdisches
Mädchen gesucht. Offerten unter
A. Z. postl. Kattow. O. S. [4560]
Eine saub. ordentl. Bedienung, in
d. Nähe wohnend, f. f. m. Mo-
sterstr. 14, 3 Tr., hinten links.

Prakt. Kaufmann,
cautionsfähig, repräsentabel, 30er,
sucht Stellung als Commandeur
eines großen Cigarren-Geschäfts.
Offert. unt. A. B. 14 erb. an die
Exped. der Bresl. Ztg. [5541]
Kaufmann,
mit schöner Handschrift, über-
nimmt stundenweise Führung
der Bücher. [5569]
Gefl. Anfragen unt. B. 6 im
Brief. der Bresl. Ztg. erb.
Ein Stadtreisender
für Band- u. Weißwaren, der
die Plakatschafft genau kennt, wird
gesucht. Meldungen sub O. 185
an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2100]
Für die Provinzen
Ost-, Westpreussen u.
Posen wird von einer äl-
teren u. leistungsfähigen
mech. Weberei
Greiz-Geraer Artikel
ein tüchtiger [2146]
Reisender
zu baldigem Antritt ge-
sucht. Nur gut eingeführte
Reisende, die einen grossen Umsatz
machen können, wollen Offerte
sub **J. E. 9961** an **Rudolf**
Mosse, Berlin SW, senden.
Ein Reisender,
welcher mit der besseren Kundschafft
in Sachsen und Schlesien bekannt
ist, wird gegen hohes Salair gesucht.
Antritt möglichst sofort.
Thurm & Besche,
Zackstrich-Fabrik,
Magdeburg. [2090]
Eine bekannt leistungsfähige Pa-
pierwaren-Fabrik wünscht
einen Reisenden zu engagiren.
Vorzugsweise wird Kenntniß der Branche,
oder ein in der Colonialwaren-
Branche Eingeführter. [4624]
Offerten sub D. C. 18 an die Ex-
pedition der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger, intelligenter
Reisender
der Colonialwaren- u. Branche
wünscht baldigst anderweitiges En-
gagement. Gefl. Offerten sub R. 32
Brief. d. Bresl. Ztg. erbeten. [5743]

Ein junger Mann, der vor
kurzem seine Lehrzeit beendet, findet
per sofort in meinem Colonial- und
Schmittwaren-Geschäft Stellung.
Briesmarfen verbeten. [4643]
Max Schindler,
Antonienhütte.
Ein junger Mann, in
der Buchführung und allen Comp-
toirarbeiten tüchtig u. mit der Destil-
lationsbranche vollständig vertraut,
findet in meinem Destillations-
Geschäft sofort Stellung. [4642]
Wilh. Sachs,
Glaz.

Wir suchen einen tüchtigen
jungen Mann, womöglich mit
der Branche vertraut, der sich
auch für die Reise eignet.
Baruch & Loewy,
[5640] Schirmfabrik.

Für mein Colonialw.-Geschäft suche
ich per 15. I. Mts. einen Commis.
Offerten unter K. 29 in der Exped.
der Bresl. Ztg. niederzulegen. [5670]
Für ein Colonialwaren-
Geschäft suche ich einen tüchtigen
Commis zum sofortigen Antritt.
Off. an **H. Ludnoffsky,**
Kattowitz. [4735]
Für mein Tuch- und Manufactur-
w.-Geschäft suche ich per
1. Mai cr. einen Commis, der
tüchtiger Verkäufer u. der poln.
Sprache mächtig sein muß. Offerten
mit Gehalts-Ansprüchen bei freier
Station. Photographie erwünscht.
Arnold Berger,
Kattowitz. [4697]

Ein mit der Lederbranche ver-
trauter Mann, in geübten Jahren,
sucht Stellung zum Ein- u. Verkauf
ob. als Lagerist unter bescheid. An-
sprüchen hier oder auswärts.
Offerten unter H. B. 31 Brief. d.
Bresl. Ztg. erbeten. [5671]
Wir suchen für einen jungen Mann
den wir bestens empfehlen
können, per bald oder später ander-
weitiges Placament. [4661]
Glücksman & Rehnitz,
Kattow.

Ein junger Mann, mit Buchf. u.
Comptoirarbeiten vertraut, sucht per
sofort Stellung zur Musiksch. Gefl.
Offert. unter Chiffre M. B. 36 Exp.
der Bresl. Ztg. [5756]

1 junger Mann (Obersecundaner)
sucht eine Lehrlingsstelle in einem
Baaren-Engros- oder Fabrikgeschäft.
Off. sub F. G. 22 Brief. d. Bresl. Z.
1 j. Mann (Gymn.-Obersecundaner)
sucht Stellung als Lehrling in
einer hies. groß. Buchhandlg. Gefl.
Off. u. F. 20 Brief. d. Bresl. Ztg.

Für mein Modewaren- und Con-
fections-Geschäft suche, bei freier
Station, einen Lehrling, möglichst
mit den nöthigen Schulkenntnissen
zum baldigen Antritt. [4687]
Brieg. B. Durra.

Fürs Comptoir meines Engros-
Geschäfts suche einen mit guter
Schulbildung, ausgearbeiteten Lehrling
aus achtbarer Familie zum baldi-
gen Antritt. [5641]
Albrecht Fischer,
Friedrich-Wilhelmsstr. 2b, I. Etg.

Einen Lehrling
suchen [5639]
Koenig & Steinke,
Maschinen, Werkzeuge und
Fabrikbedarf,
Siebenbrunn-Dble 3.
Meldungen 11-12 Uhr Vorm.

Ein Lehrling mit guter Schul-
bildung wird für eine größere
Strohhutfabrik gesucht. Offerten unt.
A. 41 an die Expedition der Bresl.
Zeitung. [5674]

Einen jungen Mann, mit den
nöthigen Schulkenntnissen suche zu
Offern als
Lehrling
für mein Getreide-Geschäft.
Gätrin I. Julius Weil.

Vermietungen und
Miethagefunde.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
In der Nähe der Moritzstraße, mit
3 Vorliebe Kaiser Wilhelmstr., per
1. Mai ein möbl. Zimmer gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisang. unter
Chiffre E. D. Postamt 7 postlagernd.

Zwei unmöbl. Zimmer
mit Entree **Neue Schweidnitzer-**
straße Nr. 1, 3 Tr., preiswürdig
am 1. Juli zu vermieten. Besichti-
gung durch den Haushälter. [5682]

Gesucht
per 1. Juli in Schweidnitzer- oder
Ohlauerstr. ein kleinerer Laden mit
Schauensfenster; event. wird auch hohes
Abhandelsgeld gezahlt.
Offerten sub G. E. 33 der Bresl.
Zeitung. [5750]

Gesucht
ein Comptoir, 1. Et., im Centrum
der Stadt. Offert. unter K. M. an
das Central-Annoncen-Bureau
Ohlauerstraße 84. [2156]

Berlinerstr. 8
Hochparterre, separat gel., gut möbl.,
zum 1. Mai zu verm. [5683]

Salvatorplatz 8
ist eine Parterre-Wohnung mit
allem Comfort bald oder später zu
vermieten. [5711]

Lauenzienplatz 10a
ist 3. Etage eine Wohnung, bestehend
aus 3 Stuben, Cab., Mädchenkell.,
Küche, Entree, Johann zu verm.
Näheres 2. Et. rechts. [5699]

Berlinerstr. 8

3. Etage, 1 herrsch. Wohn. zu verm.

Gartenstraße 46a

hochgelegene Wohnung zu vermieten. Näheres dort. [5728]

Kaiser Wilhelmstr. 118

ein eleg. Hochpart., 7 Zimmer, allem Comfort, Gartenben., 650 Thlr., z. v.

Freiburgerstraße 24

2 hochgelegene Wohnungen, Parterre, 6 Zimmer incl. Saal, per bald oder 1. Juli; 3. Et. 5 Zimmer, Cabinet, Nebengel., nebst Gartenbenutzung per 1. Oktober. Näheres 1. Etage links. [5697]

Carlsstraße 14,

1. Etage, sind die gegenwärtig als Bureau eines Rechtsanwalts benutzten Räumlichkeiten per ersten October zu vermieten. Näheres 2. Etage. [5691]

Gartenstraße 45

ist das herrsch. Hochparterre, 6 Zimmer nebst Beigelaß, und die 2. Etage, 7 Zimmer u. c., per ersten October zu vermieten. Näheres b. Hausmeister. [2155]

Berlinerplatz 21

zwischen Caserne und Freiburger Bahnhof, ist im 11. Stock eine herrschaftliche Wohnung per 1. October oder 1. August zu vermieten. [5703]

Freiburgerstraße 26

ist die dritte Etage, elegant herrschaftlich eingerichtet, 8 Zimmer u. c., mit Gartenbenutzung, per October zu vermieten. [5710]

Nadlerstr. 22, 2. Etage, eleg.

Wohn., 2 zweif., 3 einf. Stub., gr. Cab., 2 helle Kuch., 2 Entrees u. c., jed. Zimm. bei. Eing., Nr. 750 Mk., per 1. Mai 86. Näh. b. Wirth, 2. Tr.

Tauenzienplatz 14

ist die 1. Etage sofort zu vermieten. Näh. Tauenzienplatz 2. [5346]

Nicolaistraße 74

(zweit. Viertel vom Ring) ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Cab., helle Küche u. c., zu Geschäfts- oder Wohnzwecken, per 1. October, desgl. die 2. Et. bald oder später [5501] zu vermieten.

Matthiasstr. 98

1. Etage, 3 zweifelh. Zimmer u. 1 zweifelh. Salon nebst Erker per 1. Juli zu vermieten. [4504]

Klosterstraße 1a

ist eine Wohnung für 1350 Mark zu vermieten. [4517] Näh. im Porzellangeschäft.

Herrenstraße Nr. 26,

2. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß zum 1. Juli c. zu vermieten. Besichtigungsz. von 11-1 Uhr. [4350]

Kaiser Wilhelmstr. 53

herrsch. Wohn. zu verm. Näheres beim Haush. daselbst. [2160]

Am Rathhaus 11 u. 12

ist die 3. Etage, bestehend aus fünf Zimmern, 2 Cab., 1 Küche u. c., per 1. October zu vermieten. Näh. bei G. Günther das. [5651]

Münzstraße 2a,

an der Breitenstraße, ist die 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubeh., elegant ausgestattet, zu vermieten. [4739] Näh. beim Haushälter oder part.

Klosterstr. 1c

nahe Promenade, halbe 3. Et., rechts, per Johann zu verm. Näh. daselbst.

Neue Taschenstraße 25

halbe 3. Etage, ein 2st. Salon, zwei 2st. Zimmer, ein 1st. Z., Cab., Küche, groß. Dienstmädchenzimmer u. c., per 1. Juli oder früher zu vermieten. [5686]

Freiburgerstr. 42

Hochparterre, 5 Zimmer, Cabinet, Küche, Badecab., u. c., per 1. October, halbe 3. Etage, 7 Zimmer, Cabinet, Küche, Badecabinet, Dienstmädchenzimmer u. c., per 1. Juli oder früher zu vermieten. [5687]

Thiergartenstraße, Villa Wund-

dorf, sind herrsch. Wohnungen versch. Größen zu verm. [5701]

Ohlauerstraße 78

sind Wohnungen von 4 Stuben im 2. u. 3. Stock zu verm. [5702]

Schmiedebücke 29b

ist die halbe 1. Etage (4 Zimmer u. Zubeh.), gut renovirt, bald oder später zu verm. [5706]

Gartenstraße 21c

Hochparterre, herrsch. Wohn., 5 gr. Zimmer, Küche u. Beigelaß, 3. Etage 4 Zimmer, Küche, Alkove, und Beigelaß zu vermieten.

Tauenzienplatz 11

Stallung für 4 Pferde, Wagenremise und Kutscherwohnung per bald oder später zu verm. [2157]

In meinem Hause

Bahnhofstraße 14

ist der zweite Stock (5 Zimmer, Küche und Nebengel.) durchaus hochlegant und neu eingerichtet, bald oder zu nächsten Terminen zu vermieten. Geheimrath Klopsch. [2170]

Matthiasplatz 19

halbe 1. Etage für 1125 Mk., halbe 4. Etage für 270 Mark, mit allem Comfort, per 1. Juli [5626] zu vermieten.

Antonienstraße 11/12

ist eine elegante Wohnung, 3. Etage, bestehend aus fünf Zimmern, Mittelcabinet, Mädchenzimmer u. c., per 1. Juli c. preiswerth zu vermieten. Ebenfalls sind auch die elegante 1. u. 2. Etage, besteh. aus denselben Räumen, letztere mit Badeeinrichtung versehen, per 1. October c. zu vermieten. [5625]

Wallstr. Nr. 8,

in der Nähe der Schweidnitzerstr., ist ein Stall nebst Wagenremise, auch zu Lager- und Arbeitsräumen geeignet, v. r. sofort zu vermieten. Näheres Carlsstr. 10, 1. Et. [5712]

Gr. Feldstr. 1,

v. a. vis der Viehhofstraße, ist das halbe Hochparterre per sofort zu vermieten. Näheres das. im Keller bei Weisk. [5713]

Hühne Wohnung von 3 Zimmern

u. heller Küche mit Gartenben. ist für 1. Juli Fischerstr. 13, nahe d. Nicolaiplatz, zu verm. Näh. 1. Et.

Höfchenstr. 10

ist die 2. Etage, völlig renovirt, per sofort u. das Hochparterre per 1. Juli zu vermieten. Näh. 1. Et. [5714]

Zu verm. pr. 15. Mai Büttnerstr. 25

die dritte Etage und bald ein Comptoir mit Cabinet. [5694]

Gr. Feldstr. 4

halbe erste und zweite Etage zu vermieten. [5688]

Palmstr. 10

ist der halbe dritte Stock, sowie ein Hochparterre bald oder später zu vermieten. [5615]

Breitenstr. 43, 2. Et., 2 St., Küche, Entr.

Breitenstr. 42, 1 Wohnung 160 Thlr.

Eine Wohnung, 3. Etage, per 1.

1. Juli für Mk. 660 Neue Gasse Nr. 19 (Promenade) zu vermieten.

Friedr.-Wilhelmstr. 2b,

1. u. 2. Et., herrsch. Wohnungen von 5 u. 4 Stuben mit allem und sehr reichlichem Zubeh. zu verm. vom 1. October ab. [5630]

Am schönsten Platze Breslaus,

Matthiasplatz 2,

sind elegante Wohnungen in der 1. u. 2. Etage, bestehend aus einem Salon, 3 zweifelh. Zimmern, 1 einst. Zimm., Cabinet, Mädchenzimmer, helle große Küche, großes helles Entree, Boden und Kellerräume, per bald oder per 1. Juli zu vermieten. Näheres in der dritten Etage zu erfragen. [5653]

Kaiser Wilhelmstr. 13,

3. Etage, 1 schöne gr. Wohn., 1 Salon u. 4 Zimmer, Badecab., Speisekammer u. c. per October zu verm. Näh. im Laden od. 1. Etage. [5685]

Tauenzienstraße 22,

Parterre, 4 oder 5 Zimmer, Cabinet, Küche; II. Stock, 4 Zimmer, Cabinet, Küche, per Juli zu vermieten. [5698]

Gartenstraße Nr. 47,

am Sonnenplatz, [5666] 2. Stock und Parterre per sofort od. 1. Juli zu vermieten.

Ohlauerstraße 86

ist die 1. Etage bald zu vermieten. Näheres daselbst im Putzgeschäft.

Junkerstr. 6, II. Et.,

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern und sämtlichem Zubeh., Küche mit besonderem Eingang, per sofort zu verm. [5646]

Gartenstraße 7,

Hochp., 3 Z., Cab. u. c., 1. Juli z. v.

Nicolaistraße 53

1 Wohn., 1. Etage, 5 Zimmer nebst Zubeh., bald oder später zu verm. Näheres 1. Et., rechts. [5693]

Schweidnitzerstraße Nr. 2

ist die erste Etage als Geschäftslocal oder auch als Wohnung per 1. Juli c. zu vermieten. Näheres im Wäschegehalt. [5708]

Carlsstraße 12, II., 1 Wohnung

von 7 Zimmern und Nebengel., für Aerzte u. Rechtsanwälte sehr geeignet, per October zu vermieten bei Auerbach. [5629]

Freiburgerstraße 23, Hochparterre,

ist eine bequeme herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Badestube u. c. per bald oder später zu vermieten. [5616]

Die 3. Etage Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“,

bestehend aus 1 Salon, 5 Zimmern, Badecab. u. c., vollständig renovirt, ist sofort od. per 1. Juli zu verm. Näh. Bahnhofstr. 7, 1. Et. [5657]

Kaiser Wilhelmstraße 18

ist die herrsch. 1. u. 3. Et. mit viel Beigelaß, Balcon u. Gartenbenutzung sofort oder später zu vermieten. Das Grundstück hat Vorder- u. großen Hintergarten u. sind die Wohnungen gesund und trocken. [5658]

Eine Wohnung, 2. Etage,

Königsplatz und Nicolaistraße 44/45, bestehend aus: 5 Zimmern (welche neu renovirt werden), darunter 1 Erker- und nur ein Hinterzimmer, nebst Küche, Mädchenz. u. Badecabinet, ist per sofort od. später für 1336 Mark zu verm. Näh. daselbst bei Welgert. [2164]

Tauenzienplatz 1

die Hälfte der 1. Etage von 6 groß. Zimmern und vielem Zubeh., mit allem Comfort per 1. October c. zu verm. Näh. Portier. [5617]

Albrechtsstr. 37

der 1. Stock, Hinterb., bald zu verm. Näh. das. beim Haushalt. [5622]

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke Junkerstraße, ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermieten. [5627] Näheres Tauenzienplatz 2.

Schweidnitzerstr. 50,

auch Junkerstr. 13, ist die 2. Etage, welche auf Verlangen auch in mehrere Wohnungen getheilt werden kann, per 1. April 1886 [5628] zu vermieten. Näh. Tauenzienplatz 2, im Compl.

Graupenstr. 16

1 Wohn. an ruh. Mieth. sof. z. v.

Erste Etage,

bestehend aus 14 Piecen, Albrechtsstr. 37, im Ganzen oder getheilt, per 1. Juli c. zu verm. [5619] Näh. das. beim Haushälter.

Reichstraße 46 sind 2 elegante

Wohnungen, kleinere Hälfte der 1. Etage und größere Hälfte der 2ten Etage, erstere bestehend aus vier Zimmern, Bade-, Mädchenzimmer u. c., letztere bestehend aus 6 Zimm., Bade-, Mädchenzimmer u. c., per 1. Juli c. preiswerth zu vermieten. [5623]

Christophoriplatz,

Summerei 26, ist die 2. Et. per Michaelis u. die 3. per 1. Juli c. zu verm. Näh. daselbst. [5614]

Schweidn.-Stadtgr. 28

ist die Hälfte der 1. Etage per sofort zu vermieten, auf Wunsch auch Stallung zu haben. [5632] Näheres beim Portier.

Schweidn.-Stadtgr. 28

ist die Hälfte der 3. Etage per 1. October, auf Wunsch auch schon per 1. Juli c. zu vermieten. [5663] Näheres beim Portier.

Gräbschnerstr. 6, an Garten-

Wohn., 4 Zimm., Cab., Clof. u. c., p. 1. Juli, auch 1 mittl. z. v. Näh. 1. Etg., 1. Juli zu vermieten.

Zwingerstr. 8

„Georgenbad“ [5648] Wohnungen zu 4 und 5 Zimmern 1, 2. und 3. Et. zu verm. [5648]

Freiburgerstr. 31, 3. Et.

ist eine Wohnung für 850 Mark zu vermieten; sofort oder später zu beziehen. [5692]

Agnesstraße 2

ist der zweite Stock zum 1. October zu verm. Näh. im 1. Stock. [5704]

In einer Villa in Scheitnig sind

2 Zimmer, 1 Tr. h., m. Gartenb. abzugeben. Näh. Mühl. Pl. 9 bei Falk.

Elegant renovirte 2. Etage,

3 Zimmer, Alkove, Küche, Entrée u. Zubeh., b. ob. spät. Sonnenstr. 32

Herrsch. Wohnungen

sind Nicolaistadtgraben 15, die halbe 1. Etage per bald od. Juli, u. die halbe 2. Etage per October zu vermieten. Näheres bei Herrn Reimann. [2171]

Eine Remise

nahe d. Oder u. d. Königsplatz, ist bald billig als Lageraum od. Werkstatt zu vermieten. [5705] Näh. Kleine Holzstr. 8, 1.

Eine Remise

Albrechtsstr. 37 per 1. Juli z. v.

Museumsplatz 8 1. October zu vermieten sehr schöne, großräumige Wohnung, III. Etage, 5 Zimmer, Erker, Balcon, Bad, Küche und Zubeh., event. kann die Wohnung durch Zugabe von 1 resp. 4 Zimmern vergrößert werden. Zu erfragen im Bureau II. Etage.

Telegraphenstraße 1, II. Etage, per bald oder später eine größere Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet, Bad und Zubeh.; eine kleinere Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet, Bad und Zubeh., event. beide Wohnungen vereinigt. Besichtigung durch den Portier Museumsplatz 8. [5500]

An der Promenade

Nicolai-Stadtgraben 19,

II. Etage, 7 Zimmer, Badecabinet, Küche und Beigelaß, 1 Fremdenzimmer IV. Etage, zu vermieten. Näheres beim Haushälter. [5519]

Junkerstraße Nr. 34

ist die erste Etage per 1. October c. zu vermieten. Näheres zu erfragen Ring 18, I., im Comptoir. [5485]

Kaiser Wilhelmstraße 74,

I. Etage, herrschaftliche Wohnungen zu 5 und 4 Zimmern nebst Zubeh. bald zu vermieten. Näheres beim Haushälter. [5230]

Geschäftslocal,

1. Etage, mit Schaufenstern zu verm. Ohlauerstraße 64. [1577]

Geschäftslocal,

parterre, mit Schaufenstern zu verm. Ohlauerstraße 65. [1578]

Unsere Verkaufs- und Comptoir-Localitäten

in der Carlsstraße 10,

ev. in Verbindung mit dem daneben liegenden großen Verkaufsloc I in der Dorotheenstr., sind vom 1. April ab zu vermieten. Näheres d. selbst. C. G. J. Meyer & Co. [5552]

Schweidnitzerstraße 50

großer Laden mit großem Schaufenster vom 1. Juli c. ab zu vermieten. Näh. Tauenzienplatz 2, im Comptoir. [5412]

Breitenstraße 4 und 5

sind die großen Geschäftsräume, verbunden mit großen Kellereien, im Ganzen oder getheilt zu verm. Näheres bei Stern, Ring 50. [5618]

Blücherplatz 11

ist das große Geschäftslocal mit großem hellen Comptoir u. Lagerräumen per 1. October c. zu verm. Näheres das. 2. Etage. [5635]

Blücherplatz 11

ist die große erste Etage, für einen Rechtsanwalt oder Arzt geeignet, per 1. October c. zu verm. Näheres daselbst 2. Etage. [5634]

Carlsstraße Nr. 22,

erste Etage, jetzt von Herrn Rechtsanwalt Haber zur Wohnung und zu Bureau benutzt, per Michaeli zu vermieten. Besichtigung 11½ bis 1 Uhr Vorm. Näheres Schweidnitzer Stadtgraben 16a, 2. Etage, Vorm. bis 10, Nachm. 3 bis 4 Uhr. [2176]

Das Edgewölbe Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“,

ist sofort zu vermieten, ev. kann dasselbe per 1. Juli mit der 1. Etage verbunden werden. Näh. Bahnhofstr. 7, 1. Etage. [5656]

Die Restaurationsräume Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“,

sind mit od. ohne Mobiliar an eine renommierte Brauerei od. cautionsfäh. Pächter per 1. Juli zu verm. Näh. Bahnhofstr. 7, 1. Etage. [5655]

Zwei Fabrikgebäude

mit Dampfkraft, Feuerungsanlage und großem Hofraum, für jeden Betrieb geeignet, zu vermieten. [5647] Bövelwitz, Straßenbahn-Haltestelle. R. Dorndorf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	752	3	SSW 4	h. bedeckt.	
Aberdeen...	749	4	WSW 4	wolkenlos.	
Christiansund...	745	13	SO 4	h. bedeckt.	Seegang schwach.
Kopenhagen...	765	5	SSO 3	wolkig.	
Stockholm...	767	6	S 4	bedeckt.	
Haparanda...	761	-2	S 4	bedeckt.	
Petersburg...	773	0	W 1	wolkig.	
Moskau...	772	0	NNW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	756	5	WSW 2	heiter.	
Brest...	760	8	NNW 3	bedeckt.	See unruhig.
Holder...	757	12	SSW 5	Regen.	Schwacher Seegang.
Sylt...	759	9	SSW 4	wolkenlos.	
Hamburg...	762	10	SSW 3	wolkig.	
Swinemünde...	767	5	S 6	heiter.	
Neufahrwasser	772	4	S 2	wolkenlos.	
Memel...	775	2	SW 3	wolkenlos.	See ruhig.
Paris...	762	13	S 3	bedeckt.	
Münster...	761	15	S 3	heiter.	
Karlsruhe...	765	10	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden...	765	11	still	h. bedeckt.	
München...	769	7	O 3	wolkenlos.	
Chemnitz...	767	12	SO 2	wolkenlos.	Nebel.
Berlin...	768	8	OSO 3	heiter.	
Wien...	770	7	SO 1	wolkenlos.	
Breslau...	770	7	SO 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix...	763	12	SW 3	Regen.	See ruhig.
Nizza...	772	11	NO 1	h. bedeckt.	Seegang mässig.
Triest...	773	12	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der höchste Luftdruck liegt über dem westlichen Russland, während eine Depression nördlich von Schottland erschienen ist. Bei schwacher vorwiegend südlicher und südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa heiter, trocken und warm; nur im westlichen Deutschland hat die Bewölkung zugenommen; an der holländischen Küste herrscht Regenwetter. Ueber den britischen Inseln ist erhebliche Abkühlung eingetreten, deren Ausbreitung über West-Deutschland zu erwarten sein dürfte. In Nordwest-Deutschland ziehen die oberen Wolken aus Südost, in Berlin aus West, in Swinemünde aus Nordost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratenteil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.